This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

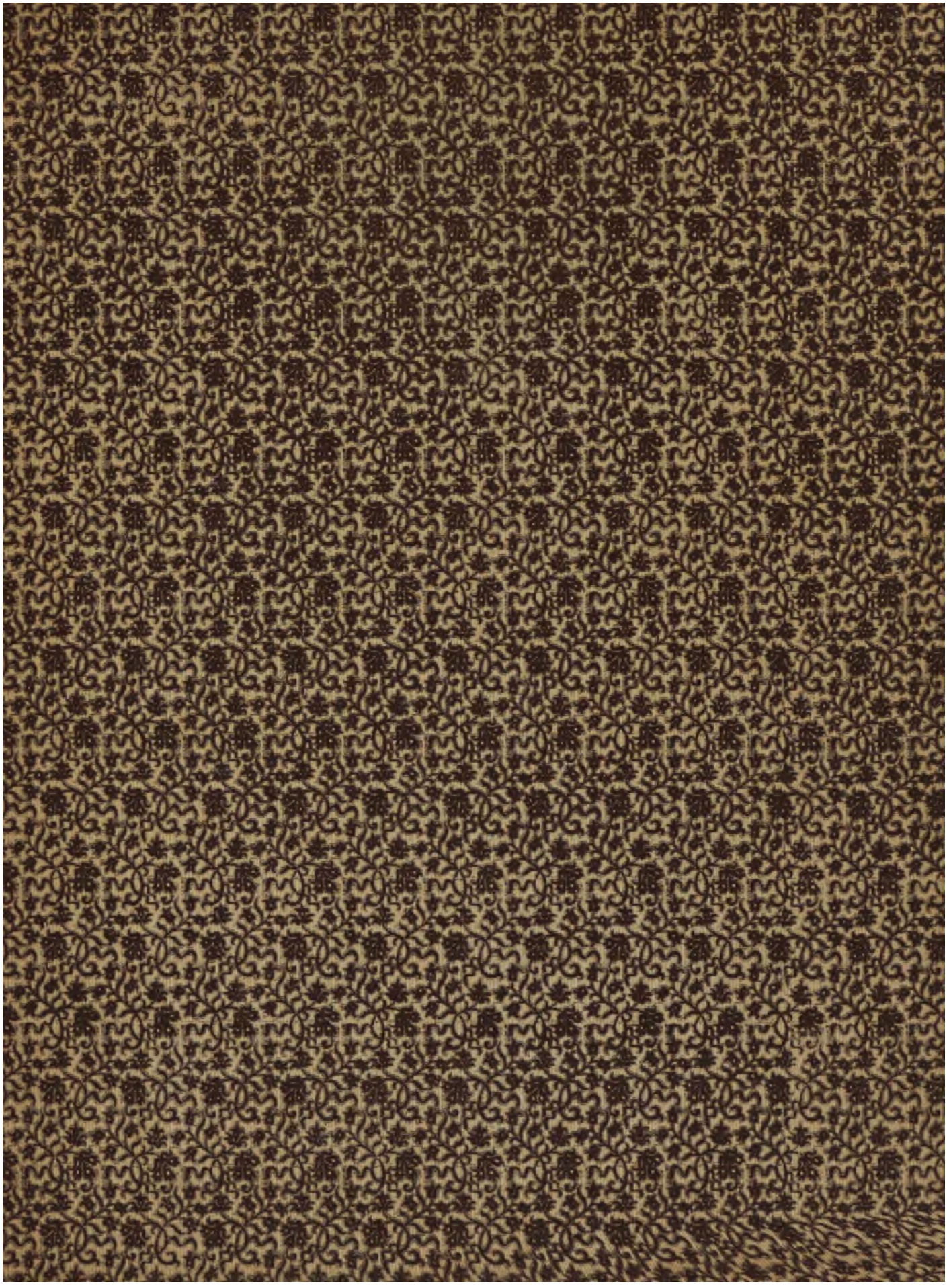
BR
332
A7Z3

D. M. Luther.

Die

Schmalkaldischen Artikel.

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES



Luther, Martin
"

Die

Schmalkaldischen Artikel

vom Jahre 1537.

Nach

D. Martin Luther's

Autograph in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg

zur vierhundertjährigen Geburtsfeier Luther's

herausgegeben von

Dr. Karl Zangemeister,

Oberbibliothekar der Universität Heidelberg.

Mit 47 Seiten in Lichtdruck, ausgeführt von J. Bäckmann in Karlsruhe.

Zweite Jubiläumsausgabe.

Heidelberg

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Im Jahre des Universitätsjubiläums

1886.

Awm

1297681

BR332
A723

Alle Rechte vorbehalten.

C. S. Winter'sche Buchdruckerei.

Vorrede.

Die Universitäts-Bibliothek Heidelberg besitzt fünf von Luther eigenhändig geschriebene Handschriften in den vier als Codices Palatini Germanici n. 40. 423. 731 und 732 bezeichneten Bänden. Dieselben gehörten zu der berühmten, von den Gelehrten gewöhnlich Bibliotheca Palatina genannten, kurfürstlich pfälzischen Universitäts- und Landes-Bibliothek, welche bekanntlich der Herzog Maximilian von Baiern nach der Eroberung Heidelbergs durch Tilly i. J. 1622, obgleich sie der Universität und dem Lande, nicht dem Kurfürsten, gehörte, sich aneignete und dann dem päpstlichen Stuhle schenkte. Im Jahre 1815 sind von dem Papst die 1798 von Napoleon aus dem Vatican nach Paris entführten Heidelberger Handschriften (26 griechische und 12 lateinische) und i. J. 1816 weitere 4 lateinische, sowie sämmtliche 848 deutsche Handschriften der Universität zurückgegeben worden[1]. Unter diesen letzteren befanden sich die erwähnten Luther-Manuscripte.

Dieselben stammen aus den zwei letzten Jahrzehenden Luther's. Nr. 40 enthält die Predigt: „Das man Kinder zur Schulen halten solle" (aus dem Jahre 1530); 423: die Schmalkaldischen Artikel (1537); 731: 1) die Uebersetzung des Jesaias 1–23 Anfang (1527/28) und 2) die Vermahnung zum Gebete wider die Türken (1541); 732: die Uebersetzung des Buches der Weisheit (1529)[2]. Daß uns hier die für den Abdruck

[1] Wilken, Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Bücherssammlungen. Heidelberg 1817. Hierin findet sich auch ein Katalog dieser restituirten Handschriften, jedoch mit Ausschluß von 186 von dem Verfasser für weniger werthvoll gehaltenen Nummern; s. S. 274.

[2] Andere Autographa von Luther's Bibelübersetzung existiren, um dies hier beiläufig zu erwähnen, noch 1) in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha: Cod. chart. B. 142: der Prophet Jeremias (Friedr. Jacobs, Beiträge zur älteren Lit. II S. 55), 2) in dem Archiv zu Zerbst: Josua — Esther (Köstlin, Leben Luther's 2. A. 1883 II S. 609).

der betreffenden fünf Schriften benutzten Manuscripte vorliegen, beweisen, wie bereits Wilken S. 527 bemerkt hat, die von den Setzern mit Röthel eingetragenen Zeichen, welche den Seitenanfängen der ersten Ausgaben entsprechen.

Zwei dieser Handschriften, nämlich n. 40 und n. 732 gehörten früher der Bibliothek des Ulrich von Sugger an, welche nach dem Tode dieses berühmten Sammlers i. J. 1584 laut testamentarischer Verfügung der Pfalz geschenkt wurde. Es läßt sich dies erweisen aus den von mir benutzten Katalogen von Sugger's Sammlung in der Vaticanischen und der Hamburger Stadt-Bibliothek. Ueber die Herkunft der zwei anderen Bände aber fehlt jede Nachricht.

Von diesen fünf Autographis ist das an zweiter Stelle genannte wegen der hervorragenden Bedeutung dieser Urkunde ausgewählt worden, um zu der vierten Säcularfeier Luther's in getreuer Abbildung weiteren Kreisen vorgelegt zu werden.

Die Nummer 423 hat der Band erst in Rom erhalten, da nur die griechischen, von Sylburg katalogisirten Codices Palatini ihre Heidelberger Nummern in der Vaticanischen Bibliothek behalten haben. Die ältere Signatur unserer Handschrift war C. 73, welche noch auf der ersten Seite zu sehen ist. Das 0,15 breite und 0,21 – 0,22 hohe Manuscript enthält zwei Lagen. Die erste besteht aus den 7 Doppelblättern 1 + 15, 2 + 14, 3 + 13, 4 + 12, 5 + 11, 6 + 10, 7 + 9 und dem nachträglich eingeschalteten Einzelblatte 8. Die zweite Lage besteht aus den vier Doppelblättern 16 + 24, 17 + 23, 19 + 22, 20 + 21 und dem Einzelblatte 18, dessen Endstreifen (22a) zwischen 22 und 23 liegt. Die Rückseite von Blatt 1, sowie die Blätter 23 und 24 sind unbeschrieben. Die Vorderseite des ersten Blattes ist vergilbt und befleckt, offenbar weil das Manuscript längere Zeit uneingebunden geblieben war. Der jetzige Einband (schwarzes Leder mit einfachen Goldornamenten auf den Deckeln) stammt aber wohl noch aus dem 16. Jahrhundert, jedenfalls aus der Zeit vor 1623, da die in Rom für die deutschen pfälzer Handschriften hergestellten Bände aus weißem Pergament bestehen[1].

[1] Für die lateinischen Codices Palatini verwandte man in Rom grün gefärbtes

Die oben erwähnten Setzerzeichen finden sich in dieser Handschrift an folgenden Stellen, welche hier verzeichnet werden mögen, weil sie der Lichtdruck natürlicher Weise zum Theil weniger deutlich wiedergibt.

3 Bl. 2′, 1
4 Bl. 2′, 7 v. E.
7 Bl. 4, 4
8 Bl. 4′, 1
C 1 Bl. 4′, 2 v. E.
3 Bl. 5, 8 v. E.
4 Bl. 5′, 13
7 Bl. 6′, 5
8 Bl. 7, 4
D 1 Bl. 7′, 6
2 Bl. 8, 4
4 Bl. 9, 13 v. E.
6 Bl. 10, 7 v. E.
8 Bl. 10′, 8 v. E.
E Bl. 11, 9
2 Bl. 11′, 1
3 Bl. 11′, 11 v. E.
4 Bl. 12, 9
E 6 Bl. 13, 1
7 Bl. 13, 11
8 Bl. 13′, 11
F Bl. 14, 8
2 Bl. 14′, 1
4 Bl. 15, 7 v. E.
5 Bl. 15′, 12 v. E.
6 Bl. 16, 14
7 Bl. 16′, 9 (vor 'falsch')
8 Bl. 17, 7
2 Bl. 17, 7 v. E.
G 1 Bl. 17′, 1*)
2 Bl. 17′, 6 v. E.*)
3 Bl. 18, 8*)
4 Bl. 18, 14
4 Bl. 18′, 6*)
5 Bl. 18′, 4 v. E.*)
6 Bl. 19, 6
H 1 Bl. 19 Mitte*)
H 2 Bl. 19′, 1*)
2 Bl. 19′, 4
4 Bl. 20, 4 v. E.
5 Bl. 20′, 11 v. E.*)
6 Bl. 21, 9
H 6 Bl. 21′, 1*)
7 Bl. 22, 1*)

Aus der Vergleichung dieser Signaturen mit der editio princeps (v. J. 1538) ergibt sich evident, daß die letztere nach unserem Mſ. gedruckt worden ist. Die Abweichungen in den Seitenanfängen erklären sich aus Umbrechungen, welche während der Correctur in Folge von Aenderungen vorgenommen worden sind[1]. Die von mir mit *) bezeichneten Signaturen (von denen die zwei H 2 und H 6 nicht mit Röthel, sondern mit Tinte geschrieben sind) beziehen sich offenbar auf den Beginn der Absätze, die auf Bl. 2′ Zeile 4 u. 5 mit Röthel geschriebenen Zahlen 8 (über: Hie ist der erste vnd) und 12 (hinter: Heubtartickel) auf die verschiedenen hierfür zu verwendenden Typensorten.

Pergament, für die griechischen rothes Leder. Es waren von dieser Bibliothek aus dem Grunde viele Mſſ. zu binden, weil Leo Allatius seiner Instruktion gemäß in Heidelberg alle dicken Holz- und Ledereinbände abgelöst hatte, um dieselben (sie wogen über 200 Centner) nicht mit transportiren zu müssen. Vgl. Theiner, Schenkung der Heid. Bibl. 1844 S. 26 fg.

[1] Man könnte zur Erklärung dieser Abweichungen vermuthen, daß als die erste Auflage nicht der gewöhnlich dafür gehaltene Druck, sondern eine der zwei anderen angeblichen Auflagen des Jahres 1538 anzusehen sei. Es würde dafür höchstens n. 2 (s. unten S. VII A. 3) in Betracht kommen, denn n. 3 bestand nur aus sechs Bogen, während in dem Mſ. bis Bogen H (= 8) gezählt wird. Aber diese Annahme ist durchaus unstatthaft, wie sowohl das Vorwiegen der Uebereinstimmung als auch das Zusammentreffen der Seitenanfänge in dem Mſ. und dem Druck n. 1 nach vorhergehenden Abweichungen lehren.

Luther hat dieſe Artikel über den evangeliſchen Glauben dem ihm von dem Kurfürſten Johann Friedrich von Sachſen Ende Auguſt 1536 gewordenen Auftrage gemäß abgefaßt und zwar nach dem 11. December dieſes Jahres[1]. Nach einer zweitägigen Beſprechung mit Jonas, Bugenhagen, Creutziger, Amsdorff, Spalatin, Melanchthon und Agricola unterzeichneten er ſelbſt und die Genannten in der hier angegebenen Reihenfolge die Schrift. Nach Spalatin geſchah dies zu Weihnachten 1536. Die betreffende Stelle ſeiner Annales reformationis (ed. Cyprian. 1718 S. 307) verdient hier vollſtändig angeführt zu werden: „1537. In diſem Jar bald im anfang des Jars[2], in Weyhenachten, ſind bey einander geweſt, auf gnedigen chriſtlichen beuelh hertzog Johannſen, Churfurſten zu Sachſſen etc., zu Wittemberg her Doctor Martinus Luther, Doctor Juſtus Jonas, probſt, Doctor Caſpar Creutziger, Doctor Johann Bugenhagen, pommer, Licentiat Niclas Amſdorff, philippus Melanthon, Johannes Agricola, von Eiſleben vnd ich G. Spalatinus, vnd haben ſich verglichen vnd alle vnterſchriben in den eyn vnd zwentzig furnembſten artickeln der Chriſtlichen lere, die der Erwirdig, Hochgelart Her, Doctor Martinus Luther, aufs allereynſt vnd Chriſtlichſt geſtelt hat, Die dann dozumal alle geleſen, vnd einer nach dem andern furgenomen, bedacht vnd gehandelt ward. Vnter welche ſich auch folgend aller Chriſtlichen vnd Euangeliſchen Surſten vnd Stende Theologen[3] auf dem folgenden Euangeliſchen tag zu Schmalkalden, vnterſchriben; außgenommen Heſſen, Wirtemberg, Straſburg etc." — Für jenen Act in Wittenberg wurde indeß nicht Luther's eigenes Manuſcript (der Codex 423), ſondern eine von Spalatin hergeſtellte Abſchrift benutzt, und dieſes Exemplar ſandte Luther am 3. Januar 1537 an den Kurfürſten Johann Friedrich, welcher ſchon in einem Schreiben vom

[1] Köſtlin, Leben Luther's 2. A. 1883 II S. 386—388.

[2] Das Jahr wird vom erſten Advent an gerechnet, welcher 1536 auf den 3. December fiel.

[3] In Cyprian's Ausgabe iſt gedruckt: Surſten, Stende vnd Theologen, in Spalatin's Autograph (in der Hgl. Bibl. zu Gotha cod. chart. A. 340 und 341; die vorliegende Stelle enthält der zweite Band) ſteht nach der Mittheilung meines Freundes Wilhelm Pertſch: Surſten vnd Stende vnd Theologen, das erſte vnd iſt aber mit gleicher Tinte ausgeſtrichen. Offenbar war vielmehr das zweite vnd zu tilgen. Süſſe S. 40 (in dem unten S. XIV angef. Werke) hat ſchon richtig vermuthet, daß ſo emendirt werden muß.

7. desselben Monats Luther seine Anerkennung und sein Einverständniß aussprach[1]. Dieselbe Abschrift Spalatin's wurde dann auch auf dem Schmalkaldischen Convent zum Unterzeichnen verwendet und so wurde dieselbe die Originalurkunde dieser Confession, während der Codex 423 insofern das Original der Artikel ist, als von Luther die Abfassung derselben herrührt[2].

Im folgenden Jahre hat Luther die von ihm verfaßten Artikel selbständig, ohne die Unterschriften und ohne den in Schmalkalden als 2. Theil hinzugefügten Tractat Melanchthon's über den Principat des Papstes durch den Druck veröffentlicht. Seine erste Ausgabe trägt den Titel: „Artickel, | so da hetten sol | len auffs Concilion zu | Mantua, oder wo es würde | sein, vberantwortet werden, | von vnsers teils wegen. | Vnd was wir annemen | oder geben kündten | oder nicht etc. | D. Mart. Luth. | Wittemberg. | M. D. XXXVIII. | (Am Schlusse auf Bl. 32r:) Gedruckt zu Wit- | temberg durch Hans Lufft. | M. D. XXXVIII. — [8 Bogen signirt A—H, = 32 Bll., in Kleinquart][3]. — Zum Zwecke dieser privaten Publication hat Luther 1. den Text im Einzelnen hier und da geändert, 2. fünf größere Zusätze eingefügt und 3. eine längere Vorrede an Stelle des mottoartigen Vorwortes vorausgeschickt. Während er die Aenderungen der ersten Kategorie in das Manuscript selbst eingetragen hat, sind die unter 2. und 3. bezeichneten Zusätze von ihm in die Druckerei auf besonderen, jetzt verlorenen, Zetteln geschickt worden, auf welche an den betreffenden Stellen der Handschrift (Bl. 3'. 4'. 6. 17. 19) durch Zeichen verwiesen ist.

Die vorliegende Publication hat in erster Linie zum Zweck, durch ein authentisches, auf rein mechanischem Wege hergestelltes Facsimile das wich-

[1] Seckendorf, commentarius de Lutheranismo (s. historia Lutheranismi) 1692 lib. III § 55 p. 151.

[2] C. Herrmann, Zeitschrift für Kirchenrecht XVII (1882) S. 231.

[3] Nach Feuerlini bibliotheca symbolica, ed. Riederer (ed. 2), Norimbergae 1768 I p. 154 sollen noch zwei andere Auflagen aus demselben Jahre existiren: 2. «Alia editio, Witeb. 1538, 4, apud Lufftium» und 3. «Alia eorundem art. editio, Witteb. 1538, 4, 6 Bögen, sine nomine typographi.» — Mir ist es aber nicht gelungen, ein Exemplar derselben zu Gesichte zu bekommen; auch Marheineke, art. Sm. p. 23 und Ph. Dietz, Wörterbuch zu Luther's Schriften I S. LXXV kennen nur die oben beschriebene Ausgabe, und diese wird mit Recht für die editio princeps gehalten. Vgl. S. V.

tige Manuscript allgemein zugänglich zu machen[1]. Außerdem schien es zweckmäßig einen Textabdruck beizufügen, weil ein solcher für die Entzifferung der schwierigen Handschrift kaum entbehrlich ist. Um zugleich den Leser in den Stand zu setzen, den von Luther in diesem Manuscripte niedergelegten zweifachen Text seiner Artikel zu unterscheiden, ist von mir eine Vergleichung der Spalatin'schen Abschrift im Anhang mitgetheilt worden. Die in unserem Codex nicht mehr enthaltenen und bis auf das kurze Stück S. 55, 30—34 erst in der 2. Bearbeitung hinzugekommenen fünf Stellen habe ich nach der ersten Ausgabe dem Texte in kleinerer Schrift zwischen Klammern eingefügt (auf S. 53. 54. 55. 66 und 68), dagegen das Vorwort jener Ausgabe im Anhang I abgedruckt.

Ueber Spalatin's Abschrift findet man die nöthigen Bemerkungen im Anhang II. Was den Textabdruck betrifft, so ist derselbe, wie gesagt, zunächst zur Erleichterung des Nachlesens bestimmt. Er mußte schon deshalb sich buchstäblich genau an die Vorlage anschließen. Die sich hier bietende Gelegenheit, einen diplomatisch treuen Abdruck zu gewinnen, mußte aber um so mehr benutzt werden, als ein solcher bis jetzt noch nicht existirt. Die erste Ausgabe (1538) gibt den Text im Ganzen recht sorgfältig wieder, wenn sie auch schon einige nicht ganz unerhebliche Druckfehler enthält; in der 'Orthographie' weicht sie schon recht bedeutend von unserer Handschrift ab und sie befolgt weniger Luthers Schreibweise als die des Setzers oder Correctors, ebenso wie wir bekanntlich die Texte Goethe's und anderer Classiker in Cotta'scher Orthographie besitzen. Die jetzt in erfreulicher Weise in Aussicht gestellte kritische Luther-Ausgabe wird schon aus diesem Grunde, soweit dies möglich ist, auf die Original-Handschriften selbst zurückgehen und diese genau reproduciren müssen, weil sie sonst Gefahr läuft, ebensoviele verschiedene Schreibweisen Luther zu vindiciren, als Officinen die ersten Ausgaben gedruckt haben[2]. — Doch steht natürlich die

---

[1] Die Lichtdruck-Copien sind in Originalgröße ohne jede Retouche von J. Bäckmann in Karlsruhe hergestellt. Wie ich nach genauer Vergleichung des Originals bezeugen kann, dürfen sie als wohlgelungen bezeichnet werden.

[2] Nach dem soeben erschienenen Probehefte S. XVIII beabsichtigt man vielmehr je die erste Ausgabe abzudrucken und die Varianten des betr. Original-Manuscriptes

ed. princeps dem Originale noch weit näher als die späteren Drucke. Dieselben haben die Sprache bald in dieser, bald in jener Beziehung moderniſirt, zum Theil auch die zwei verſchiedenen Bearbeitungen Luther's contaminirt, ganz abgeſehen von der mit der Zeit anwachſenden Zahl von Druckfehlern. — Bald nachdem das Autographon aus Rom zurückgekehrt und dadurch wieder zugänglicher geworden war, erſchien eine kritiſche Separat-Ausgabe desſelben, bearbeitet von Marheineke. Sie führt den Titel: Articuli qui dicuntur Smalcaldici. E Palatino codice msc. accurate edidit et annotationibus criticis illustravit Philippus Marheineke. Berolini 1817. 4°. In der ausführlichen Einleitung iſt die Geſchichte der Artikel und ihrer Ausgaben vortrefflich erörtert, auch die Sorgfalt, welche der Entzifferung der Handſchrift und dem kritiſchen Apparat gewidmet iſt, verdient große Anerkennung. Für den letzteren ſtand Marheineke leider die Handſchrift Spalatin's nicht zur Verfügung und die Mittheilungen Riederer's über die von ihm benutzte Abſchrift (ſ. unten S. XII) boten keinen genügenden Erſatz. Was den Textabdruck betrifft, ſo hat ſich mir noch eine nicht unerhebliche Nachleſe ergeben[1]; aber Jeder, welcher die großen Schwierigkeiten der Leſung dieſer Handſchrift und einer ſolchen Drucklegung kennt, wird dies leicht erklärlich finden. — Marheineke hat außerdem Luther's Sprache, der damaligen Uebung folgend und um ſeinen Leſern den Text zugänglicher zu machen, vielfach, aber nicht conſequent moderniſirt[2]). Meines Erachtens ſoll man ſolche Schriftwerke entweder durchweg moderniſiren oder ganz intact wiedergeben, ſonſt erzeugt man ein

---

in die Anmerkungen zu verweiſen. — Richtig hat m. Er. über dieſen Gegenſtand Ph. Dietz, Wörterbuch zu Luthers deutſchen Schriften I (1870) S. IX geurtheilt.

[1] Nur einige Beiſpiele ſeien erwähnt: 52, 20 ſtrebe Marh.] ſtrebt Luther; 53 Anm. 6 geringen Werck] geringen verechtlichen — 53, 31 wolt] wil — 53, 32 hett] hatt — 56, 32 thut] thar — 57, 15 fg. die Worte wo bis were fehlen bei Mh. — 58, 20 find] findet — 62, 3 können] kund; vgl. 62, 14 konnte] kundte, 63, 12 kundt] kund — 65, 12 und welches] oder — 67 Anm. 6 kann] Kom — 70, 12 rächen] rechnen — Vgl. S. 72.

[2] Z. B. 51, 20 Hölle] helle; 53, 8 ertichteten] ertichten, 70, 4 erdicht] ertichtet; oder in der Vorrede der ed. pr.: 74, 34 Teutſchland] Deudſch Land — 74, 38 Sündflut] Sintflut.

Gemengsel voller Anachronismen, eine Sprache, welche zu keiner Zeit geschrieben oder gesprochen worden ist und jedenfalls für die Sprachforschung nur in sehr bedingter Weise benutzt werden darf. Speciell in Fällen, wie dem vorliegenden, in welchem es sich um ein Werk des Schöpfers unserer neuhochdeutschen Schriftsprache und also um einen auch sprachgeschichtlich hochwichtigen Text handelt, ist der Herausgeber nicht berechtigt, eigenmächtig irgend welche Aenderung vorzunehmen. Ich habe es mir daher zur Aufgabe machen müssen, Luther's Original auch in der Schreibweise genau wiederzugeben. Für die mit den Schriften der damaligen Zeit weniger bekannten Leser ist es vielleicht zweckmäßig, von den vielen in der letzteren Beziehung in Betracht kommenden Punkten hier wenigstens die folgenden zu erwähnen: 1) große oder kleine Anfangsbuchstaben der Worte[1]); 2) Composita, von denen manche damals noch nicht als solche gefühlt und daher getrennt geschrieben wurden, z. B. Bl. 17′ Von der kinder tauffe; 3) die Interpunction, welche bei Luther noch wie im Mittelalter mehr zur Bezeichnung der rhetorischen als der logischen Gliederung dient; 4) das Jod: Luther schreibt dafür ih (67,6 die ihenigen)[2], ŋh (63,6. 7 ŋhe), i (64,20 ia, 63,22 iar); 5) die Umlaute: der Uml. des o kommt nur einmal vor S. 70,1 hören, der des u ebenfalls nur 59,8 mügen, vielleicht noch ein zweites Mal in derselben Zeile in stücke[3]). Der natürlich sehr häufige Umlaut des a wird stets e geschrieben, niemals å oder gar ä. Diese zwei Punkte wendete man, um dies hier beiläufig zu erwähnen, noch zu Luthers Zeit nur über u an und zwar ebenso wie den einen Punkt über dem i lediglich zur Verdeutlichung dieser Buchstaben, zu welchem Zwecke diese Zeichen (ursprünglich dem Acut gleichende Striche) seit dem Eckigwerden der Cursive (etwa im 13. Jahrh.) aufgekommen sind. Luther schreibt also z. B. Züüersicht (Bl. 14′,11), nü = nun (Bl. 14′,16. 26), aüff (Bl. 15,18) u. dgl. m.[4])

[1] Hier und da sind in der Hs. kleine in große Initialen geändert, vielleicht nicht von Luther selbst.

[2] Diese Schreibung hat sich bekanntlich noch bis heute in dem Namen Ihering erhalten.

[3] Spalatin schreibt hier mugen und stucke. Die Lufft'sche Druckerei hat in der ed. pr. ò und ú in dem ganzen Werke durchgehends eingesetzt.

[4] Durch unsere jetzige Verwendung dieser Punkte ist man verführt worden, in diesem ú einen Umlaut zu erblicken; s. Ph. Dietz, Wörterbuch I S. XVI.

Dagegen gebraucht Luther zur Unterscheidung des u vom n die Zeichen ˘ und ^, z. B. Bl. 17,18 mŭndlich, Bl. 17,3 v. Ende: mŭtŭŭm; Bl. 22′,12 hon̂ = Sohn, 14′,3 denn̂. Zum Schlusse sei hier noch eines interessanten glossographischen Falles gedacht, welchen ich den Germanisten zur Beurtheilung anheimstellen muß. Bl. 10′,3 v. E. (S. 59,25) bei der Besprechung der Erbsünde hat Luther in der Stelle das nach dem Erbfall Ade zuerst deutlich Erbfall geschrieben, dies Wort aber ausgestrichen und statt dessen nicht minder deutlich Erbsall hingesetzt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er so gelesen haben will. Durch ein, aus der Gedankenverbindung leicht erklärliches, Versehen haben trotzdem sowohl Spalatin als der Setzer der ed. pr. Erbfall aufgenommen und ebenso unrichtig, wie ich denke, steht in der von Dietz, Wbch. I 555 s. v. 'Erbfall' citirten Stelle bei Luther, der 110. Psalm, Witt. 1539 Bl. Q IIIa: durch den selben Erbfal[1]), statt Erbsal gedruckt, wo schon das bei Luther in dem Worte Sall nach Dietz nicht vorkommende einfache l auf einen Druckfehler hinweist. Der Setzer konnte hier um so leichter zu f verführt werden, als genau darüber in der vorhergehenden Zeile das Wort gefallen steht. – Das mit 'Erbe', 'Erbeit' (so schreibt Luther statt 'Arbeit') zusammenhängende Wort Erbsal fehlt in allen Wörterbüchern. Von Grimm wird nur Erbsal in der Bedeutung von Verberitze aufgeführt und dies vermuthungsweise von 'Erbse' abgeleitet. Dagegen finden sich bei Grimm die Worte 'erbselig' und 'Erbseligkeit'. Zu 'der Erbsal' könnte man anführen: 'der Drangsal', 'der Scheusal', 'der Trübsal' (letzteres auch bei Luther), und für das doppelte l das bei Grimm aus dem 17. Jahrhundert nachgewiesene 'Süllsall'. Es fragt sich aber, ob das -sal in 'Erbsal' etymologisch überhaupt identisch ist mit dem -sal und -selig in den angeführten Worten und nicht vielleicht auf 'die Sal' = Uebergabe (z. B. in 'Salbuch') zurückzuführen ist. Brinckmeier, Glossar. dipl. I, 716 weist in der That 'Erbsale' = traditio hereditaria nach. Und diese Bedeutung paßt ohne Zweifel für die Stellen bei Luther. Jedenfalls ist als sicher zu betrachten, daß Luther Erbsall und nicht Erbfall gelesen haben will.

Der Anhang II gibt die Abweichungen des Spalatin'schen Exemplares

[1] Nicht Erbfall, wie Dietz angibt.

von unſerem Abdruck des Luther-Manuſcriptes[1]), mit deren Hilfe es möglich iſt, den urſprünglichen Text (I) Luther's von der i. J. 1538 für die erſte Ausgabe hergeſtellten Faſſung (II) zu unterſcheiden. Die erſtere hat bekanntlich dadurch eine beſondere Bedeutung gewonnen, daß Spalatin's Abſchrift zum Unterzeichnen verwendet worden iſt. Von dieſer, jetzt im Sächſiſch Erneſtiniſchen Geſammt-Archiv zu Weimar aufbewahrten Handſchrift ſteht mir eine ſehr genaue Vergleichung zu Gebote, welche Herr Archivrath Burkhardt die Güte gehabt hat in Marheineke's Ausgabe einzutragen[2]). Dieſelbe theile ich hier mit, unter Ausſchluß jedoch der Orthographika, da dieſe für die Reſtitution von Luther's Text nicht in Betracht kommen. Denn, wie der Drucker der ed. pr., bedient ſich auch Spalatin wiederum ſeiner eigenen, von der Luther's vielfach abweichenden Schreibweiſe. Im Uebrigen hat Spalatin den ihm vorliegenden Text I ohne erhebliche, Abweichung[3] wiedergegeben. Hier und da hat er das Citat oder den Text einer Bibelſtelle hinzugefügt, ferner z. B. die Ueberſchriften des 2., 3. und 4. Artikels durch Angabe des Inhalts ergänzt (52,27; 56,12.25). Es laſſen ſich jedenfalls alle ſolche Abweichungen aus der Vergleichung mit Luthers Mſ. leicht als Spalatin's Eigenthum erkennen, wie ſich andererſeits die bei Spalatin fehlenden Stellen faſt durchgängig[4] als ſpätere Zuſätze Luther's ergeben. Ein weiteres Hilfsmittel zur Reconſtruction von Luther's Text I iſt oder war das von Niederer (ſ. Bertram's Geſchichte des ſymbol. Anhangs der ſchmalk. Artickel 1770 S. 138 ff.) benutzte Manuſcript, ohne Zweifel eine Copie unſeres Codex, welche vor deſſen Umänderung für den Text II hergeſtellt worden iſt. Auf Spalatin's Mſ. geht ſie, wie ſchon Marheineke[5]) bemerkt hat, jedenfalls nicht zurück, denn ſie enthält z. B. die von Spalatin ausgelaſſene Stelle 61,20 Alſo – 22 funden und läßt andererſeits Spalatin's Zuſatz S. 52,27 von der Meſſe weg. Wo dieſe Copie aber jetzt exiſtirt, habe ich nicht erfahren können,

---

[1] Im Texte verweiſen die Buchſtaben a, b, c u. ſ. w. (z. B. S. 52, 10. 20. 21) auf dieſe Varianten.

[2] Dieſe Vergleichung iſt der Heidelberger Univerſitätsbibliothek einverleibt worden.

[3] Höchſtens mit Ausnahme der Zuſätze 58, 12 und 67, 12.

[4] Die 61, 20 und 67, 29 fehlenden Worte ſtanden ſchon in Luther's Text I und ſind von Spalatin vielleicht (namentlich die letzteren) abſichtslos ausgelaſſen worden.

[5] S. 35; vgl. S. 65 Anm. 72.

und für unseren Zweck genügt die Collation von Spalatin's Manuscript vollkommen[1]). — Ueber Spalatin's Manuscript haben die Hofprediger zu Weimar in ihrer Ausgabe v. J. 1553 (Marheineke S. 30 ff.) nur sehr ungenügende Mittheilungen gemacht[2]), seitdem aber ist es meines Wissens überhaupt nicht wieder benutzt worden, namentlich auch nicht von Marheineke. Dazu kommt, daß die Weimeraner Spalatin's Manuscript und Luther's 1. Ausgabe, nicht aber Luther's Autographon benutzt und deshalb Spalatin Aenderungen zugeschrieben haben, welche vielmehr Luther selbst für den Text II vorgenommen hat. Andererseits hat Marheineke zwar Luther's, aber nicht Spalatin's Handschrift verwerthet. Erst durch die hier von mir gegebene Zusammenstellung dieser beiden Manuscripte wird es ermöglicht, die Texte I und II mit Sicherheit kennen zu lernen, und damit wird überhaupt zum ersten Male ein fester diplomatischer Boden gewonnen für die ganze Textgeschichte der Artikel. Eine zukünftige kritische Ausgabe, für welche die vorliegende Publication nur eine Vorarbeit ist, wird festzustellen und abzudrucken haben: 1) Luther's Text I, 2) Spalatin's mit diesem wesentlich übereinstimmenden Text, 3) Luther's Text II und 4) die wichtigsten Abweichungen, namentlich auch die Contaminationen beider Texte in den späteren Ausgaben.

Anhangsweise ist dem Facsimile der Luther-Handschrift eine Abbildung der Unterschriften der Schmalkaldischen Artikel aus Spalatin's Manuscript beigefügt. Sie gehört nicht nothwendig zur Veröffentlichung unseres Codex, wird aber gewiß jedem Besitzer dieser Publication eine willkommene Beigabe sein. Auch diese Lichtdrucke geben das Original in gleicher Größe

[1] Die von Riederer mitgetheilten Varianten findet man bei Marheineke abgedruckt.

[2] Der von Marheineke S. 53 Anm. 96 der Ausgabe v. J. 1553 gemachte Vorwurf beruht auf einer falschen Annahme; denn die betreffende Stelle fehlt in der That nicht bei Spalatin (s. unten S. 55, 31–36). Wie lückenhaft und daher irreführend die Angaben dieser Ausgabe über Spalatin's Manuscript sind, beweisen u. a. folgende Beispiele. Die nachfolgenden Worte gehören Luther's Text II an und fehlen daher bei Spalatin. Trotzdem stehen sie in der ed. Vinar. ohne Hinweis darauf: 53, 31 berichten oder, 53, 33 gereicht und menschen dunckel, 53, 34 dazu verboten und auch, 53, 37 on Gottes wort, 54, 6 er sey gut oder bose und Herrn vnd, 54, 9 wo sie es vermugen.

wieder; sie sind von J. Baeckmann nach Photographien angefertigt, welche Herr Archivrath Burkhardt für uns hat herstellen lassen.

Den Text dieser Unterschriften, welche auf Bl. 38 u. 39 der Handschrift stehen, findet der Leser im Anhang III abgedruckt. Irre ich nicht, so ist dies seit drei Jahrhunderten die erste nach dem Original revidirte Ausgabe.

Die Theologen haben, wie schon aus dem oben S. VI Gesagten hervorgeht, nicht sämmtlich an demselben Tage und an demselben Orte unterschrieben. Das Resultat der hierfür, namentlich von Johann Gabriel Süsse in einer besonderen Monographie[1]), geführten Untersuchungen ist kurz das folgende:

1) Die ersten acht Reformatoren (Luther bis Agricola) unterzeichneten in Wittenberg um Neujahr 1537, jedenfalls zwischen Weihnachten 1536 und dem 3. Januar 1537 (s. Seite VI), vielleicht am 3. Januar selbst. Drei derselben (Jonas, Creutziger und Agricola) nahmen an dem Convent zu Schmalkalden nicht Theil.
2) Didymus unterschrieb zu Torgau, wo der Kurfürst residirte, und zwar nachdem das Manuscript dem Letzteren eingehändigt war (zwischen dem 3. und 7. Januar) und ehe es nach Schmalkalden kam.
3) Rhegius bis Aepinus unterzeichneten zu Schmalkalden und zwar jedenfalls nach Brentius' am 23. Februar 1537 erfolgter Abreise, höchstwahrscheinlich (nach Süsse) am 24. d. Mts.
4) Myconius unterschrieb für sich und Menius nach Beendigung des Conventes in Gotha während Luther's und Spalatin's Anwesenheit (Süsse S. 33 und 70) und bald darauf endlich:
5) Langus (für sich und seine acht Erfurter Collegen), sowie Mechlerus in Weimar (Süsse S. 34 und 71).

---

[1] Probe einer Historie derer Smalcaldischen Artickel Was insonderheit die Unterschrifften derer Theologen, Sodenn auch den eigentlichen Tag beyderseits geschehener Unterschreibung betrifft. Dreßden und Leipzig 1739. 8°. 80 S. Der Verfasser nennt sich nur unter der Dedication auf S. 4. -- Die seltene Schrift existirt in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. — Außerdem vgl. Walch, Concordienbuch S. 295 und Marheineke S. 16.

Inhalt.

	Seite
Vorrede des Herausgebers	III
Facsimile der Lutherhandschrift und der Unterschriften	1
Textabdruck der Lutherhandschrift	49
Anhang I (die Vorrede Luther's v. J. 1538)	72
Anhang II (Abweichungen der Abschrift Spalatin's)	76
Anhang III (Textabdruck der Unterschriften)	78

C 420

F

1537.

Das erste teil

von dem höchsten artickeln der Gottlichen Maiestat, als

Als,

1. Das Vater, Son, und heiliger geist, sein ein warer Gottlicher wesen und natur, drey unterschiedliche personen, ein einiger Gott ist, und erhalt
2. Das der Vater von niemand, der Son vom Gottlichen Vater geboren, der heilige geist vom Vater und Son ausgehend.
3. Das, nicht der Vater, noch heiliger geist, sondern der Son ist mensch worden.
4. Das der Son ist also mensch worden, das er vom heiligen geist, on menschlichen zuthun, empfangen und von der reinen heiligen Junckfrawen Maria geboren ist, darnach gelitten, gestorben, begraben, zur helle gefahren, auferstanden von den todten, aufgefahren gen himel, sitzend zur rechten Gottes, künftig zu richten die lebendigen und die todten, wie der Apostel symbolum, und der gemein Athanasius Glaub lehret.

5. Diese artickel sind zum teil on zweifel nach streit, weil wir sie brechen hören, die heiligen schreiben und lehren. Der muß nicht von andern sondern [illegible]

oder nach nicht bleiben mag. Denn es ist kein anderer Name // dadurch wir kommen sollen, denn Jesus Christus. Act. 4. Und durch seine wunden sind wir geheilet. Esa. 53.

Und auf diesen Artickel stehet alles das wir reden, thun, leiden und sterben, leben und leben. Darumb müssen wir des gar gewiß sein, und nicht zweifeln. Denn ist er alles verloren und bleibt Christus und Teufel und alles, wider uns, den sieg und recht

Von andern Artickeln

Das die Messe vom Bapstum muß der greulichste und schrecklichste Greuel sein, als die strafbar und gottlosest, wider diesen Hauptartickel streit, und das wir und für allen andern Bapstlichen Abgöttereien, die leidigst und schmehest gehalten ist. Denn das ist gehalten, das Mensch Opffer oder werck der Messe (auch durch einen bösen Leben gethan) helffe den Menschen zur Seligkeit, bringe sie zum Leben und dort zur Herrligkeit, Welches doch allein Gott und unser Herr Jesus Christus, wie droben gesagt ist. Aber diesem artickel ist auch nicht zu weichen oder nach zu lassen, denn der Teufel leidet nicht

Und wo etwas vermessene Heiligen waren, welche man der Messe und Fegefeuer nicht mehr wolte reden, Nemlich, Warumb sie doch so ganz

1. an der Messen gelesen? Ist doch ein Lücke unter
allen sünden, von Gott nicht gebeten, ~~welche~~
doch und alle menschen sünden, müssen vor seinen
augen, wie Christus spricht Matthei. 15. die denen
nur vergeblich mit menschen gebeten

2 Zum andern, Ist es ein nützlich ding, das
man es sonst und sehr wol lassen kan.

3. Zum dritten, Lernt man das sacrament nicht
besser und klüger recht. (an allein klüger recht)
durch Christus einsetzung brauchen, Was ist
denn das man durch einer vnnützlichen sachen, willen
muss, halt wol und klüger haben kan, der recht
gen nutzen und nit recht brauchen?

4 Zum vierden, Nicht allein vnchristlich menschlich
lehre, misbreuche von aller recht, mit lügen und
verkehrten der Messen entstanden, sol man sie billich
lassen faren, sondern auch sol misbreuche zu meiden
wann sie gleich, an jhr selbs, etwas nützliche und
gutes hetten. Wie viel mehr sol man sie fürnehmen
sein, selbs misbreuche eigentlich zu verstehen, und
sie dann gar, gründlich, gründ und starck ist. Als wir
manet alles, nutzer, nutzlicher und gar nützer, an
der Messe haben kan

5 Zum fünften, Wie aber der Messe nichts nutzers
ist noch sein kan (wer der Canon und alle lügen
sagen) denn ein gedicht der menschen, (auch
bester dinge) damit einer sich selbs und andere

nur sich gegen Gott versünden / vergebung der
sünden und gnade erwerben und verdienen [illegible] weil
(denn so wird sie gehalten, wenn sie aller beste und
gehalten. Was solt sie sonst?) also sol und muss
man sie verdammen und [illegible]. denn das ist
straks wider den 2tt artickel, [illegible] nicht / ein böser oder
der da Messbuchst nur seinen nutz, sondern das ist gemein
sagt Gottes und des Gottes / unsere sünde trage

Und ob einer zum guten sein recht furgeben
er wolt zur andacht sich selbs [illegible] messen. Das
ist nicht ernst. denn wo er nur ernst wol füre-
ren, so hett er gnug und ausgnug, ym sacra
nach der weise / sicher sich selbs füren ist nichts und [illegible]
einsetzung [illegible] und er weis, nicht was er machet, was
Christi [illegible] er, on Gottes wort / fürhelt menschen dunckel
und fündlen fürgut

Do ist auch nicht
recht // das einer das gemein sacrament, [illegible] für sich
nur eygen andacht wol brauchen und damit seins gefal-
on Gottes wort gefallens / ausser der kirchen gemeinschaft, [illegible]

Dieser artickel von der Messe wirds thun,
und gar sein zum Concilio, denn wo es nuzlich
were, das sie uns alle andere artickel nachgeben
so können sie doch disen A artickel nicht nachgeben.
Wer der Concilien zu Augspurg gedenckt, der wird
sich ehe auf stricken zu reissen lassen, ehe er wird
die Messe feren lassen. So werde wir einig

auch mit Gottes Hülffe, ehe Christen sie abstellen werden
mit Steur ehe ich einen Messhändler lasse meinen Herrn und Heiland
werck" Christo gleich oder höher sein. Also sind
oder Bost und bleiben wir ewiglich geschieden und weiter nider.
die Sünde weil, wo die Messe stehet, so liegt das
Gesetze, ehe sie das Leben geschehen, so todten
sie uns alle, wo sie es vermögen.

Aber das ist gar dieser tractat schwanck
der Messe ziel verzehre und geschmeis manchfaltig Abgott
rey Gräuel.

Erstlich das sie sagen, da hat man mit Seel
messen, Vigilien, dem siebenden, dem dreyssigsten
und Jahrtagen gnug, sie sagt, mit der Gemeind
und Seel messen und aller Leiden tag Unsers sagens gehen
das dahin, das die Messe stehet allein für die todten
gehandelt ist, da Christus das Abendmal allein
für die Lebendigen gestiftet hat. Drumb ist
sie sagen mit allem seinem gepreng, Gottesdienst
und gewerb, sein ein lauter trügliche gespenst
in arbeit; denn es ist auch wider den klaren
artickel, das allein Christus, und nicht menschen
werck den Seelen helffen sol, da das sacrament
auch nur nichts von den todten befiehlet, ist
[illegible] anders ist denn gespötte, das die
armen geister haben die Seelmess angericht, das sie
[illegible] messe ist nicht viel besser, denn ob sie
[illegible] gehen nach Aachen oder

als menschen seelen erschienen sind, Messe vnd
ihren, [illegible] verkaufften, vnd andere abtrieben ge
brechte, mit vnzuchtigen liedern vnd schalcheit.
welches wir alle haben, jhre arbeit des gemeines
haben vnd darnach leben müssen. Vnd der bapst selbst
bestetiget war auch der Messe vnd anderer
alle gerechtigkeit [illegible] ein reichen oder nachlassen

Zum dritten, die Walfarten. da hat man
auch gesündet. Messen vergebung der sünden
vnd Gottes gnaden. Denn die Messe hatte alles
ingirt. Nu ist das in gewis, das sich Adam
an Gott sünden, vnd nicht gebeten, hette er noten
die warheit were noch bessir haben mugen, vnd on
alle sünde vnd fehr essen mugen. Warumb
lest man dem dahingehen, gegen jhenen. Gottes
wort, recht vnd thun in den nötig vnd gebotten sind
vnd lesst dem zu nahegen, vngerechten, schedlichen
dinge die gerechtigkeit nach. An das der teufel
den bapst gereitzet hat, solche zu preisen vnd bestet
tigen, damit die leute in irrthum, von Christo
auff jhre eigen werck fielen vnd abgöttische werck
welches das ergeste denn ist. Aber das, das ist vnrecht
vngeboten, vngerechten vnd vngerechtigkeit
dinge ist, darumb ist hie auch kein verdienst oder
nachgeben. Vnd man lest sichs predigen. das es
nötig dazu gehöret, der auch sein vor verlohren

Das erste Stück ist

von den hohen Artikeln der Göttlichen Majestät.

Alex.

1. Das Vater, Sohn, und heiliger Geist, sey ein ewiger Gottheit, und natur, der Name drey unterschiedliche Personen, ein einiger Gott ist, und ewig.

2. Das der Vater von niemand, der Sohn vom Vater geboren, der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehend.

3. Das, nicht der Vater, noch heiliger Geist, sondern der Sohn sey Mensch worden.

4. Das der Sohn sey also Mensch worden, das er vom heiligen Geist, on menschlich Zuthun, empfangen und von der reinen heiligen Jungfrauen Maria geboren sey, darnach gelitten, gestorben, begraben, zur Hölle gefahren, auferstanden von den todten, aufgefahren gen Himel, sitzend zur rechten Gottes, künftig zu richten die Lebendigen und die todten. 5. Wie der Apostel Symbolum, und der gemein Athanasius Bücher Gotteslehr mit bring.

6. Diese artickel sind zum theil on zweifel nicht streitig, weil wir sie beyden theilen, der Papisten Lehr nicht, darumb nicht von nöten sey darinnen zu handeln.

Das ander Teil lehrt von den
Artickeln, so das Ampt und werck
Jhesu Christi, oder unser erlösung
betreffen. Hie ist der erste und

Hauptartickel

1. Das Jhesus Christus unser Gott und Herr
sey und unser sünde willen gestorben, und umb
unser gerechtigkeit willen auferstanden, Rom. 4.
Und er allein, das Lamb Gottes ist, das der welt
sünde trägt Joh. 1. Und Gott unser aller sünde
53. auff jhn gelegt hat Esaie 53. Die sind alle zumal
sünder und werden on verdienst gerecht aus
seiner gnade, durch die erlösung Jhesu Christi
vom Sünden blut etc Rom. 3. Current
wir solche nicht gerechter werden. Und sonst nur
einem werck, gesetze noch verdienst, mag erlanget
oder mit gebracht werden: Das ist es klar und
gewis, das allein der glaube uns gerecht mache.
Denn Rom. 3. 6 sprechen wir, Wir halten, das
der mensch gerecht werde, on werck des gesetzes,
durch den glauben. Item, Auch das er allein
gerecht sey, und gerecht mache, denen der da ist
des glaubens an Jhesu.

Von diesem Artickel kan man nichts weichen oder nachgeben, es falle himel und erden

oder vns nicht bleiben vnd, denn es ist kein an
den todten der thumm // dardurch wir kommen selig zu werden, sondern
stehen // 6 Petrus. Act. 4. Vnd durch keinen andern
gehen Namen ist vns gegeben Heyl 53.

Vnd auff diesen Artickel stehet alles das
wir reden thun Leben, Sterben vnd Werck, Lieben
vnd Leiden. Darumb müssen wir des gar gewiß
sein, vnd nicht zweiffeln. Denn ist es alles verloren
vnd nichts Lehre vnd Predigt vnd alles, was
wir, thun Lieg vnd rede

Von andern Artickel

Das die Maria von Nazareth vnd der ge-
ist vnd Menschheit schwanger sein, als die Schrifft
vnd gemeinglich, reden diesen Artickel stehe,
vnd. dass wir vns für allen andern Ketzereien
Abgöttereien, die Christ vnd Christen gehabt ist:
Denn [illegible] ist gelaubet, das Maria Christum oder wenn der Mensch
(auch durch einen rechten B Glauben gehen) helffe den
Menschen, zu suchen, suche sie zu Leben vnd
dort zu seligen. Nichts dann allein Er vnd muß
sein das L Lamb Gottes, wer drüber gehet ist
diesem artickel ist auch nicht zu reden oder nach
zu lassen, denn der [illegible] Artickel Lehre nicht

Vnd wo allen vermessen Geistern wehren
wolte man der massen freundlicher vnd mit
ihnen reden, Freundlich. Warumb sie das thun

1. an der Messen gelegen? Ist doch ein Lügen unter
schen Sündlin, von Gott nicht gebeten, ~~[illegible]~~
dich und alle menschen sündlin, müssen vor sollen
essen, wie Christus spricht Matthei. 15. die denen
nur vergeblich mit menschen gebeten

2. Zum andern Fall es ein Sündlig ding sey
man an sonnt und feyr tag nit essen soll.

3. Zum dritten, soll man das Sacrament nit
besser und höher achten. (Da allein Höher achte)
durch Christus einsetzung stehet, Was sie
dann das man durch einer Sündigen satzung, solches
meinen soll nit und höher halten soll, dan nicht
von wegen und not noch zwingen.

4. Zum vierden, weil sich so gebürt man sich
leider nit brüche von aller weiche, mit Kleidern und
geberden der Messen entstanden, sich man sie billich
essen sollen, billich und sich nit brüche zu nennen
wann sie gleich, an ihr selbs, etwas nützliches und
gutes hätte. Wie viel mehr sich man sie fremdlich
sein, sich nit brüche creatürlich zu verstehen, weil
sie doch gar Sündig, unnütz und schedlich ist. Als und
manch alles, weniger, nützlicher und gemeiner, an
der Messe leben soll

5. Zum fünften, Wie aber der Messe nichts anders
ist noch sein soll (wan der Canon und alle Kleider
sagen) dann ein gedicht der Menschen, (auch
best gemeint) damit einer sich selbs und andere

nur sich gegen Gott versünden / vergebung der
sünden und gnade erwerben und verdienen (weil
denn so wird sie gehalten. Warum sie auch beste wird
gehalten. Was sol sie sonst?) also sol und muß
man sie verdammen und fallen lassen. Denn das ist
strafs wider den 7ten artikel, das sie nicht / ein bester oder
Messbuch mit seinem werke, denken das sie frömmer
Gottes und des Gottes / andere sünde treffe
Und ob einer seins guten dings nicht vergessen
te noch zur andacht sich selbs kommieren. Das
ist nicht ernst. Denn wo er mit ernst real re-
gieren, so hett er gnug und auch [illegible] sein sacra-
ment der messe. Aber sich selbs regieren ist ungewis und
einsetzung in der gebeten / und er weis nicht was er machet, wenn
er von Gottes wort / fellet in menschen dünkel
und sündlen sorget
recht / das einer das gemein sacrament / nach der
nur eigen andacht teil brauchen und damit seins sonst
gefallens / ausser der kirchen gemeinschaft / spenden / stehlen
Dieser artikel von der Messe wirds gar
und gar sein im Concilio, denn wo es müglich
were, das sie uns alle andere artikel nachgeben
so können sie doch diesen artikel nicht nachgeben.
Wer der Campegius zu Augspurg gesagt, er wolt
sich eher auf stücken zu reissen lassen, ehr er wolt
die Messe fallen lassen so werde es auch

auch mit Gottes Hülfe, ehe Christus sie abschaffen werde,
mit seiner ehe ich einen Messbruder lasse werden, sondern
werde" ehe will Christo gleich oder besser sein. Also sind
oder Post und bleiben wir ewiglich geschieden und wider wider.
die Lehre red, wo die Messe fellet, so liegt das
Bekenntnis, ehe sie das Leiden geschehen, so todten
sie uns alle, wo sie es vermögen.

Aber das ärgst ist dieser tyrannischen Schrauz
der Messpriester verzehren und geschwinds mancherley Abgott
rey erdenken.

Erstlich das fegfeur, da hat man mit Seel
messen, Vigilien, dem siebenden, dem dreyssigsten
und Jahrtagsgedächtnis, so viel, mit der Armen und
Seel narren und aller Leiden trug. Christus fegfeur gehen
hat dicht, das die Messe allein für die todten
gebraucht ist, da Christus das Sacrament allein
für die Lebendigen gestiftet hat. Drumb ist
fegfeur mit allem seinem gepreng, Gottesdienst
und gewerbe, nur ein lauter trügliche gespenst
in arbeit; denn es ist auch wider den klaren
artikel, das allein Christus, und nicht menschen
werck den seelen helffen sol, da das sonst
auch nur nichts von den todten [illegible]
anderm ist denn gedicht, das die
armen gaister haben die Lebendigen anzutreiben, das sie
[illegible]

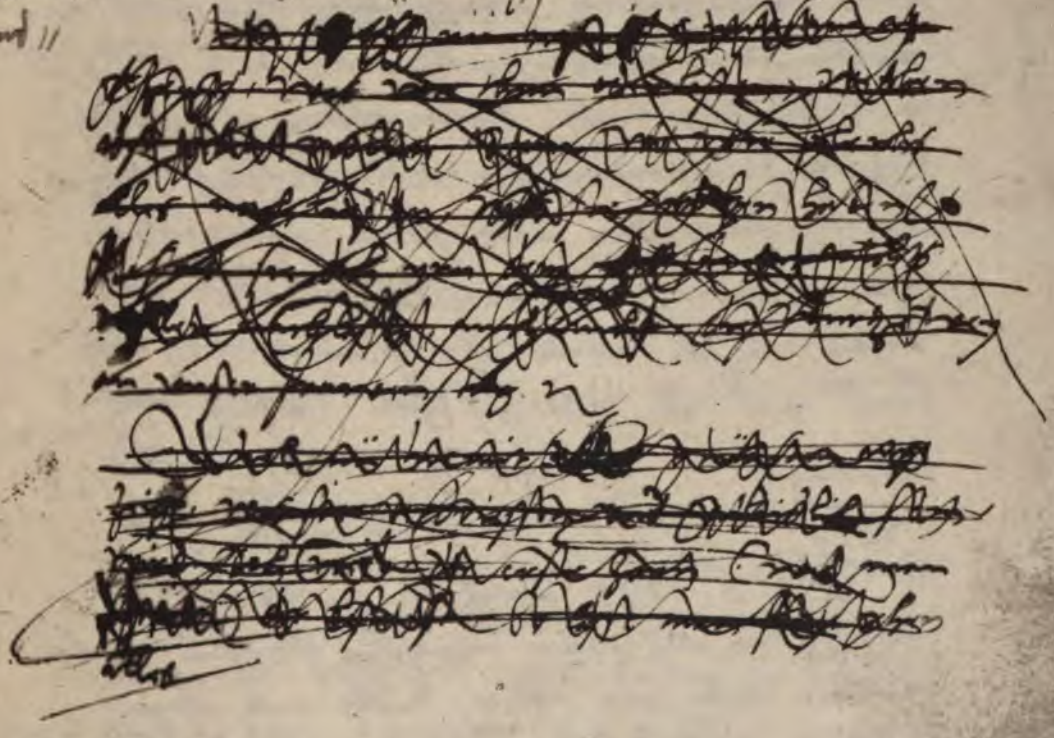
als menschen Seelen erschrocken sind, Messe Vigilien, [illegible] verkaufen, und andere Abgötterey getrieben, mit vielfaltigen Lügen und Schalckeit. Welche wir alle haben, ihre Irthumb abgethan haben und darnach leben. Und der Bapst selbst bestetiget war durch die Messe und andere alle greuel [illegible] ein reichen oder nachlassen

Zum dritten, die Walfarten. Da hat man auch gesündet. Messen vergebung der sünden und Gottes gnaden, denn die Messe hatte alles ingenommen. Nu ist das in gewalt, das sie thun, was sie wollen, und nicht gebeten, nicht von noten, das wir vor [illegible] wort, weil wirs wol bessir haben mugen, und on alle sünde und fehr essen mugen. Warumb lasst man denn dahingehen, eigen herrn, Gottes wort, recht und thun in der noth und gebeten sind und lüfft dem armen, ungerechten, schedlichen tüfft die gerechtigkeit nach, on das der teuffel den Bapst gerichtet hat, solche zu pressen und bestetigen, damit die Lüge in krefftig, von Christo nicht ehr eigen werck suchen und abgöttischer wandel welchs das ergeste dienst. Aber das, das es Mönche angefangen, ist gerathen und ungezweifelt schedlich ding ist, darumb ist hie auch kein warheit oder nachgeben. Und man lasst sichs predigen, das es [illegible] dazu sterblich sey, das auch [illegible] [illegible]

„aus gnaden"

sondern durch den glauben „erlangt wirdt, on alles
thun durchs gesetzs gemacht, sondern durch | gott und
das predigt ethat Gottes wort fürgetragen. | 11 P. | vor
dampf
1

Und zum summa. Was der Mensch
ist, was drauß kumen ist, was dran hangt
das kumen wir nicht leugen, und müssens
verdammen, damit wir das heilige sacrament
rein und gerecht, nach der einsetzung Christi
gebrauchen durch den glauben „empfangen, behalten mügen,
und „



Der dritte artickel

Das die schrifft vnd klöster, verfolgten gutter
meinung geschrifft, den ersten, [illegible] gelerten leuten
vnd fürsten, verbotten, selben wiederumb
zu stehen brauch gegeben werden, damit man
pfarherrn, predyger vnd andere gelerten haben
möge, Auch sonst nötig sein zu
Weltlichem regiment, zum rechten vnd landen.
Auch verlohrne jungfrawen zu stewr
meistern vnd haushaltern.

Wissen diese nicht darumb reden, als ob
man das sie ewigkeit halben solcher recht sey
denn das sie selben mit gutem beystehen
Gottes dienst, durch einander erhalten, als
etwas hilfflich, denn der gemein christen
stand vnd von gott geschickte ennster vnd
orden, gehalten werden, Denn das ist alles
auch vnder den ersten hauptartickel von
der erlösung Jhesu Christi, zu dem das sie
auch (wie alle andere menschen fundlin) nichts
gethon, nicht von nöten, nicht nütz, dazu
klerlich vnd schedlich vorgeleret vnder manchen
vber der groben blöse Gottes dienste. Aus
das erst, Nemlich, Keinen

Denn das gehöret einem allein zu, der heisst
Christus ist. Oder wirds anders

Das der Bapst nicht sey jrre, dieweil er
aus gottes wort, das kleinod der ganzen Christen
heit, Sonderlich allein Bischoff oder Pfarrer
zu Rom, und der jhenigen, so sich rühmen,
oder durch menschliche ordnung, das jhm
solche ehre sey zu gethan befohlen haben,
nicht weiter jhm, als einem Herren, sondern
Bruder weiden jhm, als" gebühret, Christum, sein wort
und befehl aus der alten Concilia und der Veter
6 Cypriani rechtfertigen. Nyt aber thun sie
offt das gegen, Sonderlich, Wenn der jhe
Sonderen aus jhnen allergeschickten Herren
bestetigen, vermag auch ein König oder Fürste nicht.
Das wollen, sollen und können wir nicht auff
unser gewissen nemen, Wer es aber thun wil
der thu es on uns

Hierumb folget, das alle die jhenige, so
der Bapst, durch aus falsche, falsche," Lesterliche Fremden
ungewisser gewalt geben und furgenommen
haben, erstlich krefftlos geschetzt und geschetzt
und gewesen sey (on was das Euangelion dagegen
bringet, darin Gott auch wil durch einen jhe-
den Christen selbst wil gehört werden)
und haben

in verderbung der gantzen heiligen Christlichen
Kirchen (so noch an ihnen gelegen) und so ver
hindert sie den ersten artickel von der erlösung
unsers Herrn Christi.

B

Denn da stehen alle seine Titel und Namen
darinnen er beschrieben wird ein Herr. (als der Engel
Apparuit 1. c. 1. dicit.) das nicht kann geleug
net werden, er sey denn ihm gehorsam und unter
than von allen dingen, was er redt, was
er sagt, was er thut. Wirdt alles nichts an
ders ist. denn also viel gesagt. Wenn du gleich
an Christum gleubest und alles an ihn hast
was zur seligkeit not ist, so ist doch nichts
und alles verloren, wo du mich nicht für
deinen Gott hältst, mir unterthan und ge
horsam bist. So es doch offenbarlich ist. das
der heilige Geist am Psalm gesagt, Omnes
Gentes vocasti tu, die Griechische und viel
anderer Sprachen sprechen, noch wir unter dem
Papst gewest und noch nicht sind. So ist es
klar, wie offt gesagt, ein menschen gebott.
nicht gebotten, on not, und vergeblich, denn
die heilige Christliche Kirche, on solch gebot noch
bestehen kan, und viel besser bleiben were, wo
solch gebot durch den teuffel nicht auffgericht
were.

Und ist auch das selbst

A Und ich sage, das der Bapst recht sey die
Ketzerey, das er nicht, wie d'münch oder ander Gottes
gebot, der oberst were, sondern damit die einigkeit
der christenheit (wider die R rotten und Ketzerey diser
hab erhalten wurde, must man ein heubt ha
ben, dem sich die andern alle hielten. Welchs
heubt wurde gnug, durch menschen erdicht, und
stunde nun menschlicher wal und gewalt, das sich
heubt zu enderen zu entsetzen. Wie nun zu
Constentz das Concilium fast die nasse hielt,
mit der Bepstlichen, sitzen der drey ab, und rechten
den newen. Ich sage nit (sage ich) das
sich der Bapst und der Stül zu Rom selbs begeben
und ausrichten wolle. Welchs doch nit unmüglich
ist denn er must sein hauß reformiert und stund
lassen nachreden, und hinstoßen, und allen seinen
Kerchen und Kirchern, Cämmerern, Ee hüng nicht thun.
B Darmit were damit der Christenheit nicht
geholffen, und wurden nit mehr Ketzer werden
denn zuvor. Denn wenn man schon H heubt nicht
must entrathen sein aus Gottes befelh, sondern
aus menschlichem freyen willen, wurde es gar
leichtlich und bald erwelt, in sich sein gericht
behalten. Must auch nicht gerad der zu Rom
oder anderen Ort sein, sondern wo und gen
welcher K Kirchen, Gott eins solchen ist klug hette ge
geben der tüchtig dazu were, o das recht ein
reichsstatt rauß rufften, werden.

Darumb thun die Kirch nymer nicht dan regiert
und erhalten werden, dann das wir alle mitt
einem hirtt Christo leben, und der Bischoff
alle gleich nach dem amte. (Obs[chon] nach im
gleich nach dem gaben.)" Nachdem sy, samen Hal
ben zum entrichtigen lere, glauben und sacra
ten, gebiten, und verbieten der Kirche zu Nue. &
Hieronym: schreibt, das die priester zu Alexandrien
stetigklich und zum ernst die kirchen regierten,
und da Arrius auch gelehrt, und hernach
alle Bischoffen der ganzen Christenheit, das
der Bischoff seinen Rangk vber alle erhielt

Von der Busse

durchs gesetze

Solch ampt" behelt das new Testament und treibt auch. Aber fürnus die 1. thut und spricht Gottes zorn wurd vom himel offenbart über alle menschen M. 3. Alle, wer recht ist fur Gott schuldig. Und kein mensch ist fur jhm gerecht. Und Christus Joh 16. Der heilige geist wird die welt strafen umb die sünde &c. Das ist nu der Donner, ampt Gottes, damit er bricht die offenbarlichen sünder und die falschen Heiligen jnn einen heuffen schlegt und lest keinen recht haben, treibt sie alle ehrsuchte jnn die schrecken und verzagen. Das ist der Hamer (wie Jeremias spricht) Mein wort ist ein Hamer der die felsen zu schmettert. Und das heisst denn die rechte busse anfahen. Und mus der mensch hie hören was jhn trifft. Es ist nichts mit euch allen, jhr seid offene sünder oder heuchler. Hie müsst alle anders werden leben und anders thun, denken jhr ist kein sund und thut, jhr seid nur und nur gros. recht, nichts und heuchler als jhr wollt, hie ist nie mand from.

Aber zu solchem Ampt thut das new Testament seine trostliche verheissung der gnaden durchs Euangelion. Wie Christus spricht Marci 1. Thut busse, und gleubet dem Euangelio. Das ist, werdet

Das ist nicht anstim rührets, eine gnadige rede, drucken jammer gewissen, reiche hertze sind, kreuten und stricken die rechte

Und wenn man Unterschiede, des Bapsts Lere
von der heiligen Schrifft oder dargegen helt und
helle, so findet sichs, das die Bapsts Lere, nemlich
am aller besten ist, so ist sie aus den hohen
hochgelerten reichen genommen, und Lere-
weiberlich gründet und gerichtet; nur stum-
merlich gringen. Darnach lieret sie Cir-
monien von Kleidern, Kleidern, Speisen, Essen
und des Kindertaufs, Leuten und narren werck
on massen. Aber von diesen allen gar
nichts von Christo, Glauben und Gottes gebotten,
zu licht. Ist, denn eitel finsternis. da erstarren Lügen
von Messen, fegfeuer. Klosterey und eigener werck
und Gottesdienst // treiben, aber und wieder Gott,
verdammt, todtet und plagt alle Christen. So
stehen sonnen gereimt nicht aber alles leben
und ehren. Darumb so wenig wir den Teufel
selbs für einen Herren oder Gott anbeten können
so wenig können wir auch seinen Abgott
den Bapst oder Bischoffe, zu seinen Regimenten
zum Himmel, oder Gottes Kirchen. Denn Lügen und
mord, Leib und Seel zu verderben erfunden, das
ist sein Bapstlich Regiment eigentlich. Denn
es dasselb von allen Lastern Lasterlich Leben

Vielleicht denn das rechte Bischoffen ist

An dissen vier artickeln werden sie genug
zu reden haben yn Concilio. Denn sie mehr
das geringest gründlich von der Artickel einen vnd
dissen kunnen noch wollen sie musten nur ja
vnser sein, vnd vns erretten v. der Ketzerey, Ehrisy
muste hier haben ob sie einen Widersacher angriffen
vnd wurde nach dreyen, Hette mit seinem Geist
vnd Inbrunst Amen dazu yn Concilio, wir
oder den wir nicht fur dem Concilio wer zu Augspurg
nicht der gantz vnd gar nicht erschrocken sind, vnd
haben yns der Gnade Gottes dasselbe verhoffen, Sondern
oder stehen fur dem Bapst vnd dem Teuffel selbs, wurden
wer da stehen v. der nichts gedencke zu hören, Denn
dem offenbar verdammen v. meiden, vnd wer ab
Ketzerey zu erretten. Darumb musten wir hie
nicht seine feine Kinder oder, sagen: Ihr seid nun
gar dapfer Herr, Sondern wir haben wir gnug
an der Engel zum Trotze stark, Drumb das
Gott helffe. Amen

Das dritte teil der Artickel

// aus gnaden //

sondern durch den glauben // erlangt wirdt, on alles
thun durchs Bapsts gesatz, sondern durch | gelt
die predigt des Euangelij // empfangen. | 11 P. | vor
dauss

Hh Und zum Summa. Was der Mensch
ist, vnd drauss kommen ist, vnd dran hanget
das können wir nicht leiden, vnd müssens
verdammen, damit wir das heilige sacrament
rein vnd gereis, nach der einsetzung Christi
gebrauch // durch den glauben // empfangen, behalten mögen,
Amen //

[redacted]

Der dritte artickel

Das Bischoffe und Pfaffen, verfolgten gantz
mennigs geschrifft, so erzelten, gelerte Leute
und fürsichtige verstendige, solchen widderumb
in schein brauch gebracht werden, damit man
pfarherrn, predyger und andere geschicht diener
haben möge, auch sonst nötige personen zu
Weltlichem regiment, zum rechten und landtrecht.
Auch redliche jungfrawen zu ehe
menschen und haushaltungen.

Wissen diese nicht darumb reden, als hetten
wir das sie gewalt hetten oder recht sie ein
oder das sie solchen mit gutem bestendigem
Gottes dienste, durch einigerley weise erdichtet, als
etwas bestes, denn der gemein christen
stand und von gott geschickte ordnung und
ordenung, gehalten werden. Denn das ist alles
auch weder den ersten hewbt artickel. von
der erlösung Jhesu Christi, noch den das sie
auch (wie alle andere menschen fundlin) nicht
gebeten, nicht von nöten, nicht nütz, dazu
sterbe und schedlich vergebens nicht machen
wider die gebotten solche Gottes dienste. Aus
das sol gnug, hierzu

Denn das gehort einem allein zu / der heisst
Jhesus Christus / Der wirde erlöse

Das der Bapst nicht sey unser Herr, Gott oder Heiland
aus gottes wort, das beweren die gantzen Christen
hie Hunderey allein Bapstlich oder Bapstisch [illegible] der Bischoff
zu Rom / und der jhenigen, so sich mit gewalt
oder durch menschliche ordenung über das gantze Christ-
liche Ertzt / zu Herren haben gemacht haben,
nicht weiter ehren / als einen Herren, sondern
Bruder sollen ehren / als" geschrieben / Christus, der Son, Herr
und Gott / stehet auch der alten Concilia und der Heil-
igen Cypriani wort. Nun aber ehren die Bis-
schoff den Bapst / Bruderlichen, Wenn der Bapst
sondern mus jhen seinen allergnedigsten Herren
heissen, Darumb auch ein Hertz oder Geist Herr.
das wollen, sollen und können wir nicht auf
unser gewissen nemen, Wer es aber thun wil
der thu es on uns

Hierumb folget, das alle die jhenige, so
der Bapst, durch aus falscher, falscher," Christlicher freiheit
eingemischter gewalt gehen und furgenommen
hat, erbel krafftlos geschendet und geschafft
und gemacht sey (on was das Euangelion dagegen
bringet, darin Gott auch wol durch einen Engel
von Himel [illegible] wol gnug geschehen)
und haben

in verderbung der gantzen heiligen Christlichen
Kirchen (so noch an ihm gelegen) und zu mer
Hierbey stehen den ersten Artickel von der Erlösung
Jhesu Christi.
B
Denn da stehen alle seine Titel und Ehren
dermassen herrlich wie ein Kleid, (als der Engel
Aparuh. 12. bildet.) das nimmer kann fleis
chen
Christi werden, er sey denn ihm gehorsam und unter
than in allen dingen, was er redt, was
er sagt, was er thut, Wirdt alles nichts an
ders ist, denn also recht gesagt, Ubrum du gleuch
an Christum gleubest und alles an ihn hast
was zur seligkeit not ist, so ist dein nichts
und alles umbsonst, wo du mich nicht für
deinen Gott hältst, mir unterthan und ge
horsam bist; So es denn offenbarlich ist, das
der heilige Geist an Christ gezeugt [illegible]
im vermissten aber sunst hundert irren Und
bis auff diesen tag, der Griechisch und viel
anderer Sprachen kirchen, noch nie unter dem
Christ gewest und noch nicht sind. So ist es
lügen, wie offt gesagt, ein menschen gebotte.
nicht gehalten, on not, und vergeblich, denn
der heilige Christliche Kirche, on sie haben noch
bleiben kan, und viel besser bleiben were, wo
sie hierin durch den teuffel nicht auffgehalten
were
Und ist [illegible]

Und ich sage, das der Bapst rechte sey die
Ketzerey, das er nicht, wie d'ünne oder aus Gottes
gebot, der oberst were, sondern damit die einigkeit
der Christenheit (wider die R rotten und Ketzerey dieser
bis erhalten wurde, musste man ein heubt ha
ben, dem sich die andern alle hielten. Welches
heubt wurde gnug, durch menschen ertracht, und
sonder yrer menschlicher wal und gewalt, dasselb
heubt zu enderen zu entsetzen. Wie yetzo zu
Constentz das Concilium setzt die newe Christ,
mit der Bepstey, setzen der drey ab, und machen
den newen. Ich sage nit (sage ich) das
sich der Bapst und der Stul zu Rom solche dinge
und anderen wolle. Welches dann nu unmüglich
ist, denn er muste sein hand dazu reichen und stund
essen mitessen, und hinstorzen, mit allen seinen
Kerchen und Cloestern. Summa er dorfte nicht thun.

Darumb were damit der Christenheit nicht
geholffen, und wurden nicht mehr Rotten werden
denn zuvor. Denn wenn man solchen heubt nicht
muste entpfahen sein aus Gottes befelh, sondern
aus menschlichem furtz willen, wurde es gar
leichtlich und bald vorachtet, da leicht ein zwitracht
entstehen. Muste auch nicht gerade der zu Rom
oder anderen ort sein, sondern wo und von
welcher K Kirchen, Gott eine solchen ist klar hette ge
setzen der tüchtig dazu were, o das wolte ein
yeglicher gern erfaren werden.

Darumb thun die Kirch nymer nicht dan regiert
und erhalten werden, dann das wir alle unter
einem haubt Christo leben, und die Bischöff
alle gleich nach dem ampt. (Obs[chon] nach im
gleich nach dem gaben.)" schreibt Hr Jacob Hal
ler zum andern mal: gleuben und sacramen
ten, predigen und wachsen der Kirche zu etc. 6.
Hieronym: schreibt, das die priester der Alexandrien
gemeinlich und zum gemelt die Kirchen regiert
haben die Apostel auch gethan, und hernach
alle Bischoffen in der gantzen Christenheit, das
der Bischof seinen Rangk vber alle erhebt

Ob denken wenn, haben wir doch gebusst, darff
denken wir dürffen keiner busst. Sprecht Johannes
Thue alle buss busst, denn ehr sind falsche busser,
Ob sind darff falsche heiligen, und darff alle
buss, vergebung der sünden, Weil ehr alle buss
noch nicht musste was die rechte sunde sey // Es
ist ehr keiner gütt // wolle vergebung, on nürstuck
und on rechtem Gottes und seines wortes, denn
denn da ist er verhanden, von die selle war alle
musste nemen, gnade und gnade, und kein menschs
an ehm hier Gott kan gerecht sein, denn rede ehr
busse, so busse recht, Ehr busst thuts nicht. Und
ehr heuchler, da ehr keiner busst bedarff, ehr
schlangen brüder, wer hat euch vorsehen, das ihr
dem künftigen zorn ent rinnen werdet 3
Also predigt auch S Paulus Ro. 3 Und spricht
Es ist keiner der recht, keiner gerecht // keiner thut
gutts, auch nicht einer // Alles sind sie unnütz
und abe weniß, Und act 17 Nü aber gebeut
Gott allen menschen, an allen enden busse zu thun.
Allen menschen (sprech er) niemand ausgenomen
der ein mensch ist. Darff busse lernet uns die sunde
erkennen, Nemlich, das wir uns alhie verloren sie-
hen und hier nicht gut ist. und müssen schlechts
nere und ander menschen werden,

Darff busse ist nicht stunklich und bitterliche rue
rung ist die menschen sunde busse. Und ist
auch nicht weinen. rue ihun. Denn sie ehrsuchen

Und wenn man unterscheide, das Bapsts Lere
von der heiligen Schrifft oder dargegen stellet und
helt, so findet sichs, das die Bapsts Lere, wenn sie
am aller besten ist, so ist sie aus dem kopff
hohen heidnischen weisheit genommen, und lere-
weltliche Fürsten und gesetze; nach seinem
Dünckel dringen. Darnach leret sie Cir-
monien von Essen, kleidern, speisen, festen
und des Ehestands, heimlich und unrein Werck
on maß. Aber von diesen allen gar
nichts von Christo, glauben und Gottes gebotten,
Zu sagen. ist ihrem ertzt dunckel da er stets liegen
von Menschen, fressen, Bäuchen und eygener vernunfft
und Gottesdienst // treibet, aber und wieder Gott
verdampt, tödtet und plagt alle Christen. so
Vilicht dem das rechte Christum ist

stehen seinen gemeret nicht eher allein leben
und ehren. Darumb so meinen wir den Bapst
selbs für einen Herren oder Gott anbeten können
Ob wenig können wir auch seinen Abgott
den Bapst oder Kirchherrn, zu seinem Regenten
Zum Fürsten, oder Herrn leiden. Denn lügen und
morden, leib und seel zu verderben erfindet, das
ist sein Bischoffs Regiment eigentlich. Wer
ich dasselb zum besten deuten kunnte hette

An diesen vier artickeln werden sie genug
zu reden haben zu Concilio. Denn sie mehr
das geringste gründlich von der Artickel einem und
keinen können noch wollen sie müssen nur ge-
wonnen geben, und uns erretten. der Hoffnung, Christi
unser Herr habe sie seinen Nachfolger angesehen
und versehen nach seinem willen, durch mit seinem Geist
und Zukunft seinen Worten zu Concilio, nur
oder den wir nicht für dem Papst wollen zu Augspurg
recht der Heilig zu Augsburg auf Schreiben thät, und
Lehrer zu der Heil hielt die sachen verhören, sondern
abrichten für dem Papst und dem Teufel selbs, werden
wir da stehen, der nichts gedenken zu hören, denn
dem selbigen verdammen, werden, und zu ab
götterey zu zwingen. Darumb müssen wir sie
nicht seine heilige Kirchen oder, sagen sie sich nun
zum dinger Herr, sondern unser Lehrer nur zum
ein der Engel zum Teufel stark, strafe dich
Gott Satan. Ich dem mich an

Das dritte teil der Artickel

denn Conscientia ist bey ihm nichts, sondern gelt. ehr und gewalt ist alles

solgende stücke oder artickel nötigen, und sie
heraus verursachen, oder vnter dem selbe handlen
Das Recht, vnter der Recht und sein Recht
achten der selben nicht viel. Von der sunde
Das Recht von der sunden, ist nötig vor
kommen. wie 6 psalm Ro 5 sagt, das die
sünde sey von Adam dem einigen menschen her
komen, durch welche vngehorsam alle menschen
sind sünder worden, vnd dem tod, vnter worffen
Aber sunden strafe sind darnach, das sie vber
sehen den zehen gebotten, verbotten sind.
vnglauben, falsche gedanken abgötterey,
an gott furcht sein, vermessenheit, verzweifels
blindheit, vnd sonsten gott nicht kennen adoriren.
bey gott darnach hoffen, schweren, gottes wort nicht halten noch
nennen anrufen. gottes wort nicht achten, ihren vngehorsam
sein Vnkeuschheit morden, stehlen, trugen
Aber erbsunde ist so gar tief in der
natur, das sie kein vernunfft nicht kennen
denken noch aus der schrifft offenbarung begreifen
werden Ps. 51. vnd Ro. 5. Exo. 33. Gen. 3.
Der vrsach sind das erste gethön vnd sündliche vnd
der dritte Artickel, das die Schulthcologen gelernet haben.
Nemlich, Das nach dem Fall die
des menschen natürlichen kreffte sind ganz
Und, der mensch habe von natur, eine rechte vernunfft
vnd würdigkeit

vnd gerten reden. vor der Philosophi schlos komen

2 Item das der mensch habe einen freyen willen gutes zu thun vnd boses zu lassen, vnd vnderwinde gutes zu lassen vnd boses zu thun

3 Item, das der mensch, ausser gottes gnad, aus natürlichen kreften, alle gebot Gottes thun vnd halten

4 Item er mag aus natürlichen kreften Gott lieben vber alles, vnd seinen nehsten, als sich selbs

5 Item wenn ein mensch thut so viel an ihm ist so gibt ihm Gott gewislich seine gnade

6 Item, Wenn er zum Sacrament wil gehen, ist nicht not ein gutter fursatz zu bessern sey gnug, das er nicht einen bosen fursatz fürnemen habe, so gar gut ist die natur, vnd das Sacrament so kreftig sey.

7 Es sey nicht jrrig der Philosophi gesprochen, das jrrig gesten nerrig machen sey, der teufel gehet mit seinen gaben

Orden vnd der gleichen mehr, sind aus menschen stand vnd menschwerk, durch die menschen vnd Christi vnsers heilands komen, rechte teufelische lere, die wir nicht leiden können. Item wo dise lere recht sol sein, so ist Christus vergeblich gestorben, wenn jeder selber noch sunde jm menschen ist dorumb er hett sterben mussen. Oder were allein für den leib, nicht für die seele auch gestorben. Wenn die seele gesund wird allein der leib do nichts ist

Vom gesetze

Wir halten wir, das das gesetze gottes sey von Gott, erstlich der sünden zu steuren, mit dreuen der straff vnd schrecken, vnd mit verheissen vnd anbieten der gnaden vnd reichen. Aber solchs alles ist, der bessert halben, so der sünde vm menschen gar nicht gerathen. Denn eins teils sind dinen ungehorsam worden, Als die dem gesetz feind sind, der nicht das es verbeut, vnd thun, das es gebeut, vnd gebrüt, vnd lassen: thun, Verhalten, vor der straffe künnen, thun sie nicht wider das gesetze dem Tüfel, Oder Der andern vnd rechten, bessern den blind vnd vermessen, lassen sich dunken sie leute, die halten, vnd können das gesetz halten mit jhren krefften vnd thun nicht Drohen geschafft ist von den schulgelehrten, die vor sünden die grechten vnd falschen heiligen

Aber das fürnemest vnd krafft ist des gesetzs ist, das es die grossmechtigen mit frechten vnd ellenden schrecken, vnd dem menschen zeigt, wie gar tieff vnd grundlos sünde vnser natur gefallen vnd verderbet ist, als dem das gesetz sagen muss, das er keinen Gott haben, noch ehren oder bete fremde Götter an, welches er gantz vnd an das gesetz nicht gehalten hette. Darnach wird er erschrecken, gedemütiget, verzagt vnd zu nichte, welche gnade das jhm geholffen werde. Und wird nicht wo ein Herr kompt, dem Ro 3 das gesetze Gottes feind ist, vnd Ro 5. der sünde vnd gestorben vnd verdampt

in verderbung der gantzen heiligen Christlichen
Kirchen (so noch an jhnen gelegen) und zu ver
hindern den ersten artickel von der erlösung
Jhesu Christi.

Denn da stehen alle stimmen Propheten und Apostel
dringen
treffen wie ein Donner. (als der Engel
Apocalyp. 14. bildet.) das sie Jhesum
Christum
werden, er sey denn jhm gehorsam und unter
thon jnn allen dingen, was er sol, was
er sagt, was er thut. Wirdts alles nichts an
dirs ist, denn also viel gesagt, Ubern da glaub
an Christum gleubst und alles an jhm hast
was zur seligkeit not ist; so ists doch nichts
und alles umbsonst, wo du mich nicht für
deinen Gott hältst, mir vertrawen und ge
horsam bist; so ist es doch offenbarlich ist, das
die heilige Kirche an Bapst gentzlich
jnn nemmermehr aber jnnsonderheit Und
das mehr dieses tag, der Griechischen und mit
anderer sprachen kirchen, noch nie vnter dem
Bapst gewest und noch nicht sind. So ists
war, wie offt gesagt, ein menschen gebotte, das
nicht gebotten, on not und vergeblich, denn
der heilige Christliche Kirche, on die bleibt noch
bleiben kan, und viel besser bleiben were, wo
sie hinder durch den teuffel nicht auffgericht
were.

Und ist auch das selbige

A Und ich sage, das der Bapst rechte sey die
Ketzer, das er nicht, wie d'ünno oder ans Gottes
gebot, der oberst were, sondern damit die einigkeit
der christenheit (wider die R rotten und Ketzerey dieser
hab erhalten werde, musste man ein heubt ha-
ben, dem sich die andern alle hielten. Welchs
heubt were gnug, durch menschen ordnung, und
sonder von menschlicher wal und gewalt, dasselb
heubt zu enderen zu entsetzen. Aber von der
Constentz das Concilium hat die wal gehabt,
wie der Bapsten, setzten der drey ab, und rechten
den newen. Ich sage nu (sage ich) das
sich der Bapst und der Stul zu Rom selbs begeben
und ausgezogen habe. Welchs dann nu menschen
ist Rom, er muste sein gantz regiment und stand
lassen nidderen, und hinderen, mit allen seinen
Kerchen und Klöstern. B Summa er hat nicht thun
C Derwegen were damit der Christenheit nicht
geholffen, und were nicht mehr Rotten, sondern
dann zuvor. Denn wer nun Bapst heubt nicht
must erkennen sein aus Gottes befelh, sondern
aus menschlichem gutten willen, were es gar
kindisch und bald erdacht, da lige kein geheid
beigelegen. Must auch nicht gerade dar zu Rom
oder an dem ort sein, sondern wo viel gute
rechter K Kirchen, Gott eine stehen ist klein hette ge-
setzen der bischof dazu were, o das recht ein
rechtschaffen regiment were.

Darumb thun die kirchē nymer mehr dan regiert
und erhalten werden, dann das wir alle mehr
einen hirten christo leben, und die bischöff
alle gleich nach dem andern. (Obs[t] wol wir
gleich nach dem gehen.) Welches zu samen hal
ten zum endtrichter lere, glauben und sacramē
ten, gebiten und verbieten der liebe zu nutz.
Hieronym: schreibt, das der brauch zu Alexandrien
kömpflich und zum gemein der kirchen regiert,
weil die Apostel auch gethan, und hernach
alle bischöue in der gantzen christenheit. das
der bischoff seinen bischoff oder alle erhebt

Vnd ist auch das Bapstum kein nutz zum der Kirchen, dann es nicht Reg
Christus regt, und muss also die Kirche bleiben und bestehen, on den Bapst.

A Das stuck Joseph ist nutzlich, das er der rechten
Kirchen oder Widder Christ sey, der sich aber
und wider Christum setzt und erhebet, Wenn
er weis, das Christen nicht kunnen stillsitzen on stete
gewalt, welche doch nichts ist, von Gott nicht
geordnet noch gebotten, Das heisst eigentlich wider
Gott und widder Gott sich setzen, wie S. Paulus
sagt. Dieses stucks thut dermassen der Bapst
noch teglich mehr, wie gesagt ist, das sie
der Christen feind, sondern kunnen bleiben
an Christum, wer da wil, und wir nun sie
haben kein nutz und gehorsam von den Christen.

B Aber der Bapst wil nicht kunnen bleiben, on
dem stuck, Man solle ihm gehorsam sein,
so werde man selig. Das wollen wir nicht
thun, oder dardurch selig, zum Gottes namen.
Das Haupt alles dabei, das wir jetzt dreierley
der Oberst hat stellen kunnen über die Christliche
heilige Kirche, darumb hat er sich mussen Christo
gleich und über Christum setzen, sich das
H Haubt, darumb einen Herrscher der Kirchen
zu sein auch der ganzen welte und schlecht
einen gerechten Gott schmehen kunnen, Bis
er auch den Engeln zum Himelreich kein
Christen sich nutze sind

K

Und wenn [illegible] das Bapstu[illegible]
von der heiligen Schrifft oder dargegen stehet und
helt, so spricht sie, das die Bapstu[illegible] Kirc, wenn sie
am aller besten ist, so ist sie aus den fürst
lichen hierarchischen reichen genommen, und kirch-
weltlich händel und gewerbe; wen sie
derselbigen frieget. Darnach kreet sie Cir-
monien von kleidern, stetten, speisen, gebeten
und des kindertaufs, creutzen und wasser weihen
on massen. Aber von diesen allen gar
nichts von Christo, glauben und Gottes gebotten,
zu leben, ist ihnen eitel finsternis. da ersticken
von Menschen, fressen, Klosterey und eigener wercke
und Gottesdienst // trieben, aber und wieder Gott,
verdampt, todtet und plagt alle Christen. so
stehen sie gewaltig mehr über alles leben
und ehre. Darumb so weing wir den Bapst
selbs für einen Herren oder Gott anbeten können
so wenig können wir auch seinen Abgott
den Bapst oder Bischoffe, jre Menschen
lere, Gesetze, oder jrer Gesetze, denn lügen und
mord, leib und seel zu verderben erfunden, das
ist ein gewaltig regiment eigentlich. Wen
ich dasselb jetzt wolte beschreiben, müste ich

Vilchs dem
das recht
Bapstum ist

Von Menschen Satzungen.

Das die Papisten haben, menschen
satzungen hierzu zu vergebung der sünden,
oder verdienen die seligkeit, das ist unchristlich
vnd verdampt. Wie Christus spricht
Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren
solche lere, die nichts sind denn menschen gebot,
Item, das sie setzen es sey todsünd, solche
satzungen brechen ist auch nicht recht,

Denn Conscientia ist bey ihm nichts / sondern spricht, ehr und gewalt ist

solgende stücke oder Artickel nötigen / nur ge
horsam vermünfftigen / oder unter ihnen selbs handlen
Rechtbot unter der Obrigkeit und sein Recht
achten der selben nicht viel // Von der sünde
Rechtbot der sündlichs / ist nötig vor
kommen. wie 6 genesis Ro 5 sagt / das die
sünde sey von Adam dem ersten menschen her
komen / durch welchs ungehorsam alle menschen
sind sünder worden / und dem tod unterworffen
Aber sonderlich strefliche sind darnach / das dieselben
so zum dritten gebotten / verbotten sind /
mißbrauch / falscher gottesdienst abgötterey / [illegible]
on gottes furcht sein / vermessenheit / verzweifelung
blindheit / und sonnen Gott nicht komen erkennen.
Herr Gott darnach lugen / schweren / Gottes wort nicht hören nicht
nennen anrufen / Gottes wort nicht achten / ihren ungehorsam
sein / Unbußfertigkeit / stolz / trotzen /

Aber erbsünde ist so ein hoch hoch verder
bung der natur / das sie kein vernunfft nicht komen
begreifen noch aus der schrifft offenbarung begriffen
werden 1 Co. 2. und Ro. 5. Exo. 33. Gen. 3.
Darumb sind das erste gethön und schrifften und
der diesen Artickel. das die Schulthiologen gehört haben.
Nemlich / Das nach dem Abfall Adams
die menschen natürlichen Erbsünde sind ganz blinden.
Und / der mensch habe von natur / eine rechte vernunfft

und würdigkeit

vnd gerechten vnd den Philosophis solches leren

2 Item das der mensch habe einen freien willen gutes zu thun vnd boses zu lassen, vnd vnderscheid gutes zu lassen vnd boses zu thun

3 Item, das der mensch, ausser Gottes gebot, aus natürlichen krefften, die gebot Gottes thun vnd halten

4 Item er mus aus natürlichen krefften Gott lieben vber alles, vnd seinen nehesten, als sich selbs

5 Item wenn ein mensch thut so viel an jhm ist so gibt jhm Gott gnediglich seine gnade

6 Item, Wenn er zum Sacrament vnd gehet, ist nicht not ein gerter fursatz vnd andechtig sey gegen gott das er nicht einen bessern fursatz solle zu thun haben, so gar gut ist die natur, vnd das Sacrament so kreftig sey

7 Es sey nicht jrrig der Scholasten gesprech, das jrrig gelten werde von natur sey, der heilige geist mit seiner gnaden

Solche vnd der gleichen mehr, sind aus vnserm stand vnd vnterricht, durch der newen vnd Christi vnsers heilands lerer, rechte hendische lere, die wir nicht lassen können. Item wo dasselbe recht sol sein, so ist Christus vergeblich gestorben, vnd sein gebot nach sunde zum menschen ist dermassen das er sterben muste. Oder were allein für den leib, nicht für die seele auch gestorben, vnd die seele gesund, vnd allein der leib des todes ist

A. Und ich sage, das der Bapst rechte sey die
Ketzerey, das er nicht, wie Christus oder aus Gottes
gebot, der oberst were, sondern damit die einigkeit
der Christenheit (wider die R rotten und Ketzerey best
ter erhalten werde, muste man ein Heupt ha
ben, dem sich die andern alle richten. Welchs
heubt were gnug, durch menschen ertracht, und
sonder yrrsal menschlicher rad und practic, dasselb
heubt zu erdencken, zu erdichten, wer yrr zu
Constentz das Concilium fasst die rechte Kirch,
wie der Bepstlen, setzten der drey ab, und rechten
den rechten. Ich sage nu (sagen sie) das
sich der Bapst und der Stul zu Rom selbs begeben
und ausrichten wolle. Welchs doch nu unmuglich
ist, denn er muste sein ganz Regiment und Stand
Essen nahren, und hierarchiam, mit allen seinen
Reichen und Kirchen. Summa er kund nicht thun.
Dennoch were damit der Christenheit nicht
geholffen, und werden nicht mehr Rotten werden
denn zuuor. Denn recht were Gottes H heubt nicht
must entpfangen sein aus Gottes befelh, sondern
aus menschlichem guten willen, wenn es gar
kunstlich und bald ertracht, zu licht fein gericht
beschalten. Must auch nicht ymer der zu Rom
oder andern ort sein, sondern wo und yrm
welcher K Kirchen, Gott ein solchen fr thun hette ge
setzen der bischof dazu were, o das recht ein
rechtschaffen regel meister werden.

Von der Buss

durchs gesetze

Solch ampt befilcht das newe Testament vnd
predet auch. Aber fürnem lich Ro 1. thut vnd offenbart
Gottes zorn vnd von himel offenbaret vber alle
menschen Ro. 3. Alle die recht ist fur Gott / thut
keiner. Vnd keiner mensch ist fur jhm gerecht. Vnd
Christus Joh 16. Der heilige geist wird die welt
straffen vmb die sünde etc. Das ist nu die Donner
axt Gottes / damit er hewet / die offenbarlichen sün-
der vnd die falschen heiligen jren eigen heuchler
schlegt vnd last keinen recht haben / treibt sie alle
ehrsamlich jren des schreckens vnd verzagens.
Das ist der Hamer (wie Jeremias
spricht) Nun wert ist ein Hamer / der die felsen
zu schmettert. Vnd das heisst denn die rechte
busse anfahen. Vnd wenn der mensch hie hören vnd
sich reuen / es ist nichts mit euch allen / jr seid
eitel sünder vnd verlogen / jr müsst alle anders werden
leben vnd anders thun / denn jr jetzt seid vnd thut /
jr seid vor vnd vor gros / arg / nichtig vnd
leichtfertig als jhr wollt / hie ist niemand from etc.

Aber zu solchem Ampt thut das newe Testament
seine trostliche verheissung der gnaden durchs
Euangelion / wie Christus spricht Marci 1. Thut
busse vnd gleubet dem Euangelio / Das ist / werdet

Das ist nicht anstim rühren / eine gemachte reue / drucken
passion / sondern recht hertzlich / klagen vnd leiden der sünde

und marckts anders. und glauben nimer verhoffen.
Und fur ihm hat Johannes / nemlich genennet ein
prediger der busse / das zur vergebung der sunden.
das ist / er solt sie alle strafen und in summa machen
auch das sie reuten / was sie fur Gott waren
und sich erkenneten / als verlorne menschen / und
also ein hertz vor jhnen / die gnade zu
empfahen / und der sunden vergebung von ihm
gewarten und annemen. Also sagt auch
Christus hie / Matth. / Man muß jhm predigen
lassen von alle recht predigen / busse und ver
gebung der sunden. Wo aber das gesetz stehet
fur Augen allein / da ist an gehen das schrecklich
da ist der tod und die helle / und muß der mensch
verzweifeln / Judas Cain und Pharao. Aber wo gnade
stehet / das gesetz todtet durch die sunde / Welche
nun gehet das evangelium nicht ernstlich nach nach
und vergebung / sondern hort / lernet und der
gleichen / wie wir hören werden / heißt das die zeit
sunde in recht sein bey Gott / wie der 130 psalm
vnder der grosse gedancken der sunden. Aber wenn sie
wie Paulus / busse der obersten gegen die
rechte busse halten / damit sie sich desto bas verstehen
den werden

Von der falschen Lust der Falschen

Es mügkhch alss gemaint, das sie solchen recht
von der Lust treen, nach sie die rechten Frucht
nicht erkhennen. Dann wen dieselben gesucht, sie
recht haben, so von der Erbsünde nachfolgt Blindheit sagen,
der natürlichen Kräfte des Menschen sagen Krank
und verwürdtet bleiben, die vermögen kheine recht
Lieb, und die rechte kheine recht dar nach thün, das
Gott verleih seine Gnade vberschicke, darmit er
thätig wirck an ihnen, nach seinem freyen willen
Hierauss muss folgen, das sie allein die natürl.
lichen Frucht Lüsten, als böss gedenken. (denn "Einbildung
böss Betrachtung; Lust, reitzung nur nicht Sünde.)
böss wort, böss werck, die der freye wille nit hette
kunt lassen (Und zu solcher Lüste zehlen sie drey
teil, Fleisch, Welt, Teüffels, mit solcher vertröstung
und sprüch: Wo der Mensch, recht reimt, bekhlagt,
Erwägt, ob er dann damit vergebung verdienet
und die Sünde für Gott bezahlt; Welchen so die
gnad der Lüste" auch zuwider eigener werck: Ob daher kom
da. wort müss der Confect, wenn man die gemeine, mein,
dem Lieb" für spricht, Bleibe mir herr Gott, bis ich mich, leben
rechte ne Sünde büsse, und mein Leben bessere" + Ist
war ein Christus, und nichts vom glauben gedacht.
Sondern man hechelt mit eygenen werken die Sünde
für Gott zu vberwinden und zu tilgen. Der Ehren meinig
werden war auch Christen und Fromb, das wir
uns selbs weder die Sünde tilgen mögen

Nun der Rem war es also gethan, Weil niemand
alle seine sünde kunde bedencken Sonderlich das
gantze im begangen fleischen sie den fehl also.
Wenn die verborgen sünde herrach yns gedechtnus kö
men, muste man sie auch bereuen und bitten
um die willen sie Gottes gnaden bestetigen
Zu dem, weil auch niemand wuste, wie
groß die reuesein sol, damit sie genugsam were,
für Gott, haben sie solchen trost. Wer nicht gnugsa
Contrition, das ist, reuen haben, der solle attricion haben
redliche erkentnus eins fallen oder anfang der reue
nennen, denn sie haben sich allerdings nicht ver
standen, wissen auch noch nicht, was es eigentlich
für reuen sey, Ohne attricio werde dem Con
gerechnet habe, wenn man zur beichte gehet
Und wenn sichs begab, das einer einer sprach
sie sünde nicht reuen noch leid haben für seine
sünde, hat Als macht geschehen sein etwas yns der beich
habe oder nachgyr er fragten sie, ob er dem nicht
nachkhe oder gern wolte, das er reue macht haben:
dem sprachs ja" Da dem nun recht hie nun sagen, on
der trostet sich, so nennen sie es für die reue on
und vergeben yhm seine sünde, [illegible] auch solch
sein gesetz recht thun sagten. S. Bernhard yns exempel an
Hie sihet man, wie die blinde vermessne leute
yns Gottes sachen und trost suchen nach yhrem
yns eigen dünckel und an ehrsuchen oder den schulern nicht
nun vber denken dan Wenn man nu sagen kunte, ist
ken.

Also kein ein gemachter und gerichter gedanck und
eygen Gerechtigkeit, ein Glaube, ein erkentnus Christi, da
rum sie reden, der armen Sünder, warum er an
die Gerechtigkeit, Lieber gelaube dem gemeinen brauch
Aufgenommen, die entweder (wie den gesetze recht trof
fen) oder von dem teuffel vergiftet sind
mit trawrigen gesetz, gesetzen gemacht, damit sie
gewis also were, Lieber hinderhey gemacht, die und
hat der Sünden lust nicht gestillet. Denn sie musten
reden, hetten Lieber nicht gesündigt, warm es frey
gemacht were

Nun der Glaube sind es also. Ein
gleubiger mus alle seine Sünde erkennen, (welches ist
ein unmüglich ding) das nur eine Sünde. Welche
er aber vergessen hette, werden ihm solche vergeben,
wenn sie ihm werden einfallen, das er sie noch mus
bekennen Darumb sprache er nimer recht, wenn
er seine Sünde gebeicht, oder wenn das bekentnis ein
mal ein ende haben sol. Ward gleich noch auffstehen
vnrecht gemacht, und gesagt, Ich habe meine er bekent
und ihe mehr er sich schemet, und fürcht sich selbs also
fur dem bruder schendet, ihe ehe und besser er gnug
thut fur die Sünde, denn selbs dünnet er rechtfertig
da bey Gott, oder nur auch kein glauben nach eigen
Lust die Gnade der Absolution werd ihm nicht gesetzt
darumb auff Sünde gehen und schemen sind sein
trost. Es ist aber die nicht gehen, denn marter, pein
hertz, und abgrundt der hellen angerichtet hat

Darum es [illegible] yderman, der schwerer, lust
das haus der schatze der ertzt funden und erfaren
sunge eilet rucker der beste, und machet mit gelden
vor auffeinander, aber ehe macht er gelt verstehens
ehe rucker ihnen der schlund ward, darumb schickt
darnach erbeten [illegible] durch legaten herauß gen der kirchen
bis alle kirchen und heuser vol gulden vor worden.
Jetzt in letzt wünschet er auch ynd sechere vnter
der leuten mit dem Ablas, erstich mit messen und
vigilien, stiftten, [illegible] darnach mit [illegible]
vnd dem gulden ior, und werden endlich die ge
ben so veel weil, das er eine mit ein schwert gesch
stehen los gab

[illegible] wie die falsche kirch, mit ertzt
bildern [illegible] angehangen, und mit schetzen grosser be
rumt [illegible] ist angehangen Noch helffet das
auch alles nicht, denn der kirch, wie wol er
der leute, auff solch ablas bereitschaft entlassen und ver
trauen, so machet er doch selbs rechter mit auß
wege rein. denn er stehet ynn seinen bullen, Wer
den Ablas oder gulden iars recht teilhafftig sein, der
sollet beichten und rechtschaffen rewe und leid haben
haben vber drehen gebeten, das solche [illegible] Reno und
beicht, leg ynnen ungerein und [illegible] Also
wenn er das geld, vnd [illegible] ablas
und rechte [illegible] darnach, auch ehe ungerein were
das kunst der recht gebeicht sey [illegible]
[illegible]

Wo wir etliche weren, die nicht stehen
wir etliche sunden, mit gedancken, worten und wer
den sich schuldig [illegible], wie ich und mein gleichen
yun klostern und stifften, klöstern und pfaffen
sein wolten, die wer mit fasten, wachen, beten, messhalten
hartten
klostern und stiften n wo weretten wachen böse gedancken
Leger
und nur ernst und gewaltig wachen heilig sein,
Und doch das erblich angeboren vbel, etwa yn
stehlen thet, (wie auch S Augustinus und Hie
was sein, ronym: mit andern, bekennen)|| ob hette doch ein
ort ist
yglicher vom andern, das etliche so heilig weren
wie wir sprechen, die on sunde, vol guter werck
weren, Also, das wir darnach, nuste gute werck
nichts
andern, als uns vberflussig zum himel, nichts
leten und verkauften. Das ist in wor, Vns sind
fingel. beispil und exempel verhanden all buss
dursten der buss nicht, denn wir wolten, sie
weren, weil sie yun böse gedancken nicht bewilligten.
Was wolten sie thun, weil sie böse wort vermiden.
Was sie wolten sie gutes thun, weil sie der that un-
schuldig weren, Also das sie auch andern armen
sundern, yhre vberige gerechtigkeit mitteilen kunden.
Solche heiligen weren auch die pfarrer und pfaffen
gewesen zur zeit Christi.

† Die kumpt der finsterge spruch S Johannis
der rechten buss predigen und schlegt nur einen
donner vnter alle buchstebische. Thut buss.

yun ewig leuchten

Ob denken Herre, haben wir doch gebusset. Busse
dich Herr, wir dürfen deiner busse. Gerechte Hymnus
thun alle buse busse, denn ihr sind selbst busser,
so sind diese selbst heiligen, und durfte alle
buse, vergebung der sünden, Weil ihr alle buse
noch nicht musste nur die reine sünde sey // Es
ist einer deiner gütte, selbst vergebung, vnd vnser buse
machen sie vnd vnsere Gottes und seines willens. Denn
Denn da ist er verbunden, von die selbe nur alle
musste nennen, gnade und gnade, Und sein diensch
an ihn für Gott sein gerecht sein, Denn wenn ihr
busse, so busse recht, Einer busse thut nicht. Und
ihr Heuchler, da ihr deiner busse bedurfte, ihr
Schlangen Gifter, wer hat euch vorsehen, das ihr
dem künftigen Zorn entrinnen werdet //
Also predigt auch S Paulus Rö. 3 Und steht
Es ist keiner, der da deiner gerecht // deiner thut
gute, auch nicht einer // Alles mal sind sie vnreinig
und abtrunnig. Und act 17 Nun aber gebeut
Gott allen diensch, an allen enden busse zu thun.
Allen menschen Christo ist niemand angenommen
der ein mensch ist. Busse busse Herre vns die sünde
erkennen, Nemlich, das wir vns alhie verloren Ge-
bäut und der wahre Gott ist. und wir sein schlechte
nere und andere diensch werden.

Diese busse ist nicht stunklich und bildliche wie
denn sie die vnerkehren sünde busse. Und ist
auch nicht wegwerfung vnd ihren Denn sie ehrfurcht

nicht, welches sünde oder nicht sünde sey. Denn
stosst alles zum hauffen, streicht. Es sey alles wol
erbet sünde mit uns. Was wollen wir lange suchen
lehren oder unterscheiden? Darumb ist auch
hie die Rede nicht angenem. Denn es bleibet nichts
da, damit wir machten uns jrrig gedencken die
sünde zuzurechnen. Sondern ein jglich, jr mus vergeben
an allem, das wir sind, gedenken, reden oder thun.
Das gleichen thun die heide auch nicht falsch angenem
oder sündlich sein, denn wir bekennen das alles
mit ihnen erbet sünde sey, aber hingegen alle sünde, lesst
keine ausen und vergisst auch keine.
Also thun die gerechtfertigen auch nicht angenem sein
angenem denn sie ist nicht ausser warck, sondern das heiden
sündlichen und blut, das unschüldigen lemlin Gottes, das der
welt sünde treget.
Von dieser busse sagt Johannes und hie
nach Christus auch im Euangelio. Und wir auch.
Mit dieser busse stossen wir busse und alles was
auch ausser jhnen warck gebauet ist, in boden. Denn
es ist alles auch einen sünden jr sünd gebauet, welchen
busse. Gute werck, oder gesetz. Es darf kein gut werck
da ist. Sondern wir busse werck. Und wir mussen das
gesetz thun. (wie Christus sagt) Sondern allzumal
vbertreten. Darumb ist das gebeten, erbet. sündliche
bingen und unreinigkeit, wo es am aller heiligsten
und aller schamhaftigsten

Und diese Kirche weret bey den Christen bis zum
den tod. Denn sie klebet sich mit der rechten Speise
zum fleische, ist durchs ganze Leben, wie S. Paulus Ro
7. saget. das er kempfe mit dem gesetz seiner
glieder. ꝛc. Und das mehre durch gegen die sünde
sondern durch die gabe des heiligen geistes welche
folget auch die vergebung der sünden. Denn selbige
gabe, reiniget und heilet teglich die sünden ans. rohe
und erbeitze. den menschen recht rein und heilig zu
machen. Also hat von noth. Christ, Theologen
mussten nach dem menschen machen, sondern ist eine
lere vom himel, durchs Euangelion offenbaret und
mit seinem leiden bey den gottlosen stehet.

Vom Euangelio

Wir wollen nu weiter vom Euangelio reden,
welches gabe nicht anderes were, denn vergebung
der sünde. Denn das ist recht vom
seinem gnad. Christus durchs mündlich wort
darin gepredigt wird vergebung der sünd.
am allermeisten. welche ist das eigentliche ampt
des Euangelij. Zum andern durch die
Taufe. Zum dritten durch die heilige Sacrament
des altars. Zum vierden durch die Schlüssel
des Königreichs, und anch der mündlichen Confessionem
ꝛc. Confessionem frater. Matth. 18. wo drey
seumen zusamen ꝛc

funden vnd Gottes gnaden, denn die Meſſe hats alles regirt. Nu iſt das ia gewis, das ſolch Walfarten, on Gottes wort[a], vns nicht gepoten, auch nicht von noten weil wirs wol beſſer haben mugen, vnd on alle ſunde vnd fahr laſſen mugen. Warumb leſſt man denn daheymen, eigen pfarr, Gottes wort, weib vnd kind etc. die notig vnd geboten ſind vnd leufft dem vnnotigen, vngewiſſen, ſchedlichen Teuffels yrrwiſſchen nach. On das der teuffel den Bapſt geritten hat, ſolchs zu preiſen vnd beſtettigen, damit die leute ia heuffig, von Chriſto auff yhr eigen werck fielen vnd abgottiſch wurden, welchs das ergeſte dran iſt. Vber das, das es vnnotig, vngepoten, vngeraten vnd vngewis, dazu ſchedlich ding iſt. Darumb iſt hie auch kein weichen oder nachgeben etc. Vnd man laſſe ſolchs predigen, das es vnnotig dazu fehrlich ſey, darnach ſehen wo walfarten bleiben.

'Zum vierden die Bruderſchafften, da ſich die Kloſter, Stifften, auch Vicariſten, 5'
haben verſchrieben vnd mitgeteilet, (recht vnd redlichs kauffs) alle Meſſen, gute werck etc. beide fur lebendigen vnd todten. Welchs nicht allein eitel menſchen thand, on Gottes wort[b], gantz vnnotig vnd vngeboten, ſondern auch wider den erſten Artickel der erloſung iſt, darumb keines weges zu leiden.

Zum funfften Das Heiligthum, darinn ſo manch offentliche lugen vnd narrwerck erfunden, von[c] Hunds vnd Ros knochen, das auch vmb ſolcher buberey willen, des der Teuffel glacht hat, lengſt ſolt verdampt worden ſein, 'wenn gleich etwas guts dran were. Dazu auch on Gottes wort[d] weder gepotten noch geraten, gantz vnnotig vnd vnnutz ding iſt. Aber das ergeſt, das es auch hat muſſen Ablas vnd vergebung der ſunde wircken, als ein gut werck vnd Gottesdienſt, wie die Meſſe etc.[e]

Zum ſechsten, Hie horet her, das liebe Ablas, ſo beyde den lebendigen vnd todten iſt gegeben (doch vmb geld) vnd der leidige Judas oder[f] Bapſt die verdienſt Chriſti ſampt den vbrigen verdienſten aller Heiligen vnd der gantzen Kirchen, darin[g] verkeufft etc. Welchs alles nicht zu leiden iſt. Vnd auch nicht allein on Gottes wort[h], on not, ungepoten, ſondern zu wider iſt dem erſten Artickel. Denn Chriſtus verdienſt, nicht durch vnſer werck oder pfennig, 'ſondern durch den glauben aus 6
gnaden erlanget wird, on alles geld vnd verdienſt, nicht durchs Bapſts gewalt, ſondern durch die predigt oder Gottes wort furgetragen.

[Von[2] Heiligen anruffen.

Anruffung der Heiligen, iſt auch der End Chriſtiſchen Misbreuche einer, vnd ſtreitet wider den erſten Heubtartikel, vnd tilget die erkentnis Chriſti. Iſt auch nicht geboten, noch geraten, hat auch kein Exempel der ſchrifft, Vnd habens alles tauſent mal beſſer an Chriſto, wenn jenes gleich köſtlich gut were, als doch nicht iſt.

Vnd wiewol die Engel im Himel fur vns bitten (wie Chriſtus ſelber auch thut) Alſo auch die Heiligen auff Erden, oder vielleicht auch im Himel. So folget daraus nicht, das wir die Engel vnd Heiligen anrüffen, anbeten, jnen faſten, feiren, Meſſe halten, opffern, Kirchen, Altar, Gottesdienſt ſtifften, vnd ander weiſe mehr dienen, vnd ſie fur Nothelffer halten, vnd allerley Hülffe vnter ſie teilen, vnd jglichem ein ſonderliche zu eigen ſolten, wie die Papiſten leren vnd thun. Denn das iſt Abgötterey, Vnd ſolche ehre gehöret Gott alleine zu. Denn du kanſt als ein Chriſt vnd Heilige, auff Erden fur

[1] weil es geſtr. [2] Die Handſchrift Spalatin's enthält von dieſem Nachtrage die Ueberſchrift und den erſten Abſatz: Von Heiligen anrufung. Anruffung der Heiligen iſt — als doch nicht iſt.

mich bitten, nicht jnn einerley, sondern jnn allen nöten. Aber darümb sol ich dich nicht anbeten, anrüffen, feiren, fasten, opffern, Messe halten, dir zu ehren, vnd auff dich meinen glauben zur seligkeit setzen. Ich kan dich sonst wol ehren, lieben vnd dancken jnn Christo. Wenn nu solche Abgöttische ehre von den Engeln vnd todten Heiligen weg gethan wird, So wird die ander ehre on schaden sein, ja balde vergessen werden, Denn wo der nutz vnd hülffe, beide leiblich vnd geistlich, nicht mehr zuhelffen ist, Werden sie die Heiligen wol mit frieden lassen, beide im Grabe vnd im Himel. Denn vmb sonst oder aus liebe, wird jr niemand viel gedencken, achten noch ehren.]

Vnd ynn summa, Was die Messe ist, was draus komen ist, was dran hanget das konnen wir nicht leiden, vnd mussens verdammen, damit wir das heilige sacrament rein vnd gewis, nach der einsetzung Christi durch den glauben gebraucht vnd empfangen, behalten mugen[1].

6′ ## Der dritte artickel.[a]

Das die Stifft vnd Kloster, vor zeiten[b] guter meinung gestifft, zu erzihen gelerte leute vnd zuchtige Weibs bilder, sollen widderumb zu solchem brauch geordent werden, Damit man Pfarhern, Prediger vnd ander Kirchen Diener haben muge, Auch sonst notige Personen zu welltlichem Regiment ynn Stedten vnd lendern, Auch wolgezogene Jungfrawen zu Hausmuttern vnd Haushalterin etc.

Wo sie dazu nicht dienen wollen, ists besser man las sie wust liegen odder reisse sie ein, Denn das sie solten mit yhrem lesterlichem Gottsdienst, durch menschen ertichtet, als ettwas bessers, denn der gemein Christenstand vnd von gott gestiffte Empter vnd Orden gehalten werden. Denn das ist alles auch wider den ersten Heubt artickel von der Erlosung Jhesu Christi. Zu dem das sie auch (wie alle ander menschen fundlin) nicht gepoten, nicht von noten, nicht nutz, dazu ferliche vnd[2] vergebliche muhe machen, Wie die Propheten solche Gottesdienste, Auen das ist, Muhe, heissen.

7 ## Der vierde artickel.[c]

Das der Bapst nicht sey iure diuino oder aus gottes wort, das Heubt der gantzen Christenheit (Denn das gehoret einem allein zu, der heisst Jhesus Christus), sondern allein Bisschoff oder Pfarherr der kirchen zu Rom, vnd der ihenigen, so sich williglich, oder durch menschliche creatur (das ist weltliche Oberkeit) zu yhm begeben haben, nicht vnter yhm, als einem Herren, sondern neben yhm als Bruder vnd Gesellen, Christen zu sein. Wie solchs auch die alten Concilia vnd die Zeit S. Cypriani weisen. Jtzt aber thar[3] kein Bisschoff den Bapst, Bruder heissen, wie zu der zeit, sondern mus yhn seinen aller gnedigsten Herrn heyssen, wenns auch ein Konig oder Keiser were. Das wollen, sollen vnd konnen wir nicht auff vnser gewissen nemen, Wer es aber thun wil der thu es on vns.

Hieraus folget, das alle das ihenige, so der Bapst, aus solcher, falscher, freueler, lesterlicher angemasster gewalt gethan vnd furgenomen hat, eitel teuffliſch geschicht vnd geschefft gewest vnd noch sey (on was das leiblich Regiment belangt, darin

[1] Nach diesem Wort hat L. elf Zeilen ausgestrichen. [2] schedlich gestr. [3] thar] von türren d. h. wagen. Marheineke hat mit Unrecht thar in thut geändert.

Gott auch wol durch einen tyrannen vnd buben leſſt einem[1] volck viel guts geſchehen) 'zu verderbung der gantzen heiligen Chriſtlichen Kirchen (ſo viel an ꝟhm gelegen) vnd zu verſtoren den erſten Heubt artickel von der Erloſung Jheſu Chriſti. 7'

Denn da ſtehen alle ſeine Bullen vnd Bucher, darinn er brullet wie ein lewe (als der Engel Apocalꝟ. 12. bildet) das[2] kein Chriſt konne ſelig werden, Er ſei denn ꝟhm gehorſam vnd vnterthan ꝟnn allenn dingen, was er wil, was er ſagt, was er thut. Welchs alles nichts anders iſt, denn alſo viel geſagt, Wenn du gleich an Chriſtum gleubſt vnd alles an ꝟhm haſt was zur ſeligkeit not iſt, So iſts doch nichts vnd alles vmbſonſt, wo du mich nicht fur deinen Gott helteſt, mir vnterthan vnd gehorſam biſt. So es doch offenberlich iſt, das die heilige Kirche on Bapſt geweſt[3] zum wenigſten vber funff hundert iaren Vnd bis auff dieſen tag, die Griechiſch vnd viel anderer ſprachen Kirchen, noch nie vnter dem Bapſt geweſt vnd noch nicht ſind. So iſts[4], wie offt geſagt, ein menſchen geticht, das nicht gebotten, on not, vnd vergeblich, denn die heilige Chriſtliche Kirche, on ſolch heubt wol bleiben kan, vnd wol beſſer blieben were, wo[5] ſolch heubt durch den teuffel nicht auffgeworffen were. 'Vnd[6] iſt auch das Bapſtum kein nutz ꝟnn der Kirchen, denn 9 es vbet kein Chriſtlich Ampt, vnd mus alſo die Kirche bleiben vnd beſtehen, on den Bapſt.

'Vnd ich ſetze, das der Bapſt wolte ſich des begeben, das er nicht Iure diuino 8 oder aus Gottes gebot, der oberſt were, ſondern damit die einickeit der chriſtenheit wider die Rotten vnd Ketzerey deſto bas erhalten wurde, muſte man ein Heubt haben, daran ſich die andern alle hielten. Solchs heubt wurde nu durch menſchen erwelet, vnd ſtunde ꝟnn menſchlicher wal vnd gewalt, daſſelbe heubt zu endern, zu entſetzen. Wie[7] zu Conſtentz das Concilium faſt die weiſe hielt mit den Bepſten, ſetzten der drey ab vnd weleten den vierden. Ich ſetze nu, (ſage ich) das ſich der Bapſt vnd der Stuel zu Rom ſolchs begeben vnd annemen wolt, Welchs doch vnmuglich iſt, denn er muſte ſein gantz Regiment vnd Stand laſſen vmbkeren vnd zerſtoren, mit allen ſeinen Rechten vnd Buchern. Summa, er kans nicht thun.

Dennoch were damit der Chriſtenheit[a] nichts geholffen, vnd wurden viel mehr Rotten werden denn zuuor. Denn weil man ſolchem Heubt nicht muſte vnterthan ſein aus Gottes Befelh, ſondern aus menſchlichem guten willen, wurde es gar leichtlich vnd bald veracht, zu letzt kein gelied behalten. Muſte auch nicht ꝟmer dar zu Rom oder anderm Ort ſein, ſondern wo vnd ꝟnn welcher Kirchen, Gott einen ſolchen Man hette gegeben der tuchtig dazu were. O das wolt ein weitleufftig wuſt weſen werden.

'Darumb kan die Kirche nymer mehr bas regirt vnd erhalten[b] werden, denn 8' das wir alle vnter einem heubt Chriſto leben, vnd die Biſſchoue alle gleich nach dem ampt (ob ſie wol vngleich nach den gaben) vleiſſig zu ſamen halten ꝟnn ein-

---

[1] einem aus dem corr. [2] niemand geſtr. [3] uber f geſtr. [4] am tage geſtr. [5] wo — 16 were fehlt bei Marh. [6] Die Stelle Vnd — Z. 18 den Bapſt iſt am oberen Rande von Bl. 9 (die 5 erſten Worte auch unten auf Bl. 7') nachträglich geſchrieben, und hinter dieſen Worten iſt auf das eingeſchaltete Bl. 8 verwieſen. [7] ꝟm geſtr.

trechtiger lere, glauben[1], sacramenten, gebeten vnd wercken der liebe etc. wie S. Hieronym: schreibt, das die prieſter zu Alexandria ſemptlich vnd ynn gemein die Kirchen regirten, wie die Apoſtel auch gethan, vnd hernach alle Biſſchoue ynn der gantzen Chriſtenheit, bis der Bapſt ſeinen Kopff vber alle erhubt[a].

9 3. 3 [1]Dis ſtuck zeigt gewaltiglich, das er der rechte Endechriſt oder Widder Chriſt ſey, der ſich vber vnd wider Chriſtum geſetzt vnd erhohet, Weil er wil die Chriſten nicht laſſen ſelig ſein on ſeine gewalt, welche doch nichts iſt, von Gott nicht geordent noch gebotten. Das heiſſt eigentlich vber Gott vnd widder Gott ſich ſetzen, wie S. Paulus ſagt[b]. [2]Solchs thut dennoch der Turcke noch Tatter nicht, wie groſſe Feinde ſie der Chriſten ſind, ſondern laſſen gleuben an Chriſtum, wer da wil, vnd nemen leiblichen zins vnd gehorſam von den Chriſten.

Aber der Bapſt wil nicht laſſen gleuben[c], ſondern ſpricht, Man ſolle yhm gehorſam ſein, ſo werde man ſelig. Das wollen wir nicht thun oder druber ſterben, ynn Gottes namen. Das kompt alles daher, das er jure diuino der Oberſt hat ſollen heiſſen vber die Chriſtliche Kirche. Darumb hat er ſich muſſen Chriſto gleich vnd vber Chriſtum ſetzen, ſich das Heubt, hernach[d] einen Herren der Kirchen zu lezt auch der gantzen wellt vnd ſchlecht einen yrdiſchen Gott rhumen laſſen, Bis er auch den Engeln ynn himelreich zu gebieten ſich vnterſtund.

9' [1]Vnd wenn man vnterſcheidet[3] des Bapſts lere von der heiligen Schrifft oder ſie dagegen ſtellet vnd helt, ſo findet ſichs, das des Bapſts lere, wo ſie am aller beſten iſt, ſo iſt ſie aus dem keiſerlichen heidniſchem recht[e] genomen, vnd leret wellt-liche Hendel vnd Gerichte, wie ſeine Decretales zeugen[f]. Darnach leret ſie Cerimonien von Kirchen, Kleidern, Speiſen, Perſonen vnd des kinderſpiels, laruen vnd narren wercks on maſſe[g]. Aber ynn dieſem allen gar nichts von Chriſto, glauben vnd Gotts gepoten.

Zu letzt iſts nichts, denn eitel teuffel, da er ſeine lugen von Meſſen, fegfeur, kloſterey[4] eigener werck vnd Gottsdienſt (welchs denn[h] das recht Bapſtum iſt) treibet, vber vnd widder Gott, verdampt, todtet vnd plaget, alle Chriſten, ſo ſolchen ſeinen grewel nicht vber alles heben vnd ehren. Darumb ſo wenig wir den teuffel ſelbs fur einen Herren oder Gott anbeten konnen ſo wenig konnen wir auch ſeinen Apoſtel den Bapſt oder Endechriſt, ynn ſeinem Regiment zum Heubt, oder Herrn leiden. Denn lugen vnd mord, leib vnd ſeel zu verderben ewiglich, das iſt ſein Bepſtlich Regiment eigentlich. Wie ich daſſelb ynn vielen buchern beweiſet habe.

10 [1]An dieſen vier Artikeln werden ſie gnug zu verdammen haben ym Concilio. Denn ſie nicht das geringſt geliedlin von der Artickel einem vns laſſen konnen[5] noch wollen. Des muſſen wir gewis ſein, vnd vns erwegen, der hoffnung, Chriſtus vnſer HErr habe ſeinen Widerſacher angegriffen vnd werde nachdrucken, beide mit ſeinem Geiſt vnd Zukunfft, Amen.

Denn ym Concilio, werden wir nicht fur dem keiſer oder weltlicher oberkeit[6]

[1] vnd geſtr. [2] Nein geſtr. [3] über der Zeile iſt vnd ſondert eingeſchaltet, aber dann ausgeſtrichen. [4] vnd geſtr. [5] konnen ſcheint dazuſtehen; vgl. Z. 29 (kunnen Spal., künnen ed. pr.). [6] oder weltlicher oberkeit am Rande nachgetragen; dadurch iſt die Incongruenz des folgenden Relativs entſtanden.

(wie zu Augspurg) der gantz ein gnediges auffschreiben thet, vnd ynn der gute lies die sachen[a] verhoren, sondern fur dem Bapst vnd dem Teuffel selbs, werden wir da stehen, der nichts gedenckt zu horen, sondern schlechts verdammen, morden, vnd zur abgotterey zu zwingen. Darumb mussen wir hie nicht seine fusse kussen oder sagen, Ihr seyd mein gnediger Herr, sondern wie ynn Zacharia der Engel zum Teuffel sprach, Straffe dich Gott, Satan[1].

Das dritte Teil der Artickel[b].

'Solgende stucke oder Artickel mugen wyr mit gelerten, vernunfftigen, oder 10'
vnter vns selbs handeln[c]. [2]Der Bapst vnd sein Reich achten der selben nicht viel. Denn Conscientia ist bey yhn[d] nichts, sondern, gelt, ehr vnd gewalt ists gar[e].

Von der sunde[3].

Hie mussen wir bekennen, wie S. Paulus Ro. 5 sagt, das die sunde sey von Adam, dem einigen menschen her komen, durch welchs vngehorsam alle menschen sind sunder worden[4], dem Tod vnd dem Teuffel vnter worffen. Dis heisst die Erbsunde oder heubtsunde.

Solcher sunden fruchte sind darnach, die bosen werck, so ynn den zehen Geboten, verbotten sind, Als vnglaube, falscher glaube, abgotterey[5] on Gottes furcht sein, vermessenheit, verzweiueln, Blindheit, vnd summa Gott nicht kennen oder achten. Darnach liegen, schweren bey Gotts namen[6], nicht beten nicht anruffen, Gottes Wort nicht achten, Eltern vngehorsam sein, morden, Vnkeuschheit, stelen, triegen etc.

Solche Erbsunde ist so gar ein tieff bose verderbung der natur, das sie kein vernunfft nicht kennet sondern mus aus der Schrifft offenbarung gegleubt werden[f] Ps. 51 vnd Ro. 5. Exo. 33. Gen. 3. Darumb sind das eitel yrthum vnd blindheit widder diesen Artickel, das die Schuelthcologen gelert haben.

1. Nemlich, das nach dem[7] Erbfall Ade des menschen naturlichen kreffte sind gantz vnd vnuerderbt blieben. Vnd der mensch habe von natur, eine rechte vernunff 'vnd guten willen, wie die Philosophi solchs leren. 11

2. Item das der mensch habe einen freyen willen, guts zu thun vnd boses zu lassen, vnd widerumb guts zu lassen vnd boses zu thun.

3. Item, das der mensch muge[8], aus naturlichen krefften alle[9] gebot Gottes thun vnd halten.

4. Item Er muge aus naturlichen krefften Gott lieben vber alles, vnd seinen Neheſten, als sich selbs.

---

[1] pfui dein mal an gestr. [2] Denn (so Sp.) und Erstlich von der gestr. [3] Erstlich von der sunden gestr. — Die Worte Von der sunde hat Luther ausdrücklich als Ueberschrift bezeichnet durch das darüber gesetzte Wort: Titel. [4] vnd (so Sp.) gestr. [5] mistraun an gott gestr. [6] Gotts wort gestr. und die Worte bey Gotts namen am Rande ohne Verweisungszeichen. Spalatin fügt die letzteren hier ein, die ed. pr. vor schweren. [7] Erbfall (so lesen fälschlich Spal. und die ed. pr.) gestrichen; vgl. die Vorrede. [8] Gottes gebot gestr. [9] alle aus die corr.

5. Item wenn ein menſch thut ſo viel an ym iſt ſo gibt ym Gott gewiſlich ſeine gnade.

6. Item, Wenn er zum Sacrament wil gehen, iſt nicht not ein guter furſatz, guts zu thun, ſondern ſey gnug, das er nicht einen boſen furſatz ſunde zu thun habe, ſo gar gut iſt die natur, vnd das Sacrament ſo krefftig.

7a. Es ſey nicht ynn der ſchrifft gegrundet, das zum guten werck von noten ſey, der heilige Geiſt mit ſeiner gnaden.

Solche vnd der gleichen viel ſtuck, ſind aus vnuerſtand vnd vnwiſſenheit, beide der ſunden vnd Chriſti vnſers heilands komen, rechte heidniſche lere, die wir nicht leiden konnen. Denn wo dieſe lere recht ſolt ſein, ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben, weil kein ſchaden noch ſunde ym menſchen iſt[1] da fur er ſterben muſte. Oder were allein fur den leib, nicht fur die ſeele auch geſtorben, weil die ſeele geſund, vnd allein der leib des todes iſt.

11' 'Vom geſetze.

Sie halten wir, das das Geſetze gegeben ſey von Gott, Erſtlich der ſunden zu ſteuren, mit drewen vnd ſchrecken der ſtraffe, vnd mit verheiſſen vnd anbieten der gnaden vnd wolthat. Aber ſolchs alles iſt, der bosheit halben, ſo die ſunde ym menſchen gewirckt, vbel geraten. Denn eins teils ſind dauon erger worden, Als die dem geſetz feind ſind, darumb, das es verbeut, was ſie gerne thun, vnd gebeut, was ſie vngern thun. Derhalben, wo ſie fur der ſtraffe konnen, thun ſie nu[2] mehr wider das geſetze[3] denn zuuor. Das ſind denn die rohen, boſen Leute, die boſes thun, wo ſie ſtet vnd raum haben.

Die andern werden blind vnd vermeſſen, laſſen ſich duncken ſie halten, vnd konnen das geſetz halten aus yhren krefften, wie itzt droben geſagt iſt von den Schultheologen, Da her komen die heuchler vnd falſche heiligen.

Aber das[4] furnemſte ampt[5] oder krafft[6] des geſetzs iſt, das es die Erbſunde mit fruchten vnd allem offenbare, vnd dem menſchen zeige, wie gar tieff ſeine natur gefallen vnd grundlos verderbet[7] iſt, als dem das geſetz ſagen mus, das er keinen Gott habe noch achte oder[8] bete frembde gotter an, welchs er zuuor vnd on das geſetz, nicht gegleubt hette. Damit wird er erſchreckt, gedemutigt, verzagt[9], verzweiuelt, wolte gern das ym geholffen wurde, Vnd weis nicht, wo aus, feht an Gott feind zu werden vnd murren etc. Das heiſſt denn[b] Ro. 3 das geſetze erregt
12 zorn, Vnd Ro. 5. Die ſunde wird groſſer 'durchs geſetze.

Von der Buſſe.

Solch ampt[10] behelt das neue Teſtament vnd treibts auch, Wie Paulus Ro. 1. thut vnd ſpricht[11], Gottes Zorn wird vom himel offenbart vber alle menſchen. Item[c] 3.

[1] darum geſtr. [2] nu aus nur deſto corr. [3] Die andern geſtr. [4] das aus die corrigirt. [5] ampt aus vrſach corr. [6] iſt geſtr. [7] urſprünglich: tieff vnd grundlos ſeine natur gefallen vnd verderbet und ſo Spal. [8] vnd ed. pr. [9] vnd z geſtr. [10] des geſetzes am Rande, aber dann ausgeſtrichen; die Worte fehlen in der 1. Ausg., aber nicht in der Hdſ. Spalatin's. [11] am Rande: 2. vnd 3., aber ausgeſtrichen.

Alle wellt ist fur Gott schuldig. Vnd, Kein mensch ist fur ynm gerecht. Vnd Christus Joh. 16. Der heilige geist wird die[a] wellt straffen vmb die sunde[1].

Das ist nu die Donneraxt Gottes, da mit er beide, die offenberlichen Sunder vnd die falschen Heiligen ynn einen hauffen schlegt vnd lest keinen recht haben, treibt sie[2] allesampt ynn das schrecken vnd[3] verzagen. Das ist der Hamer (wie Jeremias[4] spricht) Mein wort ist ein hamer der die felsen zu schmettert. Dis ist nicht actiua contritio, eine gemachte rew, sondern passiua contritio, das recht hertze leid, leiden vnd sulen des todes.

Vnd das heisst denn die rechte busse anfahen, Vnd mus der mensch hie horen[5] solch vrteil. Es ist nichts mit euch allen, yhr seid offentliche Sunder oder Heiligen, Ihr musst alle anders werden vnd anders thun, weder[6] yhr itzt seid vnd thut, ihr seid wer vnd wie gros, weise, mechtig vnd heilig als yhr wollt. Sie ist niemand[b] from etc.

Aber zu solchem Ampt thut das newe Testament flux die trostliche verheissung der gnaden durchs Euangelion, der man gleuben solle[c]. Wie Christus spricht Marci 1. Thut busse vnd gleubt dem Euangelio. Das ist, werdet vnd machts anders, vnd 12′ gleubt meiner verheissung. Vnd fur ynm her Johannes, wird genant Ein prediger der Busse, doch zur vergebung der sunden, Das ist, Er solt sie alle straffen vnd zu Sunder machen, auff das sie wusten, was sie fur Gott weren vnd sich erkenneten, als verlorne Menschen, vnd also dem Herrn bereit wurden die gnade zu empfahen, vnd der sunden vergebung von ynm gewarten vnd an nemen. Also[d] sagt auch[7] Christus Luce vlt. selbs, Man mus ynn meinem Namen ynn alle wellt predigen, busse vnd vergebung der sunden.

Wo aber das gesetz solch sein Ampt allein treibt, on zuthun des Euangelii, da ist der tod vnd die helle, vnd mus der Mensch verzweiueln, wie Saul vnd Judas. Wie S. Paulus sagt, Das gesetze todtet durch die sunde. Wider umb giebt das Euangelion nicht einerley weise[e] trost vnd vergebung, sondern durch Wort, Sacrament vnd der gleichen, wie wir horen werden, Auff das die erlosung ia reichlich sey bey Gott, wie der 130[s] Psalm[8] sagt, wider die grosse gefengnis der sunden.

Aber itzt mussen wir[9] die falsche Busse der Sophisten gegen die rechte Busse halten, damit sie beide deste bas verstanden werden.

Von der falschen Busse der Papisten. 13

Ummuglich ists gewest, das sie solten recht von der Busse leren, weil sie die rechten Sunde[g] nicht erkenneten. Denn (wie droben gesagt) sie halten von der Erbsunde nicht recht[10], sondern sagen, die naturlichen Kreffte des Menschen seyen gantz vnd vnuerderbt blieben, die vernunfft konne recht leren vnd der wille konne recht dar nach thun, das Gott gewislich seine gnade[11] gibt, wenn ein Mensch thut,[12] so viel an ynm ist, nach seinem freyen willen.

---

[1] unrichtig Sünde etc. Marh. [2] also gestr. [3] verzweiueln an yh(m). gestr. [4] Jer. 23,29. [5] vnd gestr. [6] aus denn corr.; wider Sp. [7] auch] au verschwunden. [8] CXXIX, wider und CXXX gestr. [9] vollend von der gestr. [10] nicht recht aus nichts corr. [11] ynm gestr. [12] ut, verschwunden.

Hieraus muſte folgen, das ſie allein die wircklichen Sunde[a] buſſeten, als boſe bewilligete gedancken (denn boſe bewegung, luſt, reitzung, war nicht ſunde) boſe wort, boſe werck, die der freye wille wol hette kund laſſen.

Vnd zu ſolcher Buſſe ſetzten ſie drey teil, Rew, Beicht, Gnugthun, mit ſolcher vertroſtung vnd zuſage, Wo der Menſch recht rewet, beichtet, gnugthet, ſo hette er damit vergebung verdienet vnd die ſunde fur Gott bezalet. Weiſeten ſo die leute ynn der buſſe auff zuuerſicht eigener werck. Daher kam das[1] wort auff der Cantzel, wenn man die gemeine beicht dem volck furſprach, Sriſte mir Herr Gott, mein leben, bis ich meine ſunde buſſe vnd mein leben beſſere.

Hie war kein Chriſtus, vnd nichts vom glauben gedacht, Sondern man hoffete mit eigenen wercken die ſunde fur Gott zu vberwinden vnd zu tilgen. Der[2] meinung wurden wir auch pfaffen vnd Munche, das wir vns ſelbs wider die ſunde legen wolten.

13' Mit der Rew war es alſo gethan, Weil niemand alle ſeine ſunde kundte bedencken (ſonderlich das gantze iar begangen) flickten ſie den pelz alſo. Wenn die verborgen ſunde hernach yns Gedechtnis kemen, muſte man ſie auch berewen vnd beichten etc. Jnn des waren ſie Gottes gnaden befolhen.

Zu dem, weil auch niemand wuſte, wie gros die Rewe ſein ſolt, damit ſie ia gnugſam were, fur Gott, gaben ſie ſolchen troſt/. Wer nicht kundte contritionem das iſt, Rewe haben, der ſolte attritionem haben, welchs ich mag eine halbe oder anfang der rewe nennen, Denn ſie haben[3] ſelbs alles beides nicht verſtanden, wiſſen auch noch nicht, was es geſagt ſey ſo wenig als ich. Solch attritio ward denn contritio gerechent, wenn man zur beicht gieng.

Vnd wenn ſichs begab, das etwa einer ſprach Er kundte nicht rewen noch leide haben fur ſeine ſunde[4], Als mocht geſchehen ſein ettwa[b] ynn der huren liebe oder rachgyr etc. fragten ſie, ob er denn nicht wundſchte oder gern wolte, das er rewe mocht haben? Sprach Er denn Ja (denn wer wolt hie nein ſagen, on der teuffel ſelbs?), ſo namen ſie es fur die Rew an vnd vergaben yhm ſeine ſunde[5] auff ſolch ſein guts werck[6]. Hie zogen ſie S. Bernhard zum exempel an etc.

Hie ſihet man, wie die blinde vernunfft tappet ynn Gottes[7] ſachen vnd troſt ſucht ynn eigenen wercken, nach yhrem dunckel, vnd an Chriſtum oder den glauben
14 nicht dencken kan. Wenn mans nu beym liecht beſihet, iſt ſolche Rew ein gemachter vnd getichter gedancke aus eigen krefften, on glaube, on erkentnis Chriſti, da rin zu weilen, der arme ſunder, wenn er an die luſt oder rach gedacht, lieber gelacht denn geweinet hette Ausgenomen, die entweder mit dem geſetze recht troffen, oder von dem teuffel vergeblich[8] ſind mit traurigem geiſt geplagt geweſt. Sonſt iſt gewis ſolche rew, lauter heuchley geweſt, [9]vnd hat der ſunden luſt nicht getodtet. Denn ſie muſten rewen, hetten lieber mehr geſundigt, wenn es frey geweſt were.

---

[1] Das s iſt jetzt faſt ganz verſchwunden. [2] Der aus Dar vber corr. [3] haben aus habens corr. [4] hal (angefangenes b?) geſtr. [5] hinder geſtr. [6] etc. geſtr. [7] ſage geſtr. [8] iſt geſtr. [9] Die geſtr.

Mit der Beicht ſtund es alſo. Ein iglicher muſte alle ſeine ſunde erzelen, (welchs iſt ein vnmuglich ding) das war eine groſſe marter, Welche er aber vergeſſen hatte, wurden yhm ſo fern vergeben, wenn ſie yhm wurden einfallen, das er ſie noch muſt beichten. Damit kundte er nimer wiſſen, wenn er rein gnug gebeicht, oder wenn das beichten[1] einmal ein ende haben ſolt. Ward gleich wol auff ſein[a] werck geweiſet, vnd geſagt, Yhe reiner er beicht vnd yhe mehr er ſich ſchemet, vnd ſich ſelbs alſo fur[b] dem prieſter ſchendet, yhe ehe vnd beſſer er gnug thet fur die ſunde, denn ſolche demut erwurbe gewislich gnade bey Gott.

Sie war auch kein glaube noch Chriſtus Vnd die krafft der Abſolution ward yhm nicht geſagt ſondern auff ſunde zelen vnd ſchemen ſtund ſein troſt. Es iſt aber nicht zurzelen[c], was marter, Buberey, vnd abgotterey ſolch Beichten angericht hat.

'Die gnugthuung iſt noch das aller weitleufftigſt, Denn kein Menſch kund wiſſen, 14'
wie viel er thun ſolt fur ein einige ſunde, ſchweige denn fur alle. Sie funden ſie nu[2] einen Rat, nemlich, das ſie wenig gnug thuns auff ſetzten, die man wol halten kondte, Als 5 pater noſter, ein tag faſten etc. Mit der ubrigen buſſe weiſte[d] man ſie yns Segfeur.

Sie war nu auch eitel iamer vnd not. Etliche meineten, ſie wurden nimer aus dem Segfeur komen, die weil nach den alten Canonen, ſieben iar buſſe auff eine todſunde gehoret, Noch ſtund die zuuerſicht auch auff vnſerm werck der gnugthuung. Vnd wo die gnugthuung hette mugen volkomen ſein, ſo hette die zuuerſicht gar drauff geſtanden vnd were weder glaube noch Chriſtus nutz geweſt. Aber ſie war vn muglich[3]. Wenn nu einer hundert iar alſo gebuſſet hette, ſo hette er doch nicht gewuſt, wenn er ausgebuſſet hette. Das hies, ymer dar gebuſſt vnd nimer mehr zur buſſe komen.

Sie kam nu der heilige Stuel zu Rom der armen Kirchen zu hulffe, vnd erfand den Ablas, damit vergab er vnd hub auff die gnugthuung, Erſtlich eintzelen ſieben iar, hundert iar etc. vnd teilet es vnter die Cardinal vnd Biſſchoff, das einer kund hundert iar, einer[e] hundert tage ablas geben. Aber die gantze gnugthuung auffzuheben behielt er yhm allein zuuor.

Da nu ſolchs begunſt gelt zu tragen vnd der bullen marckt gut ward, Erdacht er das Gulden iar, vnd legts gen Rom, das hies vergebung aller pein vnd ſchuld. Da lieffen die leute zu, 'Denn es were[4] yderman gern der ſchweren, vntreglichen laſt[5] los geweſt. Das hies die ſchetze der erden finden vnd erheben. Slux eilet weiter der Bapſt, vnd macht viel gulden iar auffeinander. Aber yhe mehr er geld verſchlang, yhe weiter yhm der ſchlund ward, Darumb ſchickt ers darnach[6] durch Legaten heraus ynn die Lender bis alle kirchen vnd heuſer vol gulden iar wurden. Zu[7] letzt rumpelt er auch yns fegfeur vnter die todten, erſtlich mit Meſſen vnd

---

[1] aus beichtens (ſo Spal.) corr. [2] die geſtr. [3] Alſo das iſt die falſche buſſe geſtr. [4] were aus ward corr. [5] frey geſtr. [6] darnach aus zu letzt corr. [7] vor Zu iſt Dar geſtr.

Vigilien, ſtifften[1] darnach mit dem Ablas[2] vnd den gulden iar, vnd wurden endlich die Seelen ſo wol veil, das er eine vmb ein ſchwertgroſſchen los gab.

[3]Noch halff das auch alles nicht[a], Denn der Bapſt, wie wol er die Leute auff ſolch Ablas leret ſich verlaſſen vnd vertrawen, So macht ers doch ſelbs widderumb auch vngewis. Denn er ſetzt[b] ynn ſeine Bullen, Wer des Ablas oder Gulden iars wolt teilhafftig ſein, der ſolt berewet vnd gebeicht ſein, vnd geld geben. Nu haben wir droben gehoret, das ſolche Rew vnd beicht, bey yhnen vngewis vnd heucley iſt. Des gleichen wuſte auch niemand welche ſeele ym fegfeur were Vnd ſo etliche[4] drinnen weren, wuſte niemand welche recht gerewet vnd gebeicht hette. Alſo nam er das geld vnd vertroſtet ſie auff ſein gewalt vnd[5] Ablas vnd weiſet ſie doch widerumb auff yhr vngewis werck[6].

15' 'Wo nu etliche waren, die nicht ſolcher wircklicher ſunden, mit gedancken, worten vnd wercken ſich ſchuldig dauchten[7], wie ich vnd meins gleichen ynn Kloſtern vnd Stifften, Munch vnd Pfaffen ſein wolten, die wir mit faſten, wachen, beten, meſshalten, harten kleidern vnd lager[8] etc. vns wereten wider boſe gedancken vnd mit ernſt vnd gewalt wolten heilig ſein, Vnd doch das erblich angeborn vbel etwa ym ſchlaff thet (wie auch S. Auguſtinus vnd Hieronymus mit andern bekennen) was ſein art iſt, So hielt doch ein iglicher vom andern, das ettliche ſo heilig weren wie wir lereten, die on ſunde, vol guter werck weren, Alſo, das wir darauff, vnſer gute werck andern, als vns vberfluſſig zum himel, mitteileten vnd verkaufften. Das iſt ia war, vnd ſind Siegel, Brieue vnd Exempel vorhanden.

Dieſe durfften der buſſe nicht, denn was wolten ſie berewen? weil ſie ynn boſe gedancken nicht bewilligten. Was wolten ſie beichten? weil ſie boſe wort vermidden. Wa fur wolten ſie gnugthun? weil ſie der that vnſchuldig waren, Alſo das ſie auch andern armen ſundern, yhr vbrige gerechtigkeit verkauffen kundten. Solche Heiligen waren auch die Phariſeer vnd Schrifftgelerten zur zeit Chriſti.

Hie kompt der feurige Engel S. Johannes der rechten Buſſe prediger vnd
16 ſchlegt mit einem donner[9] alle beide ynn einen hauffen, ſpricht, Thut buſſe. 'So dencken ihene, Haben wir doch gebuſſt, Dieſe dencken, Wir durffen keiner buſſe. Spricht Johannes, Thut alle beide buſſe, denn yhr ſeid falſche Buſſer, So ſind dieſe falſche Heiligen, vnd durfft alle beide, vergebung der ſunden, Weil yhr alle beide noch[c] nicht wiſſet was die rechte ſunde ſey, ſchweige das yhr ſie buſſen oder meiden ſoltet. Es[d] iſt ewr keiner gut, ſeid voller[10] vnglaubens, vnuerſtands vnd vnwiſſenheit Gottes vnd ſeines willens. Denn da iſt er vorhanden, von des fülle wir alle muſſen nemen, gnade vmb gnade, Vnd kein Menſch on yhn fur Gott kan gerecht ſein. Drumb wolt yhr buſſen, ſo buſſet recht, Ewr buſſe thuts nicht. Vnd yhr Heuchler,

---

[1] zu letzt r vnd geſtr. [2] mit bullen geſtr. (mit dem Ablas ſtand urſpr. vor 63,27 erſtlich). [3] Da ſehen wir, wie die falſche buſſe, mit eitel heucley iſt angefangen, vnd mit ſolcher groſſen buberey vnd ſchalckeit iſt ausgangen geſtr. [4] aus welche corr. [5] das geſtr. [6] Das heyſt der wellt recht gelohnet fur yhr vndanckbarkeit gegen Gott geſtr. [7] aus wuſten corr. [8] ſtudirn geſtr. [9] vnter geſtr. [10] voller] r aus s corr.?

die yhr keiner busse bedurfft, yhr schlangen ziefer, wer hat euch versichert, das yhr dem kunfftigen zorn entrinnen werdet? etc.

Also predigt auch S. Paulus Ro. 3. vnd spricht, Es ist keiner verstendig, keiner gerecht, keiner achtet Gottes, keiner thut guts, auch nicht einer, Allzumal sind sie vntuchtig vnd abtrunnig. Vnd act. 17 Nu aber gebeut Gott allen Menschen, an allen enden busse zu thun. Allen Menschen (spricht er) niemand ausgenomen der ein Mensch ist. Diese Busse leret vns die sunde erkennen, Nemlich, das mit vns allen verlorn[1], haut vnd har nicht gut ist, vnd mussen schlechts new vnd ander Menschen werden.

Diese Busse ist nicht stucklich vnd betteliſch, wie ihene so die wirclichen sunde busset, Vnd ist auch nicht vngewis, wie ihene, denn sie disputirt 'nicht, welchs sunde 16'
oder[2] nicht sunde sey[3]. Sondern stosst alles ynn hauffen, spricht, Es sey alles vnd eitel sunde mit vns. Was wollen wir lange suchen teilen oder vnterscheiden? Darumb so ist auch hie die Rew nicht vngewis. Denn es bleibt nichts da, damit wir mochten was guts gedencken die sunde zubezalen, Sondern ein blos, gewis verzagen an allem, das wir sind, gedencken, reden oder thun etc.

Desgleichen kan die beicht auch nicht falsch vngewis oder stucklich sein, Denn wer bekennet, das alles eitel sunde mit yhm[4] sey, der begreifft alle sunde, lesst keine aussen vnd[a] vergisset auch keine. Also kan die gnugthuung auch[b] nicht vngewis sein, denn sie ist nicht vnser vngewisse sundliche werck, sondern das leiden vnd blut des vnschuldigen lemlin Gottes, das der welt sunde tregt.

Von dieser busse predigt Johannes vnd hernach Christus[5] im Euangelio, Vnd wir auch. Mit dieser busse stossen wir Bapst vnd alles was auff vnser guten werck gebawet ist, zu boden. Denn es ist alles auff einen faulen nichtigen grund gebawet, welcher heist, Gute werck, oder gesetz, So doch kein gut werck da ist, Sondern eitel bose werck. Vnd niemand das gesetz thut (wie Christus Joh. 7. sagt) Sondern allzumal vbertretten. Darumb ist das gebew eitel falsche lugen vnd heucheley, wo es am aller heiligesten vnd aller schonesten[6].

'Vnd diese busse weret bey den Christen bis ynn den Tod, denn sie beyst sich 17
mit der vbrigen sunde ym fleisch, durchs gantze leben, wie S. Paulus Ro. 7. zeuget, das er kempfe mit dem gesetz seiner glieder etc. Vnd das nicht durch eigen kreffte sondern durch die gabe des heiligen Geists, welche folget auff die vergebung der sunden. Die selbige gabe, reiniget vnd feget teglich die vbrige sunden aus, vnd erbeitet, den menschen recht rein vnd heilig zu machen.

Hie von weis, Bapst, Theologen, Juristen, noch kein mensch nichts, Sondern ist eine lere vom himel, durchs Euangelion offenbart vnd mus ketzerey heissen bey den gottlosen Heiligen.

---

[1] ist gestr. [2] oder] ebenso Spal. und die ed. pr.; unrichtig und welches Marh. [3] sey aus ist corr. [4] mit yhm] die ed. pr. (und mit ihr Marh.) setzt abweichend von unserer und Spalatin's Hs. diese Worte vor eitel. Das Verweisungszeichen vor sey ist sicher. [5] auch gestr. [6] ist fügt die ed. pr. hinzu.

[Widerumb ob etliche Rottengeister komen würden, wie vielleicht etliche bereit da fürhanden sind, vnd zur zeit der auffrhur mir selbs fur augen kamen, die da halten, Das alle die, so ein mal den Geist oder Vergebung der sunden empfangen hetten oder gleubig worden weren, Wenn die selbigen hernach sundigeten, So blieben sie gleichwol im glauben, vnd schadet jnen solche sunde nicht, vnd schreien also, Thu was du wilt, gleubstu, so ists alles nichts, Der glaube vertilget alle sunde etc. Sagen dazu, wo jemand nach dem glauben vnd geist sundiget, so habe er den geist vnd glauben nie recht gehabt. Solcher vnsinnigen Menschen, hab ich viel fur mir gehabt, Vnd sorge, das noch jnn etlichen solcher Teufel stecke.

Darumb so ist von nöten, zu wissen vnd zu leren, das, wo die heiligen Leute, vber das, so sie die Erbsunde noch haben vnd fülen, dawider auch teglich büssen vnd streitten, etwa jnn offentliche sunde fallen, Als Dauid jnn Ehebruch, mord vnd Gottslesterung, das als denn der glaube vnd Geist weg ist gewest. Denn der heilige Geist lesst die sunde nicht walten vnd vberhand gewinnen, das sie volnbracht werde, Sondern steuret vnd wehret, das sie nicht mus thun, was sie wil. Thut sie aber was sie wil, So ist der heilige Geist vnd glaube nicht dabey, Denn es heisst, wie S. Johans sagt, Wer aus Gott geborn ist, der sundigt nicht, vnd kan nicht sundigen. Vnd ist doch auch die warheit (Wie der selbige S. Johannes schreibt) So wir sagen, das wir nicht sunde haben, so liegen wir, vnd Gottes warheit ist nicht jnn vns.]

Vom Euangelio.

Wir wollen nu wieder zum Euangelio komen, welchs gibt nicht einerley weise, rat vnd hulff wider die sunde, Denn Gott ist[a] vberschwenglich reich ynn seiner gnade. Erstlich durchs mundlich wort, darin gepredigt wird vergebung der sunde jnn alle welt, welchs ist das eigentliche Ampt des Euangelii. Zum andern durch die Tauffe. Zum dritten durchs heilig Sacrament des altars. Zum vierden, durch die krafft der Schlussel, vnd auch per mutuum colloquium et consolationem fratrum, Matth.[b] 18. vbi duo fuerint congregati etc.

17'

Von der Tauffe.

Die Tauffe ist nicht[c] anders, denn Gottes wort im wasser, durch seine einsetzung befolen oder wie Paulus sagt[d], Lauacrum in verbo, wie auch Augustinus sagt Accedat verbum ad elementum, et fit Sacramentum. Vnd darumb halten wirs nicht mit Thoma vnd den prediger monchen, die des worts (Gottes[e] einsetzung) vergessen, vnd sagen, Gott habe eine geistliche krafft ins wasser[1] gelegt, welche die sunde durchs wasser abwasche. Auch nicht mit Scoto vnd den Barfussen monchen, die da leren, das die Tauffe die sunde abwasche, aus beystehen Gottliches willens, Also, das diese abwaschung geschicht allein durch Gottes willen, gar nicht durchs wort oder wasser.

[2]Von der Kinder tauffe

Halten wir, das man die Kinder teuffen solle, Denn sie gehoren auch zu der verheissenen erlosung durch Christum geschehen, Vnd die Kyrche sol sie inen reichen[3].

18

Vom Sacrament des Altars

Halten wir, das[4] brod vnd wein im Abendmal[5] sey der warhafftige leib vnd blut Christi[6], Vnd werde nicht allein gereicht vnd empfangen, von fromen, sondern auch von bosen Christen.

---

[1] gesetzt gestr. [2] Vom Sacrament gestr. [3] wenn sie gefodert wird gestr. [4] vnter gestr. [5] im Abendmal am Rande nachgetragen. [6] im Abendmahl gestr.

Vnd das man nicht ſol einerley geſtalt allein geben. Vnd wir bedurffen der hohen kunſt nicht, die vns lere, das vnter einer geſtalt ſouiel ſey, als vnter beiden; Wie vns die Sophiſten vnd das Concilium zu Coſtentz leren. Denn obs gleich war were, das vnter einer ſouiel ſey, als vnter beiden, So iſt doch die eine geſtalt, nicht die gantze ordnung vnd einſetzung, durch Chriſtum geſtifft vnd befolen. Vnd ſonderlich verdammen vnd verfluchen wir inn Gottes Namen, die ihenigen ſo nicht allein beide geſtalt laſſen anſtehen, ſondern auch gar herrlich daher verbieten, verdammen, leſtern als ketzerey, vnd ſetzen ſich damit wider vnd vber Chriſtum vnſern HErrn vnd Gott etc.

Von der Transſubſtantiatio achten wir der ſpitzen Sophiſterey gar nichts, da ſie leren, das brod vnd wein, verlaſſen oder verlieren ihr naturlich weſen vnd bleibe allein geſtalt vnd farbe des brots[a], 'vnd nicht recht brod[1]. Denn es reymet ſich mit 18′
der Schrifft auffs beſt, das brod[1] da ſey vnd bleibe, wie es S. Paulus ſelbs[b] nennet[2], das Brod[1], das wir brechen. [3]Vnd, alſo eſſe[4] er von dem Brot.

Von den Schluſſeln.

Die Schluſſel ſind ein Ampt vnd gewallt der Kyrchen von Chriſto gegeben, zu binden vnd zu loſen die ſunde, Nicht allein die groben vnd wol bekandten ſunde, ſondern auch die ſubtilen heimlichen, die Gott allein erkennet, Wie geſchrieben ſtehet[5], Wer kennet wie viel er feilet? Vnd Paulus Rom. 7 klagt ſelbs, das er mit dem fleiſch diene dem geſetz der ſunde. Denn es ſtehet nicht bey vns, ſondern bey Gott allein zu vrteilen, welche, wie gros vnd wie viel die ſunde ſind. Wie geſchrieben ſtehet[c], Gehe[6] nicht ins gericht mit deinem Knecht, denn fur dir iſt kein lebendig menſch gerecht. Vnd Paulus 1 Cor. 4 auch ſagt, Ich bin mir wol nichts bewuſt, aber darumb bin ich nicht gerecht.

Von der Beicht.

Weil die Abſolutio oder Krafft des Schluſſels auch ein hulffe vnd troſt iſt, wider die ſunde vnd boſe gewiſſen, im Euangelio durch Chriſtum 'geſtifft, ſo ſol man 19
die Beicht oder Abſolutio bey leib nicht laſſen abkomen inn der Kirchen, ſonderlich vmb der bloden gewiſſen willen, auch[d] vmb des iungen rohen volks willen, damit es verhoret vnd vnterrichtet werde[e] inn der Chriſtlichen lere. Die Erzelung aber der ſunden ſol frey ſein einem idern was er erzelen oder nicht erzelen wil. Denn ſo lange wir im fleiſch ſind, werden wir nicht liegen, wenn wir ſagen, Ich bin ein armer menſch voller ſunde, Rom. 7. Ich fule ein ander geſetz inn meinen gliedern etc.[f] Denn die weil die Abſolutio priuata von dem Ampt herkompt der Schluſſel, ſol man ſie nicht verachten, ſondern hoch vnd werd halten, wie alle andre Empter der Chriſtlichen Kirchen.

---

[1] brot in brod geändert. [2] panis geſtr. [3] Item geſtr.; Item vnd Spal. [4] eſſe aus eſſen corr. [5] Spal. fügt hinzu: im neunzehenden pſalm. Gemeint iſt Pſ. 19, 13. [6] aus Kom corr.; komm ſteht bei Spal.

[Vnd jnn dieſen ſtücken, ſo das mündlich, euſſerlich wort betreffen, iſt feſt darauff zu bleiben, das Gott niemand ſeinen Geiſt oder gnade gibt, on durch, oder mit dem vorgehend euſſerlichem wort, Damit wir vns bewaren fur den Enthuſiaſten, das iſt, geiſtern, ſo ſich rhümen, on vnd vor dem wort, den geiſt zu haben, vnd darnach die Schrifft oder mündlich wort richten, deuten vnd dehnen jres gefallens, wie der Müntzer thet, vnd noch viel thun heutigs tages, die zwiſſchen dem Geiſt vnd Buchſtaben ſcharfe richter ſein wollen, vnd wiſſen nicht, was ſie ſagen oder ſetzen. Denn das Bapſtum auch eitel Enthuſiasmus iſt, darin der Bapſt rhümet, alle rechte ſind im ſchrein ſeines hertzen, Vnd was er mit ſeiner Kirchen vrteilt vnd heiſſt, das ſol Geiſt vnd Recht ſein, wens gleich vber vnd wider die ſchrifft oder mündlich wort iſt. Das iſt alles der alte Teufel vnd alte Schlange, der Adam vnd Eua auch zu Enthuſiaſten machte, vom euſſerlichen wort Gotts, auff geiſterey vnd eigen dünckel füret, Vnd thetts doch auch durch andere euſſerlich wort, Gleich wie auch vnſere Enthuſiaſten, das euſſerliche wort verdammen, vnd doch ſie ſelbs nicht ſchweigen, ſondern die welt vol plaudern vnd ſchreiben, gerade, als kündte der geiſt durch die Schrifft oder mündlich wort der Apoſtel nicht komen. Aber durch jre ſchrifft vnd wort muſte er komen. Warumb laſſen ſie auch jre predigt vnd ſchrifft nicht anſtehen, bis der Geiſt ſelber jnn die Leute, on vnd vor jrer ſchrifft kompt, wie ſie rhümen, das er jnn ſie komen ſey, on predigt der ſchrifft? Dauon hie weiter nicht zeit iſt zu disputirn, Wir habens ſonſt gnugſam getrieben.

Denn auch die, ſo vor der Tauffe gleuben, oder jnn der tauffe gleubig werden, habens durchs euſſerliche vorgehende wort, Als die alten, ſo zur vernunfft komen ſind, müſſen zuuor gehört haben, das, Wer da gleubt vnd getaufft wird, der iſt ſelig, ob ſie gleich erſt vngleubig nach x jaren, den Geiſt vnd tauffe kriegen. Vnd Cornelius Act. 10. hatte lange zuuor gehöret bey den Jüden vom künfftigen Meſſia, dadurch er gerecht fur Gott, vnd ſein gebet vnd almoſen angenem waren jnn ſolchem glauben (wie Lucas jn gerecht vnd Gottfürchtig nennet) Vnd nicht on ſolch vorgehend wort oder gehör, kundte gleuben noch gerecht ſein. Aber S. Petrus muſt jm offenbarn, das der Meſſias (an welchen zukünfftigen er bis daher gegleubet hatte) nu komen were, vnd ſein glaube vom zukünfftigen Meſſia, jn nicht bey den verſtockten vngleubigen Jüden gefangen hielte, Sondern wuſte, das er nu muſt ſelig werden, durch den gegenwertigen Meſſiam, vnd den ſelben nicht, mit den Jüden verleugnen noch verfolgen etc.

Summa, der Enthuſiasmus ſticket jnn Adam vnd ſeinen Kindern von anfang bis zu ende der welt, von dem alten Trachen jnn ſie geſtifftet vnd gegifftet. Vnd iſt aller Ketzerey, auch des Bapſtums vnd Mahomets vrſprung, krafft vnd macht. Darumb ſollen vnd müſſen wir darauff beharren, das Gott nicht wil mit vns Menſchen handeln, denn durch ſein euſſerlich wort vnd Sacrament. Alles aber was on ſolch wort vnd Sacrament vom Geiſt gerhümet wird, das iſt der Teufel. Denn Gott wolt auch Moſi erſt durch den feurigen Puſſch vnd mündlich wort erſcheinen. Vnd kein Prophet, weder Elias, noch Eliſeus, auſſer oder on die zehen Gebot, den geiſt kriegt haben. Vnd Johannes der Teuffer nicht on Gabriels vorgehend wort empfangen, Noch on Marie ſtim jnn ſeiner mutter leibe ſprang. Vnd S. Petrus ſpricht, Die Propheten haben nicht aus menſchlichem willen, Sondern aus dem heiligen Geiſt geweiſſaget, doch als die heiligen menſchen Gottes, Aber on euſſerlich wort waren ſie nicht heilig, viel weniger hette ſie als noch vnheilig, der heilige Geiſt zu reden getrieben, Denn ſie waren heilig, ſpricht er, da der heilige Geiſt durch ſie redet.]

Vom Bann.

Den groſſen Bann, wie es der Bapſt nennet[1], halten wir fur ein lauter welltliche ſtraffe, vnd gehet vns Kirchendiener nichts an. Aber der kleine, das iſt, der rechte Chriſtliche Bann, iſt, das man offenberliche, halſtarige ſunder, nicht ſol laſſen[a] zum Sacrament, oder ander gemeinſchafft der Kirchen, komen, bis ſie ſich beſſern, vnd die ſunde meiden. Vnd[2] die prediger ſollen inn dieſe geiſtliche ſtraffe oder Bann nicht mengen die welltliche ſtraffe.

---

[1] wollen wir nicht leiden, Denn der gehor geſtr. [2] inn geſtr.

Von der Weihe vnd Vocation[1].

19

Wen die Biſchoffe wolten rechte Biſchoffe ſeyn, vnd der Kirchen vnd des Euangelions ſich annhemen, So mochte[2] man das vmb der liebe vnd eynigkeit Willen, doch nicht auß nodt[3], laſſen gegeben ſeyn, das ſie vns vnd vnſere Prediger Ordinirten vnd Confirmirten, Doch hindan geſetzt alle laruen vnd geſpenſte vnchriſtlichs Weſens vnd geprenges. Nu ſie[4] aber nicht rechte Biſchoffe ſind, oder[5] auch nicht ſeyn wollen, ſondern weltliche herrn vnd furſten, die wedder predigen noch leren, noch Teuffen, noch Communiciren, noch eyniges Werck oder[5] Ampt der Kirchen treiben wollen, Dazu die Jenigen, die ſolch Ampt beruffen treiben, verfolgen vnd verdammen, So muß dennoch vmb yren Willen die Kirche nicht on Diener bleiben.

Darumb wie die alten Exempel der Kirchen vnd der Veter, vns leren, Wollen vndd ſollen wyr ſelbs Ordinirn tuchtige perſon zu ſolchem Ampt. Vnd das haben ſie vns nicht zuuerbieten noch zu weren, auch nach yhrem eigen Rechte. Denn yhre Rechte ſagen, das die jenigen, ſo auch von Ketzern, Ordinirt ſind, ſollen geordiniret heiſſen vnd bleiben. Gleich wie S. Hieronymus ſchreibet von der Kirchen zu Alexandria, das ſie erſtlich on[a] Biſchoffe durch die prieſter vnd prediger jnn gemeyn regirt ſind worden.

Vonn der prieſter ehe.

Das ſie die Ehe verbotten[6] vnd den gottlichen ſtand der prieſter mit ewiger keuſchheit beſchwert haben, das haben ſie wedder fug noch recht gehabt, Sondern haben gehandelt, alß die Endechriſtiſchen[7], tyranniſchen verzweifelten buben, Vnd damit gegeben vrſache, allerley erſchrecklicher grewlicher vnzeliger ſunde der vnkeuſcheit, darynn[8] ſie den noch ſtecken. Alß wenig nu[9] vns oder[10] yhnen macht gegeben iſt, Auß eym Menlin eyn Sreulin oder[10] auß eym Sreulin eyn Menlin zu machen, odder beydes nichts zu machen, So wenig haben ſie auch macht gehabt, ſolche Creatur Gottes zu ſcheiden, oder[10] verbieten, das ſie nicht erlich vnd ehlich beynander ſolten wonen. Darumb wollen wyr ynn yren leidigen Coelibat nicht willigen auch nicht leiden, ſondern die Ehe frey haben, wie ſie Gott geordnet vnd geſtifftet hatt. Vnd wollen ſeyn werck nicht zureiſſen[11] noch hindern, Den[12] S. Pauel[b] ſagt, Es ſey eyn teuffliſch ler.

Von der Kirchen.

20

Wyr geſtehen yhn nicht, das ſie die Kirche ſeyn[13] vnd ſinds auch nicht, vnd wollens[14] auch nicht horen, was ſie vnter dem nhamen der Kirchen, gebieten oder[15] verbieten. Denn es weyß Gott Lob eyn kind von VII Jaren, was die Kirche ſey,

---

[1] aus Ordination corr. [2] mochten in mochte geändert. [3] das geſtr. [4] Nu ſie aus Nun ſind corr. [5] oder aus odder corr. [6] haben geſtr. [7] Endechriſtichen die Hſ. [8] aus darynne corr. (darinnen Sp.). [9] nun (ſo Spal.) in nu corr. [10] odder in oder corr. [11] zureiſſen] ſo auch Spal. u. ed. pr.; unrichtig zerreiſſen Marh. [12] Den aus W.. corr. [13] ſeyn] urſpr. ſeyen (ſind Sp.). [14] aus wollen ſie (ſo Spal.) corr. [15] odder in oder corr.

Nemlich, die heyligen gleubigen vnd die schefflin, die yres Hirten stymme hören. Denn also beten die kinder, Ich gleube eyne[1] heylige Christliche Kirche. Diese heyligkeit stehet nicht ynn korhembden, platten, langen rocken, vnd andern yrhen Ceremonien, durch sie vber die heylige schrifft ertichtet, sondernn ym Wortt Gottes vnd rechten glauben.

Wie man fur Gott gerecht wird, vnd von Guten wercken.

Was ich dauon bisher vnd stettiglich gelert hab, das weis ich gar nicht zu endern, nemlich, Das wir durch den Glauben (wie S. Petrus sagt)[a] ein ander, new, rein hertz kriegen, vnd Gott vmb Christi willen vnsers Mittlers, vns fur gantz gerecht vnd heilig halten wil vnd helt. Ob wol die sunde im fleisch, noch nicht gar weg oder tod ist, so wil er sie doch nicht rechnen[2] noch wissen.

21 Vnd auff solchen glauben, vernewerung vnd Vergebung der sunde, folgen denn gute werck, Vnd was an den selben[b] auch noch sundlich oder mangel ist, sol nicht fur sunde oder mangel gerechnet werden eben vmb desselben Christi willen, Sondern der mensch sol gantz beide nach der person vnd seinen wercken, gerecht vnd heilig heyssen vnd sein, aus lauter gnade vnd barmhertzigkeit inn Christo vber vns aus geschutt vnd aus gebreitt. Dar vmb konnen wir nicht rhumen viel Verdienst vnser werck, wo sie on gnad vnd barmhertzigkeit angesehen werden. Sondern wie geschrieben stehet[c] Wer sich rhumet, der rhume sich des HErrn, das ist, das er einen gnedigen Gott hat, So ists alles gut. Sagen auch weiter, das wo gute werck nicht folgen, so ist der Glawbe falsch vnd nicht recht.

21' Von Clostergelubden.

Weil die Clostergelubde stracks wider den ersten Heubtartikel streitten, so sollen sie schlecht abe sein, Denn sie finds da Christus von[d] sagt Matth. 24 Ego sum Christus etc. Denn wer da gelobt ein Closterleben, der glewbt, das er ein besser leben fure, denn der gemein Christen man, vnd wil durch seine werck nicht allein jm selber, sondern auch andern zum himel helffen. Das heisst Christum verleugnen[3]. Vnd sie rhumen aus ihrem S. Thoma, das Clostergelubde der Tauffe gleich sey. Das[e] ist eine Gottslesterunge.

22 Von Menschen Satzungen.

Das die Papisten sagen, menschen satzungen dienen zu vergebung der sunden, oder verdienen die seligkeit, das ist vnchristlich vnd verdampt, Wie Christus spricht[f] Vergeblich dienen sie mir, weil sie leren solche lere, die nichts sind denn menschen

---

[1] aus an die corr. [2] Das erste n ist nicht ganz deutlich, aber man hat nicht etwa eine Tilgung desselben anzunehmen; rechnen steht auch bei Spalatin; rechen ed. 1 und Marheineke, welcher es gar als 'rächen' deutet und so druckt. [3] etc. getilgt.

gebot, Item ad[a] Citum 1. Auerſantium veritatem. Item, das ſie ſagen es ſey[b] todſund, ſolche ſatzungen brechen, iſt auch nicht recht.

'Dis ſind die Artikel darauff ich ſtehen mus, vnd ſtehen wil, bis inn meinen 22'
tod, ob Gott wil, Vnd weis darinne nichts zu endern noch nachzugeben. Wil aber
5 jmand etwas nachgeben, das thue er auff ſein gewiſſen.

Zuletzt iſt noch der Geuckelſack[1] des Bapſts dahinden von nerriſchen vnd kindiſchen artikeln, als von Kyrchweyhe, von Glocken teuffen, Altarſtein teuffen, vnd geuattern dazu bitten, die dazu gaben etc. Welchs teuffen ein ſpott vnd hon der heiligen Tauffe iſt, das mans nicht leiden ſol.

10 Darnach von Liecht weyhen, palmen, wurtz, hafern, fladen weyhen[2] etc.[3] welchs doch nicht kan geweyhet heiſſen noch ſein, ſondern eitel ſpott vnd betrug iſt.

Vnd des gauckelwercks vnzelich viel, welche wir befehlen irem Gott vnd jnen ſelbs an zu beten, bis ſie[4] es mude werden, wir wollen damit vnuerworren ſein.

---

[1] Das erſte c aus g corr. [2] Die Worte fladen weyhen ſind am Rande nachgetragen, aber ohne Verweiſungszeichen im Texte. Wir folgen (mit Marheineke) der Abſchrift Spalatin's; die 1. Ausg. ſtellt ſie nach palmen. [3] mit am(?) geſtr. [4] ſie aus ſies corr.

Anhang I.

Zu Seite 51 Anm. 1. Dieſes kurze, mottoartige Vorwort iſt ungemein ſchwer lesbar. Das Manuſcript hat offenbar lange des Einbandes entbehrt, und in Folge davon iſt die nur flüchtig hingeworfene, an ſich ſchon wenig klare Schrift dieſer erſten Seite verblichen und durch Beſchmutzung noch undeutlicher geworden. Die ſechs Zeilen ſind zuerſt von Marheineke veröffentlicht worden; der von ihm mit Hilfe von Böckh, Wilken, Süvern und Savigny gefundene und in ſeiner Vorrede auf S. 36 abgedruckte Text iſt der folgende (wobei das Zweifelhafte von ihm mit ? bezeichnet iſt): His satis est doctrinae pro (?) vita. | Ceterum in praesentia (?) et meo (?) nomine (?) | satis est legum (?) quibus nixemur. | Vt non sit opus, præter has | molestias fingere, aliasque normas (?). | Sufficiat, et sit (?) malitiae finis. Der Erſte, welcher nach Marheineke die Entzifferung weiter gefördert hat, iſt E. Herrmann. Derſelbe hat in ſeinem, dieſem Vorworte eigens gewidmeten, Artikel folgende Leſung gegeben (Dove's Zeitſchrift für Kirchenrecht XVII, 1882, S. 234): His satis est doctrinae pro vita ecclesiae | Ceterum in politia et oeconomia | satis est legum, quibus vexamur, | ut non sit opus, præter has | molestias fingere alias; quas novimus | sufficiunt, ut sit malitiae finis. — Die von Herrmann für die zwei erſten Zeilen gefundene Leſung iſt evident richtig, ſie iſt nicht allein in diplomatiſcher Hinſicht (mit Ausnahme des ecl. oder ecc. der 1. Zeile) ſicher, ſondern trifft auch den hier erforderlichen Ausdruck. In letzterer Beziehung möge nur verwieſen werden auf Luther's eigene Vorrede der erſten Ausgabe (1538), in deren letztem Abſatze es heißt (ſ. unten S. 75,11): „Denn wir on das von Gott ſo viel befelh haben, jnn der Kirchen, jnn der Oberkeit, im Hauſe, zu thun, das wir ſie nimer mher ausrichten können", welche Worte in der gangbaren Ueberſetzung (z. B. bei Walch, Concordienbuch 1750 S. 305) lauten: habemus enim iam antea satis mandatorum Dei in ecclesia, in politia, in oeconomia, quibus satisfacere numquam possumus. Es ſei noch bemerkt, daß das ſcheinbare Punctum über dem Anfang dieſes Wortes vielmehr ein zufälliger Fleck iſt. — Dagegen iſt m. Er. im Folgenden noch nicht Alles in Ordnung. Z. 3 iſt uexamur (oder uexemur) ſehr paſſend, es ſcheint indeſſen nicht zuläſſig, weil Luther im Wortanfang conſequent v, nie u ſchreibt; gegen das nixemur Marheineke's (wofür die noch erhaltenen Züge übrigens auch nixamur geſtatten würden) läßt ſich lediglich die Seltenheit dieſes Wortes einwenden, welches nur dreimal bei Lucrez[1] vorkommt und dieſem von Virgil Aen. 5, 279 nachgebraucht iſt. Bei Luther's Kenntniß der römiſchen Dichter[2] iſt es indeß wohl möglich, daß ihm dieſes Wort, bezw. die unten erwähnten Lucrez-Stellen geläufig waren. Vielleicht wählte er nixari, um das ſiſyphusartige Abmühen in der Erfüllung der Satzungen auszudrücken. — Ferner ſcheinen mir die für den Schluß bis jetzt gemachten Vorſchläge nicht annehmbar. Die von mir für die letzte Zeile nach vielfachem Betrachten der ſehr verblichenen Züge gefundene Leſung halte ich für ſicher: es iſt die bekannte Stelle aus der Bergpredigt (Matth. 6, 34): Nolite ergo esse solliciti in crastinum: crastinus enim dies sollicitus erit sibi ipse. Sufficit diei malitia sua. Die zwei abgekürzten Worte am Ende der vorletzten Zeile ſind wahrſcheinlich quia monemur (q̃. mnmr̃) zu leſen; wenigſtens finde ich keine paſſendere Auflöſung.

In der Ausgabe ſeiner Handſchrift (Wittenberg 1538) hat Luther dies kurze Vorwort durch eine längere Vorrede erſetzt. Dieſe wiederhole ich hier nach jenem Originalabdrucke. Ebenſo wie die fünf, in unſerer Ausgabe klein gedruckten, Zuſätze (zu Bl. 3', 4', 6, 17, 19) hatte Luther auch den veränderten Titel und die Vorrede auf beſonderen, jetzt nicht mehr vorhandenen, Blättern i. J. 1538 in die Druckerei gegeben, ohne aber in der Handſchrift die urſprüngliche Faſſung zu tilgen oder, wie dies bei jenen Zuſätzen der Fall iſt, durch ein Zeichen auf die Beilage zu verweiſen. — Dieſe Vorrede der erſten Ausgabe lautet folgendermaßen:

[1] z. B. 3, 1000 (vom Siſyphus) adverso nixantem trudere monte saxum; 4, 506 fundamenta, quibus nixatur vita salusque. [2] vgl. O. G. Schmidt, Luther's Bekanntſchaft mit den alten Claſſikern. Leipzig 1883 (ſpeciell über Lucrez: S. 36).

Vorrede D. Martini Luther.

Da der Bapſt Paulus des namens der Dritte, ein Concilium auſſchreib, im vergangenen iar, auff die Pfingſten zu Mantua zu halten, vnd hernach von Mantua wegruckt, das man noch nicht weis, wo hin ers legen wil oder kan. Vnd wir vns auff vnſerm teil verſehen ſolten, das wir entweder auch zum Concilio beruffen, oder vnberuffen verdampt würden, Ward mir befolhen, Artickel vnſer Lere zu ſtellen, vnd zuſamen bringen, obs zur handelung keme, was vnd wie fern, wir wolten oder kundten den Papiſten weichen, vnd auff welchen wir gedechten endlich zu beharren vnd zu bleiben.

Dem nach hab ich dieſe Artickel zuſamen bracht vnd vnſerm teil vberantwortet. Die ſind auch von den vnſern angenomen vnd eintrechtiglich bekennet vnd beſchloſſen, Das man ſie ſolte (wo der Bapſt mit den ſeinen ein mal ſo küne wolt werden, on liegen vnd triegen, mit ernſt vnd warhafftig, ein recht frey Concilium zu halten, wie er wol ſchuldig were) offentlich vberantworten vnd vnſers glaubens bekentnis fürbringen. Aber weil ſich der Römiſch hoff ſo grewlich fur einem freyen Concilio furcht, vnd das liecht ſo ſchendlich fleucht, das er auch denen die ſeines teils ſind, die hoffnung genomen hat, als werde er nimer mehr, ein frey Concilion leiden, viel weniger ſelbs halten. Daran ſie ſich denn, wie billich, faſt ergern vnd nicht geringe beſchwerung drüber haben, Als die daran mercken, das der Bapſt lieber wolt die gantze Chriſtenheit verloren, vnd alle Seelen verdampt ſehen, ehe er ſich oder die ſeinen wolt ein wenig reformieren, vnd ſeiner Tyranney eine mas ſetzen laſſen.

So hab ich gleich wol dieſe Artickel jnn des wollen durch offentlichen druck an den tag geben, ob ich ja ehe ſterben ſolt, denn ein Concilium würde (wie ich mich gantz verſehe vnd verhoffe) weil die liechtflüchtigen vnd tagſchewende Schelmen, ſo jemerlich mühe haben, das Concilium zu verzihen vnd zu verhindern. Damit, die ſo nach mir leben vnd bleiben werden, mein zeugnis vnd bekentnis haben vorzuwenden, vber das bekentnis, das ich zuuor hab laſſen ausgehen, Darauff ich auch noch bisher blieben bin vnd bleiben wil, mit Gottes gnaden. Denn was ſol ich ſagen? Wie ſol ich klagen? Ich bin noch im leben, ſchreibe, predige vnd leſe teglich, Noch finden ſich ſolche gifftige Leute, nicht allein vnter den widerſachern, ſondern auch falſche Brüder die vnſers teils ſein wollen, die ſich vnterſtehen mein ſchrifft vnd lere ſtracks widder mich zu furen, laſſen mich zuſehen vnd zuhören, ob ſie wol wiſſen, das ich anders lere, vnd wollen jre gifft mit meiner erbeit ſchmücken, vnd die armen leute vnter meinem namen verfüren. Was wil doch jmer mehr nach meinem tode werden?

Ja ich ſolte billich alles verantworten, weil ich noch lebe? Ja widerumb, wie kan ich allein, alle meuler des Teuffels ſtopffen? Sonderlich denen (wie ſie alle

vergifftet ſind) die nicht hören, noch mercken wollen, was wir ſchreiben. Sondern allein an dem ſich vben mit allem vleis, wie ſie vnſere wort, jnn allen buchſtaben auffs ſchendlichſt verkeren vnd verderben mügen. Solchen laſſe ich den Teuffel antworten, oder zuletzt Gottes zorn, wie ſie verdienen. Ich dencke offt an den guten Gerſon, der zweiuelt, ob man etwas guts ſolt öffentlich ſchreiben, Thut mans nicht, So werden viel ſeelen verſeumet, die man kundte erretten. Thut mans aber, ſo iſt der Teuffel da mit vnzeligen gifftigen böſen Meßlern, die alles vergifften vnd verkern, das doch die frucht verhindert wird. Doch was ſie dran gewinnen, ſihet man am tage, Denn ſintemal ſie ſo ſchendlich wider vns gelogen, vnd die leute mit liegen haben wollen behalten, hat Gott ſein werck jmer fort getrieben, jren hauffen jmer kleiner, vnd vnſern gröſſer gemacht, vnd ſie mit jren lügen zuſchanden laſſen werden, vnd noch jmer fort.

Ich mus eine Hiſtoria ſagen, Es iſt hie zu Wittemberg geweſt aus Franckreich ein Doctor geſand, der fur vns öffentlich ſagt, Das ſein König gewis vnd vber gewis were, Das bey vns, kein Kirche, kein Oberkeit, kein Eheſtand ſey, ſondern gienge alles vnternander wie das Viehe vnd thet jderman, was er wolt. Nu rat, wie werden vns an jhenem tage fur dem Richtſtuel Chriſti anſehen die, ſo ſolche grobe lügen dem Könige vnd anderen Landen durch jre ſchrifft eingebildet haben fur eitel warheit? Chriſtus vnſer aller HErr vnd Richter, weis ja wol, das ſie liegen vnd gelogen haben, Des vrteil werden ſie widerumb müſſen hören, das weis ich fur wahr. Gott bekere, die zu bekeren ſind, zur buſſe, den andern wirds heiſſen, Weh vnd ach ewiglich.

Vnd das ich wider kome zur ſache, Möchte ich fur war wol gern ein recht Concilium ſehen, damit doch viel ſachen vnd Leuten geholffen würde. Nicht das wirs bedürffen, Denn vnſer Kirchen, ſind nu durch Gottes gnaden mit dem reinen wort, vnd rechtem brauch der Sacrament, mit erkentnis allerley Stenden vnd rechten wercken alſo erleucht vnd beſchickt, das wir vnſer halben, nach keinem Concilio fragen, vnd jnn ſolchen ſtücken vom Concilio, nichts beſſers zu hoffen noch zu gewarten wiſſen. Sondern da ſehen wir jnn den Biſtumen allenthalben, viel Pfarrhen ledig vnd wüſt, das einem das hertz möcht brechen. Vnd fragen doch weder Biſchoff noch Thumherrn darnach, wie die armen Leute, leben oder ſterben, fur die doch Chriſtus iſt geſtorben, Vnd ſollen den ſelben nicht hören mit jnen reden, als den rechten Hirten mit ſeinen Schafen, Das mir grawet vnd bange iſt, Er möcht ein mal ein Engel Concilium laſſen gehen vber Deudſch Land, das vns alle jnn grund verderbet, wie Sodom vnd Gomorra, weil wir ſein, ſo freuelich mit dem Concilio ſpotten.

Vber ſolche notige Kirchen ſachen, weren auch jnn weltlichem Stande, vnzelige, große ſtücke zu beſſern, da iſt vneinigkeit der Fürſten vnd Stende, Wucher vnd Geitz ſind wie eine Sintflut eingeriſſen vnd eitel Recht worden, Mutwil, vnzucht, vbermut mit kleiden, freſſen, ſpielen, prangen, mit allerley vntugent vnd Bosheit, Vngehorſam der vnterthanen, geſinde vnd erbeiter, Aller handwerck auch der Baurn vber ſetzung (vnd wer kans alles erzelen?) haben alſo vberhand genomen, das mans mit zehen

Concilijs vnd zwenzig reichstagen nicht wider wird zu recht bringen. Wenn man ſolche Heubtſtück des geiſtlichen vnd weltlichen Standes, die widder Gott ſind, im Concilio wurde handeln, So würde man wol zu thun kriegen alle hende vol, das man die weil wol würde vergeſſen des kinderſpiels vnd narrenwercks, von langen röcken, groſſen platten, breiten gürteln, Biſſchoffs vnd Cardinals Hüten oder ſteben vnd der gleichen geuckeley. Wenn wir zuuor hetten Gottes gebot vnd befelh ausgericht im Geiſtlichen vnd weltlichen Stande, ſo wolten wir zeit gnug finden, die ſpeiſe, kleider, platten vnd Caſel zu reformirn. Wenn wir aber ſolche Camelen verſchlingen, vnd da fur Mücken ſeygen, die Balcken laſſen ſtehen, vnd die Splitter richten wollen, ſo möchten wir wol auch mit dem Concilio zufrieden ſeyn.

Darumb hab ich wenig Artickel geſtellet, Denn wir on das von Gott ſo viel befelh haben, jnn der Kirchen, jnn der Oberkeit, im Hauſe, zu thun, das wir ſie nimer mher ausrichten können. Was ſols denn? oder wo zu hilffts? das man darüber viel decret vnd ſatzung im Concilio machet. Sonderlich, ſo man dieſe heubtſtück von Gott geboten nicht achtet noch hellt. Gerade als müſte er vnſer gauckelſpiel feiren, dafur, das wir ſeine ernſte Gebot mit füſſen tretten. Aber vnſer ſunde drücken vns, vnd laſſen Gott nicht gnedig vber vns ſein, denn wir büſſen auch nicht, wollen dazu noch allen grewel verteidigen. Ah lieber HErr Jheſu Chriſte, halt du ſelber Concilium, vnd erlöſe die deinen, durch deine herrliche zu kunfft, Es iſt mit dem Pabſt vnd den ſeinen verloren. Sie wollen dein nicht, So hilff du vns armen vnd elenden, die wir zu dir ſeufftzen vnd dich ſuchen mit ernſt, nach der gnade die du vns gegeben haſt, durch deinen heiligen Geiſt, der mit dir vnd dem Vater lebet vnd regirt ewiglich gelobt, AMEN.

Anhang II.

Abweichungen der Abschrift Spalatin's.

51, 1–9 fehlt.
10 Der Erste teyl der Artickel | ist von den hohen artickeln | der Gottlichen Maiestet | Als | 1. Das Vater
52, 9 siehe Anm. 2
10, a Joh. 1] Johannis am ersten (und so stets in dergleichen Sällen, ohne Abkürzung und in Buchstaben)
20, b keins
21, c Den Menschen gegeben fehlt
22, d Jesaię 53 fehlt
27, e Artickel] Artickel, von der Messe
33, f gesagt] gesagt ectr.
53, 4, a das man]das kan man(so hatte Luther nach der ersten Aenderung geschrieben)
5, b kan fehlt
8, c vmb einer ertichten vnnotigen sachen (mit Auslassung von willen)
18, d auch fehlt
19, e viel fehlt
19 sol] siehe Anm. 7
21 vnd man] siehe Anm. 8
25 wil] siehe Anm. 9
25, f so] also
26, g aller fehlt
28, h boser oder fromer fehlt
31, i berichten oder fehlt
33, k gereicht fehlt
33, l ein menschen dunckel fehlt
34, m dazu verboten fehlt
34, n auch fehlt
3,7 o on Gottes wort fehlt
54, 6, a er sey gut oder bose fehlt
6, b Herrn vnd fehlt
9, c wo sie es vermugen fehlt
13, d vnd fehlt
15, e doch fehlt
54, 20 mag] siehe Anm. 4
35, g viel buberey] die puberey
39, h messe vnd andere alle Grewle Vnd ist hie keyn weichen oder nachlassenn.
55, 2, a on Gottes wort fehlt
15, b on Gottes wort fehlt
18, c von Hunds — 20 were fehlt
20, d on Gottes wort fehlt
22, e etc. fehlt
24, f leidige Judas oder fehlt
25, g darin fehlt
27, h on Gottes wort fehlt
31 siehe S. 55 Anm. 2
56, 12, a Der dritt Artickel. Von den Stifften vnd Clostern.
13, b vor zeiten fehlt
25, c Der vierdt Artickel. Vom Babstumb.
57, 29, a damit der Christenheit] der Christenheit domit
35, b erhalten] vnterhalten
58, 4, a erhube
9, b Sant Paulus in der andern zum Tessaloniern sagt
12, c gleuben] gleuben an Christum
16, d hernach] darnach
21, e heydnischen Rechten
22, f zeugen] zceigen
24, g massen
26, h dann
34 konnen] siehe Anm. 5
59, 2, a sache
7, b Das dritte Teil der Artickel fehlt
10, c handeln. Der] handeln, Denn der
11, d yhn] Inen
11, e ists gar fehlt

59, 15 worden] siehe Anm. 4
23, f werden wie im funffczigsten psalm, zum Romern am funfften, Exodi am drey vnd dreissigsten vnd im ersten Buch Mosi am dritten capitel steet
25, g nach haben. ist kein Absatz
26 siehe Anm. 7

60, 6, a die Zahl 7 fehlt
28 siehe Anm. 7
32, b denn Ro. 3] zum Romern am dritten
35 siehe Anm. 10
36, c Item 3.] Item zum Romern am dritten

61, 2, a die welt vmb der Sunde straffen
12, b nyemandts fromm. (etc. fehlt, wie auch in den Ausgaben.)
14, c soll
20, d Also sagt — 22 sunden fehlt; vgl. Marheineke S. 35 und S. 65 Anm. 72
26, e weise fehlt
28, f 130.] 129 (in Worten)
33, g sunden

62, 1, a sunden
25, b ettwa fehlt, wohl durch Versehen, wie auch in der ed. pr. und bei Marh.

63, 5 beichten] siehe Anm. 1
5, a seine
7, b fur] vor
11, c zu erczelen
15, d weiset
28, e einer] der ander

64, 3, a Nu half das alles auch nicht
5, b setzte
32, c noch fehlt
33, d Es fehlt

65, 12 siehe Anm. 2
18 siehe Anm. 4
19, a vnd fehlt
19, b auch fehlt

66, 20, a ist reich von seiner Gnade
24, b Matth. — 25 congregati etc.] Wie Christus selbs sagt Matthei am achtzehenden, wo zween oder drey versammlet sind in meinem namen, do bin ich mitten vnter Inen
27, c nichts
28, d sagt — verbo] sagt zum Ephesern Das Wasserbad im wort. Lauacrum in verbo
30, e die Parentheſenzeichen fehlen hier, wie in der Regel auch sonst

67, 12, a brots] brods vnd weyns
13, b selbs] selbs zum Corinthern
14 siehe Anm. 3
18 siehe Anm. 5
22, c stehet] stehet in psalmen: komm nicht
29, d auch vmb — volks willen fehlt
30, e werde] were
34, f etc.] das da widerstreitet dem gesetz in meinem gemut vnd nimbt mich gefangen in der sunden gesecz, welchs ist in meinen glidern

68, 43, a lassen steht 44 vor kommen

69, 16, a on Bischof (also on wie Luther's Hs., nicht von Bischoffen oder von den Bischoffen oder vom Bischof, wie die von Marh. bezeichneten Ausgaben irriger Weise schreiben)
23 siehe Anm. 8 und 9
29 zureissen] siehe Anm. 11
29, b S. Pauel] Sant Paulus in der ersten zum Timotheo
32 siehe Anm. 13
33 siehe Anm. 14

70, 9, a wie Sant Petrus sagt in der Apostel geschichten im funffczehenden
12 siehe Anm. 2
14, b den selben] denselbigen
20, c stehet] steet zun Corinthern
25, d da Christus von] dovon Christus
29, e Das ist eine Gottslesterunge fehlt (von Luther erst später hinzugefügt)
33, f spricht] spricht Mathei am funffczehenden

71, 1, a ad — veritatem] Sant Paulus zum Tito am ersten Welche sich von der warheit abwenden auersantium veritatem
1, b sey] sey ein
10 siehe Anm. 2

Anhang III.

Unterſchriften der Schmalkaldiſchen Artikel.

(Siehe das Facſimile vor Seite 49.)

Martinus Luther D. ſſt.
Justus Jonas D. Rector ſſt. manu propria.
Joannes Bugenhagen Pomer. Doctor ſſt.
Caspar Creutziger D. ſſt.
Niclas Amsdorff ſſt. magdeburgensis.
Georgius Spalatinus ſſt. Aldemburgensis.
Ich Philippus Melanthon halt diſe
obgestalte artikel auch fur recht vnd
Christlich, Vom Bapst aber halt ich,
so ehr das Euangelium wolte zulassen,
das yhm, vmb fridens vnd gemeiner
Einikeit willen der jenigen Christen so
auch vnter yhm sind vnd kunfftig sein
möchten, sein Superioritet vber die
Bischoue die ehr hatt Jure humano,
auch von vns zu zu lassen[1] sey.
Joannes Agricola Eisleben. ſſt.
Gabriel Didymus ſſt.
38′ 'Ego Vrbanus Rhegius D. Eccleſiarum In Du-
catu Lunoburgensi Superintendens subscribo meo
et fratrum meorum nomine et ecclesie Hannophe-
rane.
Ego Stephanus agricola ecclesias(tes) Curiensis
subscribo.
Et ego Joannes Draconites subscribo
Professor et ecclesiastes Marpurgensis.

[1] vnd zu geben geſtrichen.

Ego Chunradus Figenbocz pro gloria dei
subscribo me ita cre[di]disse et adhuc predico
et credo firmiter vbi[1] supra.
Andreas Osiander ecclesiastes nurembergensis subscribo.
M. Vitus Dietrich ecclesiastes Noribergensis.
Erhardus Schnepffius concionator
Stugardiensis subscribo.
Conradus Öttingerus phorcensis Vlrichi Ducis Contionator.
Simon Schneeweiß parochus Ecclesiae in
Creilsheim.
Johannes Schlachinhauffen pastor
Ecclesie Coetensis subscribo.
M. Georgius Heltus Forhemius[2].
M. Adamus a Fulda
M. Antonius Coruinus[3] } Concionatores Hassiaci.
Rursum ego Joannes Bugenhagius
Pomeranus D. subscribo nomine
Magistri Joannis Brencii, quemadmodum
a Schmalkaldia recedens mihi
mandavit ore et literis quas
his fratribus qui subscripserunt
ostendi.
Ego Dionysius Melander sub- 39
scribo Confessioni, Apologiae et Con-
cordiae in re Eucharistiae.
Paulus Rhodius Superintendens Stet-
tinensis.
Gerardus Oemcken[4] Superintendens
Ecclesiae Mindensis.
Ego Brixius Northanus Ecclesiae Christi
que est Susati minister subscribo
articulis reuerendi patris M. Lutheri
et fateor me hactenus ita credidisse et
docuisse et porro per spiritum Christi ita
crediturum et docturum.

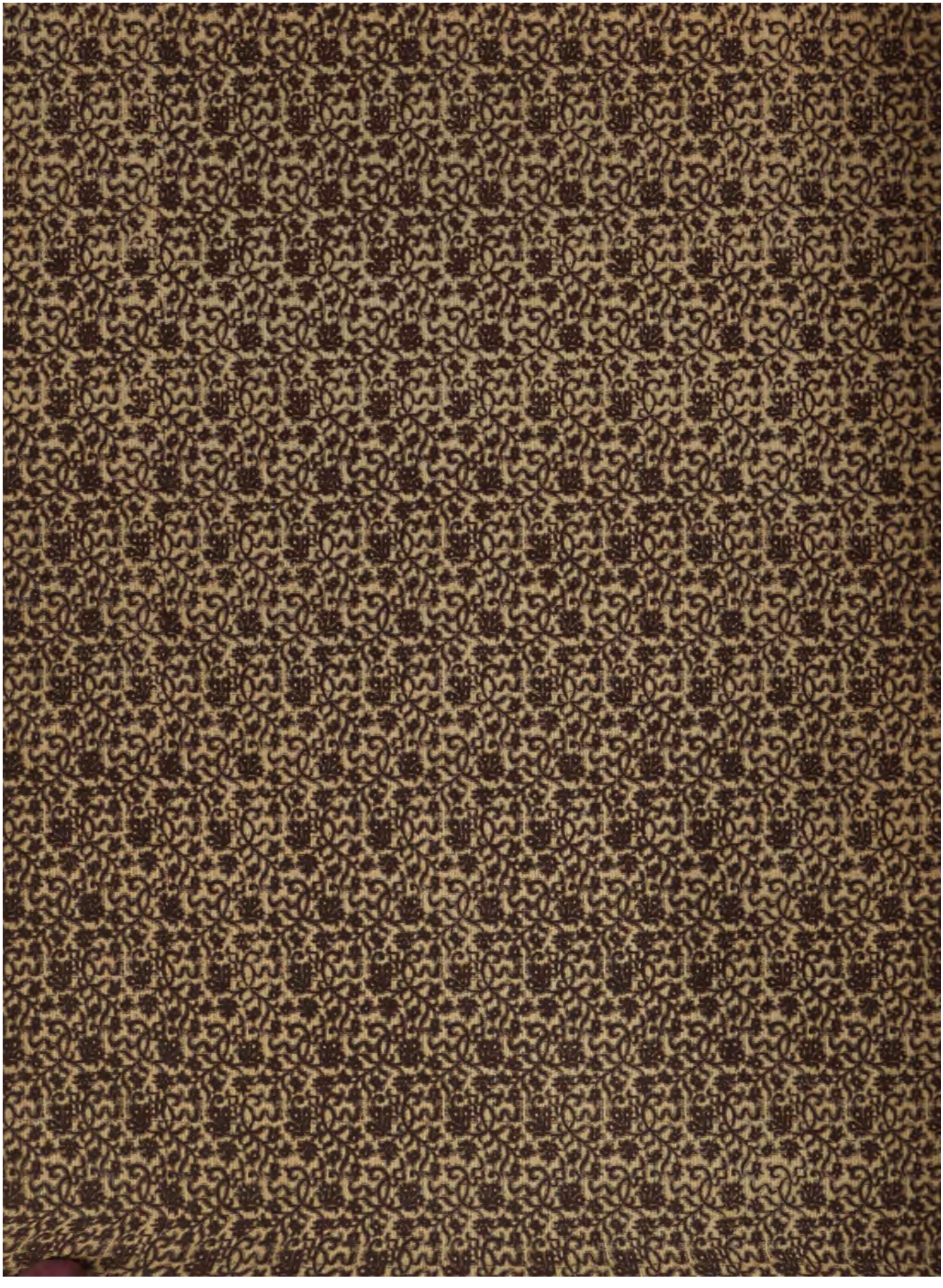
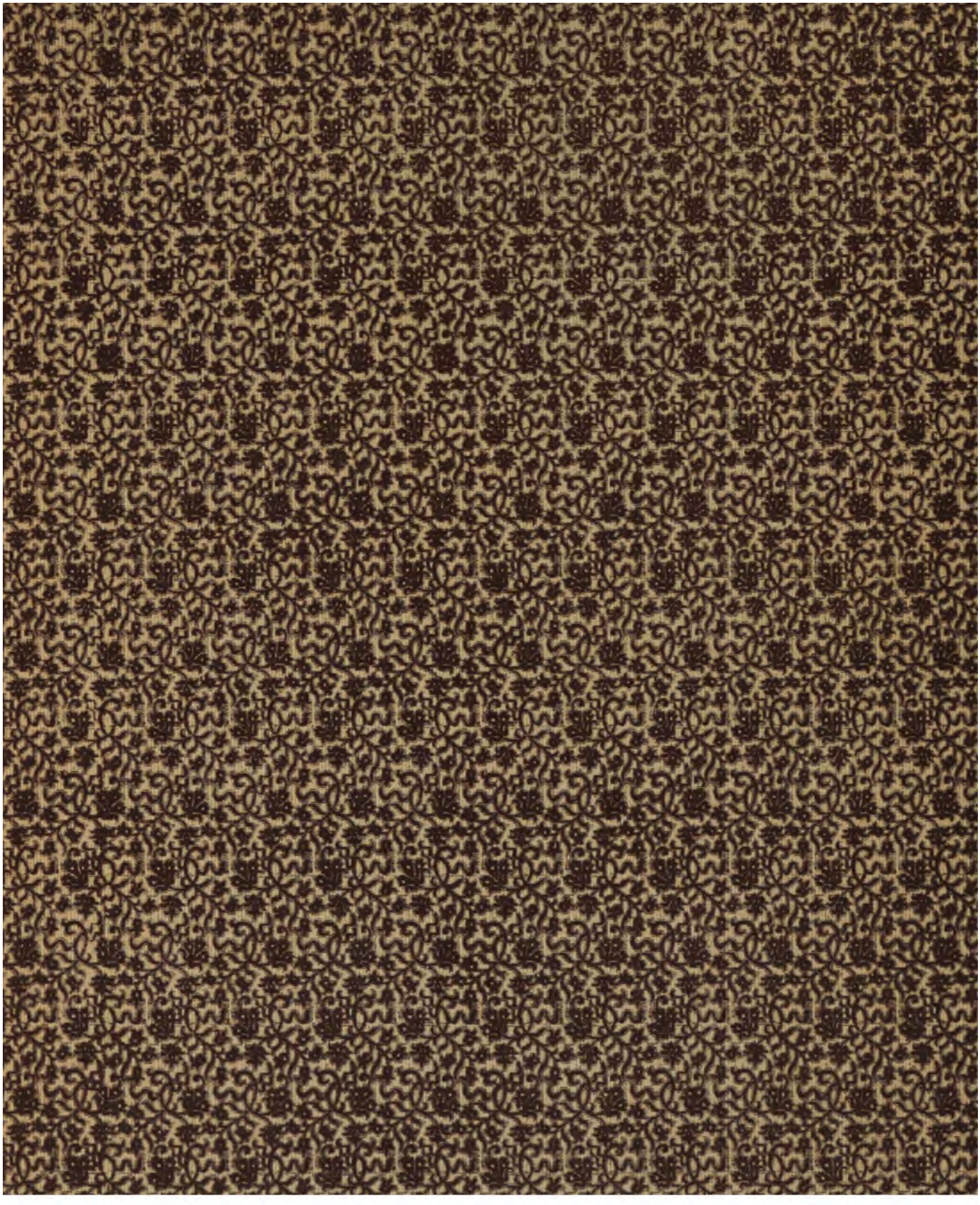
[1] so statt vti. [2] so statt Forchemius. [3] Corvinus hat zugleich für Adamus mit unterschrieben. Vgl. Süffe p. 68. [4] Die wahrscheinlichste Lesung ist Oemcken, zulässig aber zur Noth auch Oemiken, wie der Name z. B. bei H. Kampschulte, Gesch. d. Prot. in Westph. 1866 und (nach einer gef. Mittheilung des Herrn Bruch, past. prim. zu St. Martini in Minden) bei Culemann, Mind. K.-Gesch., lautet. Oemeken schreibt er sich selbst in der Soester Kirchenordnung, Lübeck 1532 (s. Oven zu Recklinghausen's Ref.-Gesch. III, 1837, S. 86). Die vierte Form: Oemecken findet sich bei A. Wolters, Ref.-Gesch. d. St. Wesel 1868 S. 41. — Unrichtig ist Oeniken (Oenicken), wie sich bei Seckendorf (Hist. Luth. II S. 153 und Index I) sowie in Ausgaben der Schmalkaldischen Artikel (z. B. bei Walch, Conc. S. 331 und 348) gedruckt findet.

Michael Caelius[1] contionator Mansfeldensis
subscribit.
M. Petruß Geltneruß Contionator franckenfurdensis
subscripsit.
Wendalinus Faber parrochus Seburgae
in Mansfeldia.
[Joannes Aepinus, Hamburgensis
subscripsit de superioritate
pontificis d. Philippi sentenciae
in fine additae assentitur
cum omnibus Hamburgen.
concionatoribus][2].
Ego Joannes Aepinus subscribo,
Similiter et ego Joannes Amsterdamus Bremensis.
39' 'Ego Friderichus Myconius, Gothane Eccle-
sie apud Thuringos Pastor, meo
et Justi Menii Isenacensis nomine
subscribo.
Ego Johannes Langus Doctor et
Erphurdiensis ecclesie concionator meo
et aliorum meorum in Euangelio coope-
rariorum nomine, nempe
Domini Licentiati Ludouici Platzii
melosing.
D. Magistri Sigismundi Kirchneri
D. Vuolphgangi Kisuuetter
D. Melchioris Vueittman
D. Johannis Thall
D. Johannis Kiliani
D. Nicolai Fabri
D. Andreae Menseri
mea manu subscribo.
Et ego[3] Egidius Mechelerus[4] mea manu
subscripsi.

[1] so, nicht Coelius. [2] Diese von mir eingeklammerten Worte sind im Mſ. gleichzeitig ausgestrichen. Aepinus hatte zuerst nur bedingungsweise unterschrieben, dann aber ohne den, auf Melanchthons Zusatz bezüglichen, Vorbehalt sich Luther's Artikeln angeschlossen. Vgl. Süsse p. 58 und Marh. p. 18. [3] M gestrichen. [4] su . . gestrichen.

BR 332 .A7 Z3
Die Schmalkaldischen Artikel v
Stanford University Libraries
3 6105 041 233 136

BR
332
A7Z3

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.